MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

272 (18.6.1936) Ausgabe B

urn:nbn:de:bsz:mh40-391545

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Wöchentlich 7mal. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 1.50 RM. und 30 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 1.50 RM., durch die Post 1.80 RM. einschl. Postbef.-Gebühr. Hierzu 36 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstraße 42, Schwetzinger Straße 44, Meerfeldstraße 13, Ne Fischerstraße 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Straße 8, Se Luisenstraße 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 8. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Ausgabe B wöchentlich 7 Ausgaben 1.50 RM. im Monat + 30 Pfg. Trägerlohn | Donnerstag, 18. Juni 1936 | 147. Jahrg. — Nr. 272/273

Erbitterter Meinungsstreit in London

Hie für – hie gegen die Sanktionen!

Schärfste Angriffe der Sanktionsfreunde gegen die Regierung

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 18. Juni.

Die Morgenblätter stehen im Zeichen der heutigen Unterhausaussprache, in der die Regierung ihren Beschluß, die Sanktionen aufzuheben, verteidigen wird. Nachdem die Regierung und die ihr nahestehende Presse die öffentliche Meinung sorgfältig auf die Beendigung der Sühnemaßnahmen vorbereitet haben,

besteht kein Zweifel mehr, daß das Parlament ihre Stellungnahme billigen wird.

Andererseits hat die Opposition ihr schwerstes Geschütz aufgefahren, um die Regierung wegen ihres Sanktionsbeschlusses anzugreifen. Bereits am Mittwochabend wurden die Wandelgänge des Unterhauses von rund 200 weiblichen Mitgliedern der Liberalen Partei buchstäblich gestürmt. Sie legten den Oppositionsabgeordneten dringend nahe, sich für die Aufrechterhaltung und notfalls Verhärtung der Sanktionen einzusetzen. Weitere Kundgebungen von der Galerie des Unterhauses werden für die Aussprache am Donnerstagnachmittag angekündigt. 24 Mitglieder der sogenannten Völkerbundsgruppe faßten am Mittwochabend im Unterhaus

eine Entschließung, in der die Fortsetzung oder Verstärkung der Sanktionen gefordert wird, bis Italien einer für den Völkerbund annehmbaren Regelung des Abessinienstreitfalles zustimmen würde.

Die Entschließung wurde u. a. von Lord Cecil, Lord Allen of Hurtwood und Sir Walther Layton angenommen.

In einem Leitaufsatz bemüht sich „Daily Telegraph" erneut, den Beschluß des englischen Kabinetts zu rechtfertigen, und die Stellung des Außenministers Eden zu verteidigen. Wenn die Regierung die Aufhebung der Sanktionen in Genf unterstütze, dann bedeute diese „Annahme des Unvermeidlichen" keinen Tadel für irgend einen einzelnen Minister, am wenigsten für Eden, der durchweg der Vorkämpfer in einem mutigen Versuch, den Rechtszustand in der internationalen Politik herzustellen gewesen sei. Heute sei derselbe Mut erforderlich um zuzugeben, daß die Aufrechterhaltung der Sanktionen, nachdem sie Abessinien nicht retten konnten, keinen großen Zweck mehr habe. Wenn die Regierung und das britische Volk nunmehr die Beendigung der Sühnemaßnahmen als unvermeidlich annehme, so geschehe das deshalb, weil es völlig klar geworden sei, daß ihre Fortsetzung keine kollektive Unterstützung im Völkerbund finden würde.

Die konservative „Morningpost" verlangt besondere Unterstützungsmaßnahmen der Regierung, um den englisch-italienischen Handel nach der Aufhebung der Sanktionen wieder in Gang zu bringen.

Die Oppositionspresse setzt ihren Feldzug gegen die Regierung fort und spricht weiterhin von ihrer „großen Niederlage" und dem „Betrug am englischen Volk". „Daily Herald" schreibt, daß es nur ein kleiner Schritt von der Aufhebung der Sanktionen bis zur Anerkennung der Einverleibung Abessiniens durch Italien sei.

Der Kabinettsbeschluß

— London, 18. Juni. (U. P.)

Die Kabinettssitzung dauerte 1¼ Stunden. Das Kabinett hat Premierminister Baldwin und Außenminister Eden ermächtigt, dem Unterhaus mitzuteilen, daß die Weiterführung von Sanktionen gegen Italien nutzlos und nicht zu rechtfertigen sei, und daß man gegen die Weiterführung oder gar Verschärfung sei, nicht nur, weil dies die Befriedung Europas verzögere, sondern auch, weil eine solche Haltung das gefährliche Risiko eines Krieges mit Italien mit sich bringen würde.

Der Negus geht nach Genf

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 18. Juni.

Nach einer Mitteilung der abessinischen Gesandtschaft wird sich der Negus während der Völkerbundstagung Ende Juni in Genf aufhalten; er wird jedoch der Versammlung nicht persönlich beiwohnen.

Der Negus reist heute mit seinen beiden Söhnen und seiner Tochter sowie mit dem abessinischen Gesandten nach Schottland, wo er sich einige Tage zur Erholung in einem Schloß in der Nähe von Glasgow aufhalten wird.

Postämter unter Militärschutz

Cameron-Hochländer mit Stahlhelmen bewachen das Postamt in Jerusalem, während ein Beamter Postsäcke herausträgt. Die Posttransporte stehen gleichfalls unter militärischer Bewachung. (Weltbild, M.)

Streikerfolg auch in Belgien

Die Regierung vermittelt nach französischem Muster

— Brüssel, 18. Juni. Unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten van Zeeland fand am Mittwochnachmittag eine mehrstündige Beratung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter statt, um eine Grundlage für eine Beendigung der Streiks zu finden. Es kam eine Vereinbarung zustande, die folgendes vorsieht:

1. **Eine allgemeine Lohnerhöhung auf der Grundlage eines täglichen Mindestlohnes von 32 Franken,**
2. **bezahlter Urlaub von mindestens 6 Tagen,**
3. **Sicherung der Gewerkschaftsorganisationsfreiheit,**
4. **grundsätzliche Einführung der 40stündigen Arbeitswoche in Industrien, in denen besonders schwierige und gesundheitsgefährliche Arbeitsbedingungen vorliegen.**

Die Arbeitgeber- und die Arbeitnehmervertreter, die an der Sitzung teilnahmen, haben sich verpflichtet, diese Vereinbarung ihren Vereinigungen zur Annahme zu empfehlen.

Im Anschluß an die Sitzung der Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertreter trat das Kabinett zusammen. Ministerpräsident van Zeeland erstattete einen Bericht über die Beratungen, die unter seiner Leitung stattgefunden hatten. Am Schluß der Kabinettssitzung wurde eine amtliche Mitteilung ausgegeben, in der zuversichtlich der Hoffnung Ausdruck gegeben wird, daß die zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretern getroffene Vereinbarung eine Entspannung der Lage herbeiführen werde. In Regierungskreisen ist man sogar der Meinung, daß schon in den nächsten Tagen auf Grund dieser Vereinbarung die Streiks beendet werden können.

Die Streikbewegung in Frankreich

— Paris, 18. Juni.

In Nordfrankreich sind etwa 80 Fabriken im Laufe des Mittwoch von den streikenden Belegschaften geräumt worden. Rund 10 000 Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

In Paris haben verschiedene bestreikte Unternehmen ebenfalls die Arbeit wieder aufgenommen, doch haben sich andererseits einige kleinere Fabriken und Unternehmen der Streikbewegung angeschlossen.

Auch in einigen Provinzstädten kam es zu zahlreichen neuen Streiks. Von besonderer Bedeutung dürfte der Streik der Markthallenarbeiter in Lyon sein, durch den bei längerer Dauer die Lebensmittelversorgung der Stadt in Mitleidenschaft gezogen würde.

In Annecy haben die Arbeiter einer Kugellagerfabrik den Streik erklärt und die Fabrik selbst besetzt.

In Lille haben die Angestellten zweier Großversicherungsgesellschaften sich der Streikbewegung angeschlossen, Streikposten vor die Gebäude der Gesellschaften gestellt und die Büroräume besetzt. Die Einigungsverhandlungen sind sofort eingeleitet worden. Ein Direktor wird sich im Einvernehmen mit der Angestelltenschaft mit dem Arbeitsminister in Paris in Verbindung setzen.

Kompromißlösung in Palästina?

Aufteilung des Landes in jüdische und arabische Kantone? - Vorübergehende Unterbrechung der jüdischen Einwanderung?

— Jerusalem, 17. Juni.

Nach Ablauf der Verbotsfrist ist nunmehr die Araberpresse zum größten Teil wieder erschienen. Nach Londoner Meldungen, die hiesige jüdische Kreise erhielten, wird der schon mehrfach erörterte Plan einer Kanton-Einteilung Palästinas nunmehr ernstlich erwogen und zwar soll das Land in jüdische und arabische internationale Kantone eingeteilt werden, wobei Haifa und das Hinterland den Arabern vorbehalten sein sollen. Aus der gleichen Quelle verlautet über Verhandlungen, die in London mit Vertretern der Judenschaft geführt werden und eine sofortige einstweilige Unterbrechung der Einwanderung nach Palästina zum Gegenstand haben. Man glaubt, daß ein solches befristetes Einwanderungsverbot bevorsteht trotz aller Dementis, die als Beschwichtigung für die Juden veröffentlicht wurden.

Eine arabische Abordnung in London

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 18. Juni.

Eine Abordnung führender Araber aus Palästina traf am Mittwoch unter der Führung von Dschemal Effendi Husseini in London ein. Die Abordnung wird nicht in amtliche Verhandlungen mit der britischen Regierung eintreten. Sie betrachtet es jedoch als ihre Aufgabe, im Auftrage des Obersten arabischen Ausschusses in Jerusalem, vom britischen Volk Gerechtigkeit für die Araber Palästinas zu verlangen.

Neue schwere Zwischenfälle

(Funkmeldung der NMZ.)

+ London, 18. Juni.

Nach Meldungen aus Jerusalem kam es auch am Mittwoch zu neuen schweren Zwischenfällen in verschiedenen Teilen Palästinas. Auf das Rathaus von Haifa wurde ein Bombenanschlag verübt, durch den das Gebäude erheblich beschädigt wurde.

Streikende Araber überfielen eine britische Polizeiwache in der Nähe von Jaffa. Nach einem blutigen Gefecht wurden die Araber, von denen einer getötet wurde, in die Flucht geschlagen.

Ein ähnlicher Vorfall ereignete sich bei Lydda an der Eisenbahnlinie Haifa—Lydda, wo arabische Terroristen einen Ueberfall auf eine Patrouille von Eisenbahnpolizisten ausführten. Gleichzeitig brachten sie an der Eisenbahnbrücke eine Bombe zur Explosion, wodurch die Brücke erheblich beschädigt wurde. Nach einem kurzen Feuergefecht mit den Truppen ergriffen die Araber die Flucht.

Auch in Gaza wurden auf den Schienen der Eisenbahn drei Bomben zur Explosion gebracht, welche die Geleise aufrissen.

Italien 1918 — 1936

Von unserem römischen Vertreter

IV.

Der Schritt in die Welt

Der Faschismus hat den abessinischen Krieg mit zwei Gründen gerechtfertigt. Er hat zunächst erklärt, die Politik des Negus bedrohe die ostafrikanischen Kolonien Italiens; der Krieg gegen den abessinischen Kaiser sei daher ein Verteidigungskrieg. Später ist dann — vornehmlich als Folge des britischen Einspruchs — der zweite und entscheidende Grund hervorgetreten: Italien ist ein rohstoffarmes und übervölkertes Land. Es muß sich gleich den anderen, weißen Kulturvölkern Land nehmen, wo noch Freiland ist. In dieser Begründung des Krieges zählte Abessinien als souveräner Staat schon gar keine Rolle mehr, man behandelte es nur noch als Objekt der weißen Politik und Kriegführung. Rom wandte sich nicht mehr an den Negus, sondern an England, auf das die gekennzeichnete Argumentation gemünzt war.

Die Engländer haben erklärt, es gehe nicht an, daß ein Staat über einen anderen herfalle, nur weil er Land und Rohstoffe brauche. Die Italiener wenden ein, die Briten hätten es jahrhundertelang genau so gemacht und dabei ihr Weltreich begründet. Ihr Einspruch gegen das italienische Vorgehen sei daher verlogen. Italien nahm also für sich die gleichen Rechte in Anspruch, die sich in früheren Zeiten die anderen Kolonialmächte angemaßt hatten. Das war eine Ueberlegung, die dem italienischen Volk einleuchtete. Die Aufforderung des Duce, es den heimlich bewunderten und beneideten Engländern und Franzosen gleich zu tun, war verlockend für das durch lange Zeiten unterdrückte nationale Selbstgefühl Italiens. Und die überraschenden Erfolge der italienischen Waffen konnten das Volk nur in diesem vom Faschismus geweckten Selbstgefühl bestärken.

Die Ausrufung König Viktor Emanuels zum Imperator war nicht nur die staatsrechtliche Krönung des von Tanks und Bombenfliegern geschaffenen Werkes, sie entsprach auch der geheimen Sehnsucht des italienischen Volkes nach äußerer Macht und Größe. Als der Duce vom Balkon des Palazzo Venezia herab die Errichtung des italienischen Imperiums verkündete, da löste er das Versprechen ein, das der Faschismus dem italienischen Volke jahrelang gegeben hat: Größe und Ruhm in der Welt. Die Opfer, die der Faschismus verlangt hat — zuletzt noch die Erduldung der Sanktionen —, waren nicht vergeblich gewesen. Das Ziel der gewaltigen Machtzusammenballung im Innern: nämlich die Machtentfaltung nach außen, war erreicht. Und der fanatische Aufschrei, mit dem die Hunderttausende die Verkündung begrüßten, bewies, daß das Volk sich dessen bewußt war. Im Leben Mussolinis ist jene abendliche Stunde auf der Piazza Venezia der Scheitelpunkt einer Laufbahn, die mit einzigartiger Gradlinigkeit auf diesen einen Punkt zulief: die Begründung des neuen Imperium Roma-

num. Es werden die Jahre des Sicherns und Bewahrens kommen.

Das italienische Volk aber hat ein neues Lebensgefühl, es hat den „neuen Stil" gewonnen, den Mussolini einst von ihm verlangte. Es fühlt sich als ein Volk von Organisatoren und Unternehmern, von Soldaten und Seefahrern, von Kolonisatoren und Herrschern. Die Italiener beobachten an sich mit Stolz und Staunen, daß sie zu einem Herrenvolk werden, daß sie sozusagen „verengländern". Gerade als Ausländer kann man diese größere Selbstverständlichkeit des nationalen Daseins an vielen Einzelheiten immer wieder beobachten.

Das Arbeiter-Imperium

Als vorwiegend ackerbautreibendes, als kinderreiches, als handarbeitendes Volk haben die Italiener ein anderes Verhältnis zu Kolonien als Engländer und Franzosen. Die Engländer beherrschen weiteste Gebiete mit erstaunlich wenig Menschen und mit einer ebenso erstaunlichen Kunst. Die Franzosen behandeln ihre Kolonien nach privatkapitalistischen Grundsätzen. Sie siedeln — mit Ausnahme von Algier — ebensowenig wie die Briten, denn sie sind ein menschenarmes Volk. Die Italiener dagegen durchdringen Kolonien mit Landarbeitern, Erdarbeitern, Bauarbeitern. Sie setzen sich fest, nisten sich in immer größeren Massen ein und verwandeln dank ihrer Zahl und Arbeitsfähigkeit das Land bald in italienisches Land. „Italien — große Proletarierin" stützt sich auf die neuen Kolonien mit dem Volkshunger des Armen, der endlich Land und Arbeit vor sich sieht. Großkapitalistischer Ausbeuter der mineralischen Bodenschätze, Plantagenbesitzer, Großhändler — all jene Typen, die andere Kolonialvölker hervorgebracht haben — wird in Italien nur einer sein: der Staat. Insofern ist es richtig, was die italienische Presse hartnäckig wiederholt: Die Durchdringung Abessiniens wird die gewaltigste Probe auf das Exempel der faschistischen Wirtschaftsführung sein. Weiße Landarbeiter und Industriearbeiter werden Italienisch-Ostafrika in italienisches Land verwandeln. Und es ist begreiflich, daß die Engländer mit Sorge auf das sehen, was sich da auf afrikanischem Boden abspielen wird.

Aus der italienischen Art der Kolonisierung ergeben sich von vornherein besondere Probleme. Das Verhältnis der weißen Bevölkerung zu den farbigen Eingeborenen ist schwieriger als in Kolonien, in denen nur eine ganz dünne, weiße Herrenschicht über den Farbigen lebt. In Italienisch-Ostafrika werden große Massen von Weißen sozial kaum unterschieden von den Farbigen, die neben den Eingeborenen leben. Es wird weiße Bauern neben schwarzen, weiße Arbeiter neben schwarzen geben. Um den politisch notwendigen Abstand zu wahren, sind daher besondere Gesetze nötig, die einen politischen Unterschied herstellen, der im sozialen Leben nicht immer bestehen wird. So werden Weiße und Schwarze in ein verschiedenes Rechtsverhältnis zum Staat treten: die Weißen werden Staatsbürger mit allen Rechten sein, die Farbigen nur Untertanen. Daß auch die Frage der Mischehen bei der zu erwartenden italienischen Masseneinwanderung eine gewichtige Rolle spielen wird, und daß die italienische Gesetzgebung auf diesem Gebiet zum erstenmal vor neue Probleme gestellt wird, wurde an dieser Stelle bereits erörtert.

Mussolini hat immer wieder erklärt, Italien sei nunmehr saturiert, es habe erhalten, was es zum Leben brauche, und werde fortan eine konservative Politik wie die anderen Großmächte treiben können. Mit anderen Worten: Italien ist nicht mehr die große Proletarierin. Es hat im Klassenkampf der Völker seinen Anteil am Reichtum erworben.

Die Zukunft wird zeigen, ob dem so ist. Zunächst wird sich jedenfalls der Aufbau des Imperiums nach dem Gesetz vollziehen, nach dem der Faschismus angetreten ist. Das neurömische Kolonialreich wird nicht im Sinne der liberalistisch-privatkapitalistischen nicht Kolonie im Sinne der liberalistisch-privatkapitalistischen Kolonien Großbritanniens und Frankreichs sein, sondern ein Imperium der Arbeiter, dessen Wirtschaftsführung in den Händen des Staates liegt.

Dr. Heinz Holldack.

Um den neuen Lebensstil

Reichsleiter Rosenberg über die geschichtliche Bedeutung des kulturellen Umbaus

— München, 17. Juni.

In seiner Rede auf der Zentralkundgebung der Reichstagung der NS-Kulturgemeinde in der Ausstellungshalle in München am Mittwochabend führte der Beauftragte des Führers für die Ueberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Erziehung der NSDAP, Reichsleiter Alfred Rosenberg, einleitend aus, daß es für jeden Nationalsozialisten stets eine besondere Freude bedeute, nach München zu kommen. Jeder Nationalsozialist sei zweimal beheimatet: Einmal dort, wo er geboren wurde, und dann in München, wo die Bewegung ihren Ausgang hat.

Wie jede große Revolution, sehe sich auch die nationalsozialistische Revolution in ihrer zweiten Phase, in der Zeit der Gestaltung der Schicksalsfrage gegenüber,

ob sie Episode sei oder tatsächlich eine neue Epoche der Geschichte einleite.

Den Gedankensystemen des Mittelalters und des 19. Jahrhunderts stehe man auch heute noch in der politischen Revolution gegenüber, und es sei falsch zu glauben, daß derart stark verwurzelte Ueberlieferungen in wenigen Jahren überwunden werden könnten.

Vier Werte stellte Reichsleiter Rosenberg vor allen heraus, welche die nationalsozialistische Grundhaltung gegenüber den Gedankensystemen der Vergangenheit immer bewußter charakterisieren:

Die nationale Ehre, soziale Gerechtigkeit, Schutz des gesunden Blutes und Kameradschaft!

Er würdigte die Bedeutung dieser Werte im einzelnen, wobei er der vielen Tausende von Blutopfern der Bewegung gedachte und betonte, daß die „ewige Wache" in München das größte Denkmal sei, das jemals ein Volk und ein Staat für die Idee der Kameradschaft errichtet haben. Aus dieser ganzen wertegebundenen Haltung erwachse für jeden, der Augen hat, heute sichtbar der Einsatz zu einem neuen Stil des Lebens, der Wille, sämtliche Gebiete des Lebens von diesem einen Kern aus zu gestalten. Aus diesem Gedanken heraus habe er den ihm vom Führer gewordenen Auftrag begriffen und sich bemüht, jene vier Grundwerte mit aller Konsequenz auf geistig-weltanschaulich-kulturellem Gebiet zu vertreten.

Alfred Rosenberg schilderte dann die Entwicklung der Arbeit der NS-Kulturgemeinde, dankte der Amtsleitung der NSKG, den Tausenden der Amtswalter und den Gaudienststellen für ihre zähe Arbeit und der Deutschen Arbeitsfront für ihre finanzielle Förderung. Nur der Auslesekampf gegen Mißdeutung und Schwierigkeiten sei das Ziel gewesen, nicht lauwarme bürgerliche Kulturvereinigungen wären zu gründen, sondern eine innerlich immer reifer und stärker werdende Kampfgruppe für weltanschauliche Kulturgestaltung der nationalsozialistischen Bewegung und damit des deutschen Volkes.

Uebergehend auf die Kunst, setzte sich dann Reichsleiter Rosenberg mit verschiedenen Zersetzungserscheinungen und Gedankenlosigkeiten auseinander, um daran anknüpfend zu betonen, es zeige sich hier, wie richtig die Grundhaltung von den vier Grundwerten aus ist. Wenn erst unsere Organisation die Einheit des Lebens, dieses neuen Lebensstils innerlich erkämpft und eine modrige Vergangenheit überwunden habe wie eine zerfahrene instinktlose Gegenwart, dann erst werden wir dem Führer melden können, daß seine Revolution endgültig gesiegt habe.

Himmler – Chef der deutschen Polizei

Die gesamte Polizeiorganisation des Reiches in einer Hand vereinigt

— Berlin, 17. Juni.

Der Führer und Reichskanzler hat auf Vorschlag des Reichs- und preußischen Ministers des Innern Dr. Frick durch Erlaß vom heutigen Tage zur einheitlichen Zusammenfassung der polizeilichen Aufgaben im Reich den stellvertretenden Chef der Geheimen Staatspolizei Preußens, Reichsführer SS Heinrich Himmler zum Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern ernannt.

In Ausführung dieses Führererlasses hat Reichsminister Dr. Frick den Chef der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern Himmler mit der Leitung der Polizeiabteilung des Reichs- und preußischen Ministeriums des Innern betraut und für den Fall seiner Abwesenheit den Ministerialdirektor General der Polizei Daluege die Vertretung des Chefs der deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern übertragen.

Der Führer und Reichskanzler hat aus diesem Anlaß folgendes Schreiben an den Ministerialdirektor General der Polizei Daluege gerichtet:

„Lieber Parteigenosse Daluege!

Seit der Uebernahme der Macht durch den Nationalsozialismus, an deren Erringung Sie in Berlin führend beteiligt waren, haben Sie Ihre ganze Kraft dafür eingesetzt, die deutsche Polizei zu einem schlagkräftigen Instrument des nationalsozialistischen Staates zu machen. Dies gilt insbesondere für die bisherige Landespolizei, die während Ihrer Tätigkeit ein wertvolles Glied der deutschen Wehrmacht werden konnte. Ihnen für Ihre Verdienste um die deutsche Polizei Dank und Anerkennung auszusprechen, ist mir ein besonderes Bedürfnis. Ich ernenne Sie zum General der Polizei. Adolf Hitler."

Der Reichsführer der SS, Hch. Himmler, der zum Chef der deutschen Polizei ernannt wurde, wird im Herbst dieses Jahres 36 Jahre alt. Im Jahre 1917 trat er als Fahnenjunker beim 11. Bayrischen Infanterie-Regiment ein. Nach dem Umsturz widmete er sich dem Studium der Landwirtschaft an der Technischen Hochschule in München, wo er auch die Landwirtschaftliche Diplomprüfung ablegte. Früh in die Politik gekommen, trat Himmler bereits sehr früh mit der Hitlerbewegung in Berührung. Am 9. November 1923 war er Fahnenträger der Reichskriegsflagge am Kriegsministerium in München. Nachdem er Geschäftsführer des Gaues Niederbayern geworden war, wurde er im Reich bald als der Organisator der Schutzstaffel bekannt, die er im Jahre 1925 übernommen hatte.

Vom 6. Januar 1929 an leitete Himmler als Reichsführer die gesamten SS-Formationen, denen er auch heute noch als Chef der deutschen Polizei vorsteht. Im April 1933 wurde er zum Kommandeur der Politischen Polizei in Bayern ernannt. Am 20. April des nächsten Jahres, am Geburtstag des Führers, wurde er vom Ministerpräsidenten Göring mit der Leitung der Geheimen Staatspolizei in Preußen beauftragt. Damit wurden die geheimen Staatspolizeien aller deutschen Länder in seiner Hand vereinigt.

Sein Anteil an der Niederwerfung der Röhm-Revolte und der Meuterei einiger SA-Führer war hervorragend.

Nicht vergeblich hatte Göring bei seiner Ernennung zum Leiter der Geheimen Staatspolizei erklärt, daß er an dieser Stelle einen Mann brauche, von dessen unwandelbarer Treue zum Führer er überzeugt sei.

Durch die Unterstellung der gesamten deutschen Polizei unter Himmler ist nunmehr eine lange Entwicklung abgeschlossen worden. In Zukunft sind sowohl Schutzpolizei, Verwaltungspolizei, Gendarmerie als auch Kriminalpolizei und Geheime Staatspolizei in der Hand des Reichsführers der SS vereinigt.

Mahnung am Grabe

„Es gibt nichts Schlimmeres als den Kampf der Volksgenossen untereinander" Stabschef Lutze bei der Beerdigung des Danziger SA-Mannes Deskowski

— Danzig, 17. Juni.

Stabschef Lutze traf am Mittwochmittag im Sonderflugzeug in Danzig ein, um an der Beisetzung des von politischen Gegnern ermordeten SA-Mannes Günther Deskowski teilzunehmen.

Am frühen Nachmittag setzte sich der Trauerzug in Bewegung. Zwischen den Spalieren der nationalsozialistischen Gliederungen, hinter denen eine unübersehbare Menschenmenge Günter Deskowski die letzte Ehre erwies, ging es zum Barbara-Friedhof.

Unmittelbar hinter dem Sarg wurde ein riesiger Kranz aus frischem Eichenlaub getragen, auf dessen roter Hakenkreuzschleife die Worte „Adolf Hitler" standen. Es folgten mit Stabschef Lutze, Gauleiter Forster und SA-Obergruppenführer Schöne an der Spitze das Führerkorps, die Angehörigen des Toten und zahlreiche Abordnungen. Am offenen Grabe nahm zunächst Standartenführer Ruhe Abschied von seinem toten Kameraden, indem er gelobte, daß Günther Deskowski ewig in der Geschichte des deutschen Danzig und der Danziger SA weiterlebe.

Gauleiter Forster gedachte des opfervollen Weges, den die NSDAP für das Deutschtum Danzigs gehen müsse. An diesem offenem Grabe müsse die Frage gestellt werden, warum der SA-Mann Günther Deskowski gestorben sei. Er ist, erklärte der Gauleiter, als Opfer der gleichen Kreise gefallen, die 1918 Deutschland in den Abgrund stürzten und 15 lange Jahre das deutsche Volk verdarben und verhetzten.

Nun ergriff Stabschef Lutze das Wort, um dem toten Danziger Kämpfer die letzten Grüße der SA und damit Deutschlands zu überbringen.

Es gebe nichts Schlimmeres als den Kampf der Volksgenossen untereinander. Gewiß sei es früher auch in Deutschland notwendig gewesen, Terror mit Gewalt zu brechen. Wir haben es nicht gern getan, weil es ein Kampf gegen eigene Volksgenossen ist. Das heutige Deutschland ist ein Beweis dafür, daß diejenigen nicht recht hatten, die uns als Terroristen bezeichneten.

Denn seitdem wir im Reiche die Macht besitzen, herrschen Ruhe und Ordnung. Wir wollen die deutsche Volksgemeinschaft, dafür hat auch der Danziger SA-Mann Günther Deskowski gekämpft und dafür ist er gestorben.

Nachdem das Horst-Wessel-Lied verklungen war, verließ der Stabschef den Friedhof und stattete den SA-Männern, die an der Seite Günther Deskowskis verwundet worden waren, im Krankenhaus einen Besuch ab.

Zusammenstöße in Kowno

Schießereien bei einer Beerdigungsfeier

— Kowno, 17. Juni.

Bei der Beerdigung eines Kownoer Sägewerkarbeiters, der am Montag den jüdischen Großunternehmer Kamber erschoß und sich gleich darauf selbst das Leben nahm, versuchte die Arbeiterschaft eine Kundgebung durchzuführen. Etwa 10 000 Arbeiter hatten sich an der Leichenhalle eingefunden. Als die Menge den Leichenzug über die Hauptstraße, vorbei am Palais des Staatspräsidenten, leiten wollte, schritt Polizei ein. Die Polizeikette wurde jedoch von der Menge durchbrochen, die, die Sargträger mit dem Sarge voran, gegen die Beamten stürmte. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß. Nach einer Salve in die Luft schoß die Polizei scharf und wandte auch Tränengasbomben an. Zwei Personen wurden getötet. Die Zusammenstöße dauerten bis gegen 21 Uhr an. Mehrere Polizeibeamte wurden durch Steinwürfe verletzt. Ueber die Zahl der verletzten Zivilpersonen ist noch nichts bekannt. Die Polizei nahm 30 Verhaftungen vor.

Dr. Schacht in Sofia

„Deutschlands Wirtschaftslage ist besser, als die Gegner behaupten"

— Sofia, 16. Juni.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht hatte am Dienstagabend die Vertreter der bulgarischen und ausländischen Presse zu einem Empfang gebeten. In einer Ansprache brachte er seinen Dank für die überaus freundliche Aufnahme, die er in Bulgarien gefunden habe, zum Ausdruck. Sein Besuch in Sofia sei in erster Linie, so führte Dr. Schacht dann aus, ein Höflichkeitsakt gewesen, doch habe er auch Besprechungen über beide Länder interessierende Finanz- und Wirtschaftsfragen mit der Leitung der bulgarischen Nationalbank gehabt.

Es sei eine große Genugtuung für ihn, mitteilen zu können, daß in allen Fragen, die gelegentlich seines Besuches in Sofia behandelt worden seien, völlige Einigkeit erzielt wurde. Er hoffe, daß im Anschluß an die Unterhaltungen eine Reihe von besonderen Geschäften zwischen beiden Ländern zum Abschluß gelangen könnte, die für die Entwicklung der bulgarischen Finanzwirtschaft und Industrie von Bedeutung sein würden.

Zum Schluß unterstrich der Reichsbankpräsident erneut, daß die alten ökonomischen Formen abgewirtschaftet hätten. Heute sei der Wille des Menschen, aber nicht mehr Gold und Papier entscheidend.

Soviel könne er sagen, die Wirtschaftslage Deutschlands sei sehr viel besser als die Gegner behaupten.

Deutsche Zeitungen bleiben in Oesterreich weiter verboten. Das Bundeskanzleramt hat das seinerzeit verfügte und zuletzt am 9. März 1936 mit Wirksamkeit bis 16. Juni 1936 verlängerte Verbot der Verbreitung aller im Deutschen Reich erscheinenden Tageszeitungen und gewisser Zeitschriften im gleichen Umfang für einen Zeitraum von weiteren drei Monaten (also bis 16. September 1936) verlängert.

Goldbarren im Reisekoffer

Die allgemeine Goldflucht aus Frankreich

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Paris, 18. Juni.

Der „Matin" weist darauf hin, daß viele Privatleute Goldbarren in ihren Reisekoffern ausführten. Deshalb sei seit Sonntag eine Kontrolle eingeführt worden, die auch den Bestimmungen über die Goldausfuhr entspreche. Jeder Fluggast werde vor dem Besteigen des Flugzeuges aufgefordert, anzugeben, ob und wie viel Gold er bei sich führe. Diese Erklärung koste 1 Franken. Im Falle der Weigerung habe der Fluggast eine Strafe von 175 Franken zu bezahlen. Im übrigen sei aber die Goldausfuhr nach wie vor vollkommen frei.

Setzt Nanking sich durch?

Befehlshaberkrise bei der Kwangsi-Armee?

(Funkmeldung der NMZ.)

+ Schanghai, 18. Juni.

Nach einer Meldung aus Hongkong breitet sich die Unzufriedenheit über das Vorgehen Kwangsis unter den militärischen Führern der Kwangsiarmee immer weiter aus. Fünf Divisionskommandeure haben bereits ihr Abschiedsgesuch eingereicht.

Wie weiter gemeldet wird, kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Zivilbevölkerung und Militär in der Nähe von Wutschau im Südosten von Kwangsi. Hier widersetzten sich drei Dörfer den Zwangsaushebungen. Die Bewohner steckten die Kommandantur in Brand und ermordeten mehrere Offiziere. Die Unruhen wurden erst nach schwerem Kampf mit den Dorfbewohnern durch drei Kompanien aus Wutschau unterdrückt. Mehrere Zivilisten fielen, zahlreiche wurden verwundet.

General Peitschunghsi, der Oberbefehlshaber der Kwangsi-Streitkräfte, hat den General Wengtschaoyuan zum Kommandeur der 1. Kwangsi-Division ernannt. Wengtschaoyuan hat bekanntlich im Jahre 1932 die Wusung-Forts heldenhaft gegen die Japaner verteidigt. Aus seiner Ernennung ergibt sich eine Verschärfung des Kurses Kwangsis.

Die Forderungen Kantons

(Funkmeldung der NMZ. Ostasiendienst des DNB.)

+ Schanghai, 18. Juni

Ueber Hongkong werden neue Forderungen der Führer des Südostens bekannt, aus denen hervorgeht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Kantons erheblich sind. Die Forderungen verlangen die Unterstützung durch Nanking zur Ueberwindung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten und eine Zusammenarbeit in der antijapanischen Bewegung als Vorbedingung einer Einigung des Landes. Ferner wird die Verschiebung der auf den 12. November einberufenen Nationalversammlung für Reform der Landesverfassung verlangt.

Deutscher Kriegsschiffsbesuch in Skagen. Deutsche Kriegsschiffe, darunter die Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" haben von Freitag bis Sonntag Skagen einen Besuch abgestattet. Im Laufe des Samstags fand ein Austausch von Höflichkeitsbesuchen zwischen dem Kommandanten eines in Skagen liegenden dänischen Inspektionsschiffes und dem Chef des deutschen Geschwaders statt.

Politik in Kürze

In einem Ueberblick über die gesamte Verwaltung der DAF und ihre wirtschaftlichen Unternehmungen, den Schatzmeister Brinkmann auf der Ordensburg Crössinsee den Kreiswaltern der DAF gab, sagte er u. a., daß die DAF heute 20 Millionen Mitglieder umfasse und damit die größte Organisation der Welt sei. Fast eine Million ehrenamtliche Mitarbeiter seien in der DAF tätig, ein Beweis, wie stark die dynamischen Kräfte der DAF sind und welche Begeisterungsfähigkeit in ihr ruht.

*

In Gemeinschaftsarbeit aller 30 Arbeitsgaue des Reichsarbeitsdienstes ist, wie der „Arbeitsmann" mitteilt, in Hannover soeben ein Deutschlandrelief in einer Größe von 12 mal 9,75 Meter vollendet worden. An dieser Arbeit haben nicht weniger als 70 Führer und Männer des Reichsarbeitsdienstes, darunter von jedem Gau ein Führer, mitgewirkt. Rund 300 Zentner Ton, 100 Zentner Gips für das Negativ sowie 20 Zentner Tapetenreste sind verwendet worden.

*

Da in der letzten Woche 300 Betrunkene zu ihrer eigenen Sicherheit von der Straße weg in Polizeigewahrsam genommen werden mußten, hat der Polizeipräsident von Elbing für die Freitage ein Verbot des Schnapsausschankes erlassen.

*

In Ergänzung seines Erlasses über die Aushändigung des Buches „Mein Kampf" bei der Eheschließung hat der Reichs- und preußische Innenminister den Standesbeamten und ihren Aufsichtsbehörden empfohlen, bei der Eheschließung von Ehepaaren, von denen der eine Teil blind ist, das Buch des Führers in der von der Marburger Blindenhochschulbücherei herausgebrachten Ausgabe in Blindenschrift auszuhändigen.

*

Im ersten Vierteljahr 1936 sind nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik" 2522 Reichsdeutsche nach Uebersee ausgewandert, gegen 2982 im ersten Vierteljahr 1935. Die Zahl der Auswanderer aus Bayern und Württemberg — die sonst verhältnismäßig groß ist — und ebenso aus Sachsen war geringer, die der Auswanderer aus Hamburg und hauptsächlich aus Preußen dagegen größer als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres. In Preußen entfallen allein 93 v. H. der Auswanderer auf Berlin und Hessen-Nassau mit Frankfurt a. M. Die Vereinigten Staaten von Amerika nahmen 1774 oder 70 v. H. aller Auswanderer auf. Nach Argentinien und Brasilien wanderten rund 800 Personen aus.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer – Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Theater, Wissenschaft und Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart – Handelsteil: Dr. Fritz Bode – Lokaler Teil: Dr. Fritz Hammes – Sport: Willy Müller – Südwestdeutsche Umschau, Gericht und Bilderdienst: i. V. Richard Schönfelder – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude, sämtlich in Mannheim.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Friedenau, [illegible]straße 2
D.-A. V 1936:
Mittagsausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Abendausgabe der Ausgabe A u. Ausgabe B: [illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 8 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung nur bei Rückporto

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. Juni.

Die Vereisung der Jugend

Seit dem Ende des großen Krieges war es oberster Satz in der Kunst wie der Pädagogik, der Dichtung wie der Politik, Obacht darauf zu haben, was die Jugend gerne treibe und wofür sie sich begeistere. Auch Mannheim war in dieser Beziehung vorne wie selten eine Stadt, und das „Genie im Kinde" wie auch seine schlichteren Talente war Gegenstand öffentlicher Ausstellungen und tiefsinniger Veröffentlichungen.

Dies im Auge behaltend, kann man nicht mehr daran vorbeigehen, daß die Begeisterung der Jugend sich in zunehmendem Maße den Eisschleckern zuwendet. Man gehe über die Planken, die Breite Straße oder auch durch die Vorstädte, wann man wolle, nach Schulschluß und nach Kaffeetisch, nach Turnen, Vesperstunde und ganz spät, wenn die meisten Erwachsenen schon längst zu Bett sind, — die Jugend steht vor den Eiswaffelläden, die Großwetterlage sei wie sie wolle, macht die Zunge lang und läßt die Augen himmelwärts gehen in genießerischer Verstiegenheit. Gruppen in weiter Runde, solche, die gerade genießeren oder mit innigem Verständnis dem Eisbäcker oder vielleicht Eisingenieur (denn es sind viel Maschinen dabei) zuschauen, wie er die Schaufel schwingt und die leckeren Süßigkeiten durcheinandermischt. Man spricht über dies und das, aber die Hauptsache, die ökonomische wie seelische Grundlage des Ganzen aber ist das Eis in vielen Farben, das geschleckert wird. Die abendlichen Eisstehkonvente sind schon so eine feste Einrichtung geworden, daß man zum Abschied von Schule oder Strandbad nur kurz noch grüßt: Ala, heit owend beim Eis.

Die merkwürdige Erscheinung wird von mir und vielen Kollegen des In- und Auslandes mit der Sachlichkeit, die dem wahren Journalisten gebührt, schon lange beobachtet; sogar aus Bayern kommen Meldungen, die den erstaunlichen Geschmacksumschwung der Jugend beschreiben. Da ist es gut, sich die Sache in kulturgeschichtlicher Breite mit allen Folgen klarzumachen. Gehen wir nicht einer Vereisung der Jugend entgegen, die auch im schönsten Frühling ihren kühlen Kopf und Magen behalten will und damit zufrieden ist, wenn nur ein wenig Süße nebst Fruchtaroma über die Zunge rinnt? Vor 1000 Jahren war die Jugend auf Dreinschlagen und Abenteuer eingestellt, vor 800 auf Wein und Minne, vor 600 kam sie schon auf Bier (damals fingen die Bayern erst gerade an), vor 300 auf Duellieren, vor 200 auf schöne Uniformen. Vor 100 Jahren aber teilten sich die Neigungen und es vereinte sich Bier mit guten Geschäften, Kaffee mit Revoluzzerei, Tee mit romantischer Verklärung und Schnaps mit Welteroberung. . . Wohin führt jetzt die jugendliche Vereisung Mitteleuropas?

Das ist das Zentralproblem, gestellt durch die einseitige Neigung zum Eisschlabbern. Noch ist die [illegible] nicht voll gedeutet, noch stehen wir nur staunenden Auges vor der Abkühlung der Gefühle, der Sachlichkeit, mit der man dem anderen Geschlecht begegnet, sowie auch vor gelegentlich aufzuckender Griesgrämigkeit, die vom verkühlten Magen herrührt. Doch bleibt dies die Ausnahme, denn sehr verständig und behutsam, ohne ordentlich einzubeißen, schleckert der richtige Eisplankenlöwe seine Portion hinunter. Denn hier verbindet sich zum erstenmal in der Geschichte der Menschheit die Leidenschaft des Genusses mit der Kühle des Objektes zur kühl-vernünftigen Handhabung des Ganzen. Dr. Hr.

Versorgungs- und Fürsorgebezirke der Wehrmacht

Das Reichskriegsministerium gibt soeben die Versorgungsbezirkseinteilung für das Deutsche Reich und die Einteilung der Fürsorgebezirke bekannt, die für Angehörige der neuen Wehrmacht, soweit sie seit dem 1. Januar 1921 ausgeschieden sind und deren Hinterbliebene in Betracht kommen. Danach bestehen für Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebene, für Empfänger von Uebergangsgebührnissen und für ehemalige Soldaten der Wehrmacht und Hinterbliebene, die nach dem Reichsversorgungsgesetz versorgt werden, ab 1. Juli 1936 insgesamt im Reichsgebiet 10 Versorgungsabteilungen. Im Wehrkreis V 4 (Stuttgart II, Ulm, Karlsruhe und Mannheim). Jeder Wehrbezirk ist zugleich Fürsorgebezirk.

Das Notenpult Jean Beckers im Theatermuseum

Seit langen Jahren wird in der Mannheimer Familie Linnebach das Notenpult verwahrt, das aus dem Besitze unseres einheimischen, weltberühmt gewordenen Geigers Jean Becker stammt.

Wie oftmals neueingerichtete Museen die Gebefreudigkeit anregen, so ist auch dieses Notenpult als Geschenk des Herrn Theo Linnebach in das Mannheimer Theatermuseum gelangt. Ein alter Kerzenleuchter ist ihm aufgesteckt und ein musikalisches Albumblatt aufgelegt worden, das etwas von dem Fluidum dieses außerordentlichen Musikerkreises wiedergibt: die ersten Takte zu Beethovens spätem Quartett opus 132, mit den eigenhändigen Unterschriften des von Jean Becker gegründeten Florentiner-Quartetts.

Zu Jean Becker, der am 11. Mai 1833 in Mannheim das Licht der Welt erblickte und am 10. Oktober 1884 in unserer Heimatstadt starb, regte sich früh das musikalische Talent. Seine Ausbildung empfing er bei Al. Kettenus und Vinzenz Lachner. Schon als 11jähriger Knabe trat er am 15. Oktober 1844 im Mannheimer Musikverein öffentlich auf. 1866 siedelte der Meister nach Florenz über und gründete dort mit Enrico Masi, Luigi Chiostro und Friedrich Hilpert das „Florentiner-Quartett". Es genoß in der ganzen Welt ein großes Ansehen und blieb bis 1880 beisammen. Die ungewöhnlich musikalische Begabung ist auch bei Jean Beckers Kindern wiederzufinden. Die 1858 zu Mannheim geborene Tochter Jeanne, später vermählte Grohé, wurde eine treffliche Pianistin.

Nicht allein die am Eingang zum Schloßgarten aufgestellte Bildnisbüste, sondern auch die im Mannheimer Theatermuseum neu aufgestellten Jean-Becker-Erinnerungen geben Zeugnis von einem unserer berühmten Geiger, den wir mit Stolz zu unseren Mannheimer Bürgern zählen dürfen.

Eine ernste Mahnung an die Wassersportler

Ueberwachung des Rheinstroms

Seine sommerlichen Gefahren - Strompolizei - Die Sorge um die Verunglückten

Nach Eintritt der Sommerszeit hat auf dem Rhein auch ein reges Leben eingesetzt. Auf den Fluten des Rheines vergnügen sich zahllose Paddler und in seinen Wogen tummeln sich die Badelustigen. Naturgemäß wird durch die Sicherheitsorgane das Wasser zur Sommerszeit mit besonderer Gründlichkeit überwacht. Für das Tummeln im Rhein und den Verkehr auf dem Strom ist ein Wassergesetz geschaffen, das nicht nur für die Schiffahrt, die dringend notwendige Disziplin und Verkehrssicherheit zu Wasser gewährleisten, sondern auch vor allem die Gefahren im und auf dem Wasser herabmindern will.

Früher oblag der Sicherheitsdienst am Rhein ausnahmslos den Beamten der im Rheinufergebiet befindlichen Polizei- und Gendarmeriestationen. Seit 2 Jahren sind diese Ueberwachungsstellen bei der Gendarmerie verstärkt. Allen Sicherheitsstellen am Rhein entlang wurde die Eigenschaft einer Stromüberwachungsstelle zuerkannt. Der Personalstand dieser Stellen ist durch Einsatz sogenannter Rheinhilfsfahnder und vereidigter ziviler Fischerei-Ueberwachungspersonen vermehrt worden. Häufiger als je sieht man heute deshalb auch Motordienstboote der Rheinpolizeien stromauf und stromab fahren. Die Besatzung dieser Motordienstboote besteht ausschließlich aus Gendarmeriebeamten und Hilfsfahndern, die ihren Rheinüberwachungsdienst regelmäßig auch in Zivil ausüben.

Die Rheinüberwachung erstreckt sich auf die Kontrolle der Schiffsbesatzungen und der Schiffsladungen, den Fischereibetrieb, Wassersport und Uferverkehr. Besondere Bedeutung kommt jedoch dem

Erkennungsdienst für die Ermittlung der Rheinopfer

zu. Der Rhein fordert beim Paddeln, Baden usw. alljährlich eine hohe Zahl von Opfern, für deren Bergung und persönliche Ermittlung oft monatelange und jahrelange Untersuchungsverfahren im Erkennungsdienst in Gang kommen. Jeder, der sich über das Schicksal von hier Vermißten, Verunglückten und Ertrunkenen vergewissern will, wendet sich darum am zweckmäßigsten sofort an die Rheinstrompolizei. Hier erhält man stets bereitwilligst Aufschluß und auch die nötige Auskunft über Bergung, Freigabe und Ueberführung von Rheinopfern.

Sind der Personalien eines Wasseropfers festgestellt, erfolgt sofortige Benachrichtigung der nächsten Angehörigen, um von diesen eine Anerkennungsbestätigung zu erlangen. Sind diese Erhebungen gemacht, so kann von den Angehörigen auch die Ueberführung der Leiche nach dem heimatlichen Friedhofe veranlaßt werden. Die Kosten fallen selbstverständlich den nächsten Angehörigen zur Last.

Die meisten Unfälle auf dem Rhein sind auf Selbstverschulden zurückzuführen.

Paddler überqueren oft leichtsinnig den Strom und verhalten sich nicht selten auch recht ungeschickt beim Begegnen mit Wasserfahrzeugen. Ein Paddler darf sich nie zu nahe in die Fahrspur eines Dampfers wagen, weil Schrauben- und Raddampfer die leichten Fahrzeuge auf dem Wasser ansaugen und zum Kentern bringen.

Das Baden im offenen Rhein mahnt jeden gleichfalls zur Vorsicht. Nie soll man einen überhitzten Sprung ins Wasser wagen, da der zu rasche Temperaturwechsel Starrkrampf und Herzschlag herbeiführen kann und dadurch selbst den geübtesten Schwimmer im freien Strom unrettbar der Flut preisgibt, verunglückte Schwimmer unter Wasser mit fortschwemmt. E. Kr.

Rückfahrkarten und Kilometerhefte

Warum die Deutsche Reichsbahn ihre Wiedereinführung ablehnt

Immer wieder wird von der Deutschen Reichsbahn von Handels- und Industrie-Kammern, von Kaufleuten und vor allem auch vom reisenden Publikum die Wiedereinführung der seit 1907 aufgehobenen ermäßigten Rückfahrkarten und des früher in Baden gebräuchlichen Kilometerheftes verlangt. Wie Reichsbahndirektor Dr. Treibe nun in einer Konferenz auf der Betriebswirtschaftler-Tagung in Berlin mitteilte, sind beide Vorschläge Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen, die ergeben haben, daß eine Wiedereinführung sowohl der Rückfahrkarten wie der Kilometerhefte untunlich erscheint.

Die Rückfahrkarten

sind seinerzeit aufgehoben worden, weil sie sowohl vom Standpunkt der Reisenden wie der Eisenbahnverwaltungen erhebliche Mängel aufwiesen. So wurde von den Reisenden bemängelt, daß die Ermäßigung — sie betrug zuletzt 25 v. H. — nur bei Hin- und Rückfahrt über dieselbe Strecke, nicht aber auch bei längeren Rundreisen gewährt wurde, auch wenn diese zum Ausgangspunkt zurückführten. Die Eisenbahnen andererseits mußten feststellen, daß das selbstverständliche Verbot der Uebertragbarkeit der Rückfahrkarten ständig und in großem Umfang übertreten wurde, wodurch erhebliche Ausfälle entstanden. An Stelle der Rückfahrkarten wurden 1907 neue Kilometersätze in der Höhe der halben Rückfahrkartenpreise eingeführt. Auf dieser Grundlage bauen sich auch noch die heutigen Preise auf, die jedoch den gesteigerten Selbstkosten, Steuern usw. angepaßt werden mußten. Berechnungen haben ergeben, daß die Wiedereinführung der Rückfahrkarte mit 25 v. H. Ermäßigung einen Ausfall von jährlich rund 95 Millionen ergeben würde, zu denen noch ein weiterer Einnahmeverlust von etwa 25 Millionen käme, wenn gleichzeitig, wie früher, auch die Benutzung der Schnell- und Eilzüge ohne Zuschlag gestattet würde.

Die Wünsche auf Wiedereinführung des Kilometerheftes

sind darauf zurückzuführen, daß diese früher auf Baden beschränkte Einrichtung sich bei den Reisenden großer Beliebtheit erfreute. Für die badischen Staatsbahnen war der wirtschaftliche Erfolg aber keineswegs so günstig, es konnte nämlich nach Einführung des Kilometerheftes wohl eine Steigerung des Verkehrs festgestellt werden, doch entsprachen die Einnahmen bei weitem nicht den erhöhten Betriebsleistungen. Da außerdem zahlreiche Mißbräuche, Betrügereien und Irrtümer in der Berechnung vorkamen, ist das Kilometerheft von den badischen Staatsbahnen im Jahre 1907 wieder beseitigt worden. Würde man jetzt das Kilometerheft unter Ausdehnung auf das gesamte Netz der Reichsbahn einführen, so würde sich die Abfertigung der Reisenden erheblich schwieriger gestalten, als dies seinerzeit in Baden der Fall war. Eintragungen in das Kilometerheft beanspruchen etwa das Zwei- und Dreifache an Zeit gegenüber dem Verkauf gewöhnlicher Fahrkarten, was zur Folge hätte, daß auf den größeren Bahnhöfen besondere Schalter für die Abfertigung auf Kilometerhefte eingerichtet und die Zahl der Abfertigungskräfte erheblich vermehrt werden müßte.

Berechnungen haben ergeben, daß allein bei einem Tarifnachlaß von 20 v. H. bei Kilometerheften mit einem Ausfall von etwa 52 Millionen Reichsmark gerechnet werden müßte, der bei 25 v. H. Ermäßigung auf etwa 65 Millionen Reichsmark steigen würde. Nicht gerechnet die erheblichen Mehraufwendungen für die Vermehrung der Schalter und der Bediensteten und den Abfertigungs- und Prüfungsstellen. Es wäre aber zweifelhaft, ob diese Beträge durch einen entsprechenden Mehrverkehr wieder ausgeglichen werden könnten, was nach den in Baden gemachten Erfahrungen keineswegs sicher ist, da eine Reihe von Umständen, die damals auf den Verkehr mit Kilometerheften belebend wirkten, heute nicht mehr bestehen. Es gab damals z. B. noch keine Sonntagsrückfahrkarten, Festtagsrückfahrkarten, Urlaubskarten, feste Rundreisekarten, Feriensonderzüge oder sonstige Vergünstigungen für Erholungs- und Ausflugsplätze. An der Einführung des Kilometerheftes würde auch die breite Masse der Bevölkerung keinen Anteil haben, da sie meist nicht in der Lage ist, den Preis für ein derartiges Heft anzulegen. Außerdem fährt ein großer Teil der Reisenden nur auf so kurze Entfernungen, daß die Lösung eines Kilometerheftes nicht in Frage kommt.

Steigender Strandbadbetrieb

Endlich scheint nun das Strandleben in Schwung zu kommen, nachdem sich Wärme und Sonnenschein eingestellt haben. Waren es am Montag etwa 3000 Badegäste, die an dem Ufer des Strandbades Erholung suchten, so stieg die Zahl zum Dienstag auf 5000 an und am Mittwoch stellte man sogar 6500 abkühlungsbedürftige Mannheimer fest. Der 17 Grad warme Rhein hat auch eine köstliche Abkühlung bei der tropischen Luftwärme. Wurden doch gestern im Schatten 29 Grad gemessen!

Der Einspruch gegen den Steuerbescheid

In diesen Wochen erhält die Mehrzahl der Steuerpflichtigen den Steuerbescheid, der die hauptsächlichsten und wichtigsten Steuerverpflichtungen enthält. Da ein Steuerbescheid nicht selten Anlaß zu Einwendungen geben wird, sind die Hinweise, die die „Deutsche Steuerzeitung" dafür veröffentlicht, von allgemeinem Interesse.

Ein Rechtsmittel gilt als eingelegt, wenn der Steuerpflichtige irgendwie kundgibt, daß er sich durch die Steueranforderung beschwert fühlt und Nachprüfung begehrt. Allerdings zwingt dies auch zur Zurückhaltung. Einsprüche gegen Steuerbescheide sind grundsätzlich kostenpflichtig, selbst dann, wenn sie wieder zurückgenommen werden. Einsprüche unter Vorbehalt sind dem Steuerrecht grundsätzlich fremd. Wenn gegen eine Steuerveranlagung Einspruch erhoben werden soll, müssen deshalb die Gründe reiflich erwogen, und es darf nicht unüberlegt und überstürzt gehandelt werden. Allerdings soll man auch nicht bis kurz vor Fristablauf warten. Die Rechtsmittelfrist geht aus dem Steuerbescheid hervor. Sie beträgt regelmäßig einen Monat und ist nicht verlängerungsfähig. Ueberschreitung auch nur um kurze Zeit gilt als Verschulden, wenn der Steuerpflichtige die Einlegung unnötig bis zum letzten Tag verzögert hat. Die Nachprüfung des Einspruchs durch das Finanzamt schließt nicht aus, daß der angefochtene Bescheid zu Ungunsten des Steuerpflichtigen geändert wird, da die Rechtsmittelbehörden die Veranlagungsgrundlagen allgemein nochmals neu zu ermitteln und zu prüfen haben. Trotzdem ist eine genaue Begründung des Einspruchs geboten, da Versäumnisse in dieser Richtung allenfalls noch im Finanzgerichtsverfahren, nicht aber mehr im Rechtsbeschwerdeverfahren vor dem Reichsfinanzhof gutgemacht werden können.

Auszeichnung für treue Arbeit

Eine Erläuterung zu den Ordensfragen

Die wehrpolitische Halbmonatszeitschrift „Wehrfront" gibt den Inhalt einer ausführlichen Besprechung wieder, die die zuständige Stelle für Ordensfragen im Reichsinnenministerium einem ihrer Mitarbeiter gewährte.

Darin heißt es u. a., es werde Freude auslösen, daß ein Treudienst-Abzeichen für Auszeichnung und Anerkennung für langjährige Treue in

Armbanduhr, Spiegel und Nivea?
Seltsam, was Lottchen da ins Strandbad mitnimmt! Sie hat sich vorgenommen, schnell braun zu werden. Uhr und Spiegel sollen bestätigen, was Sonne und Nivea in kurzer Zeit schaffen können!

der Arbeit an nicht im Beamtenverhältnis stehende Arbeitnehmer geschaffen würde alles weitere sei dem Reichsinnenminister vorbehalten. Grundsätzlich wird bemerkt, es sei größte Verpflichtung für jeden Ordensträger unter den Kriegsteilnehmern, dafür zu sorgen, daß niemand die hohe Ehrauffassung von der Dekoration des Eisernen Kreuzes zu durchbrechen wage, und daß mit allen Mitteln dem Mißbrauch des Eisernen Kreuzes durch unbefugte Träger, wie überhaupt dem Mißbrauch von Orden und Ehrenzeichen ein Riegel vorgeschoben werde. Als Grundsatz gelte, daß nur solche Orden und Ehrenzeichen getragen werden dürfen, die durch das Gesetz über Titel, Orden und Ehrenzeichen und das Ergänzungsgesetz sowie die Ausführungsverordnung ausdrücklich anerkannt und ordnungsgemäß verliehen sind und über die der Beliehene ein Besitzzeugnis inne hat. Bei Orden und Ehrenzeichen, die für Verdienste im Weltkrieg verliehen worden sind, gelte die ordnungsmäßige Eintragung in den Militärdienstbescheinigungen, Ranglisten usw. als ausreichender Ausweis, ebenso die von den zuständigen Dienststellen auf Grund der Verleihungsnachweisungen ausgestellten Bescheinigungen über den Besitz der Orden. Bei Erörterung der verbotenen „privaten Orden" wird festgestellt, daß noch immer bei Aufmärschen usw. die preußischen, bayerischen, württembergischen, sächsischen usw. Ehrenkreuze des ehemaligen Deutschen Kriegerbundes zu finden seien. Es wird hier auf die strengen Strafbestimmungen des Ordensgesetzes hingewiesen.

** **Das Luftschiff „Hindenburg"** kam heute früh um 6.15 Uhr auf seiner Fahrt nach Frankfurt, wo es am Abend zur Amerikafahrt starten wird, über unsere Stadt, ein majestätischer Silberfisch, der aus der Richtung Heidelberg in mäßiger Höhe heranschwimmend, etwa bei der Neckarmündung eine Wendung nach Norden machte und im lichten Morgendunst rasch entschwand.

MARCHIVUM

Mannheim, die schöne Stadt

Ein neuer Führer von Mannheim

Schon längst ist ein neuer Führer von Mannheim fällig gewesen, der die Fremden über alles Wissenswerte in unserer Stadt belehrt. Nunmehr ist der neue Stadtführer fertiggestellt. 48 Seiten stark ist er und enthält auch sehr viele Dinge, die für den Mannheimer nützlich zu wissen sind.

Die Vorderseite zeigt das neue Stadtplakat, mit der vom Wasserturm überragten Reichsautobahn, die Rückseite trägt das Stadtwappen. Zur besseren Uebersichtlichkeit hat der neue Stadtführer, dessen Ausdruck auf der Titelseite „Mannheim, die schöne Stadt am Rhein und Neckar“ lautet, eine fünffache Unterteilung gefunden, die durch Registereinschnitte am Rand hervorgehoben werden.

Der unter dem Stichwort „Allgemeines“ zusammengefaßte erste Teil enthält eine kurze Geschichte der Stadt, der sich unter dem Stichwort „Sehenswürdigkeiten, Kunst und Wissenschaft“ gleich eine Zusammenstellung der wichtigsten Baudenkmäler, der Kunstsammlungen und Museen, der Büchereien und ein Hinweis auf die Kunst- und Kulturpflege anschließt. In dem Abschnitt „Die moderne Stadt“, ist die Aufbautätigkeit in den letzten drei Jahren gebührend gewürdigt, wobei selbstverständlich eine Abhandlung über Wirtschaft, Hafen und Verkehr nicht fehlt. Der nächste Abschnitt: „Sport und Erholung“, weist auf das Mannheimer Sportleben hin, schildert die Grünanlagen und erfährt durch Zusammenstellung verschiedener Spaziergänge und Ausflüge eine wertvolle Bereicherung.

Schließlich findet man unter dem Stichwort „Allgemeine Hinweise“, eine Zusammenstellung der Verkehrsanstalten, der Behörden, der Konsulate, der Tageszeitungen, der Banken, der Unterrichtsanstalten, der Bäder und der Kirchen. Sehr praktisch ist — auch für die Mannheimer, die vielfach doch nicht genügend Bescheid wissen — die Zusammenstellung der Besuchszeiten der Mannheimer Sehenswürdigkeiten, Museen und Büchereien.

Die Auswahl der Bilder ist sehr gut gelungen, so daß sich Mannheim wirklich als eine schöne Stadt vorstellt. Ein beigegebener Plan dürfte wertvolle Hilfe leisten. Erfreulicherweise ist in dem Heft keine Reklame aufgenommen worden.

Kein besseres Geleitwort hätte man diesem Heft mit auf den Weg geben können, als die schriftlich niedergelegte Meinung des großen Forschers Sven Hedin, der am 9. November 1935 schrieb: „Es ist mir eine Freude, wieder in Mannheim zu sein, und mit eigenen Augen zu sehen, wie diese bedeutende Stadt sich entwickelt und einer großen Zukunft entgegenacht.“ Diese Worte Sven Hedins sind auf der vorderen inneren Umschlagseite in Faksimili wiedergegeben.

Messerstecherei in der Neckarstadt

Ein Familienstreit mit blutigem Ausgang entstand am gestrigen Dienstag abend im Hause Laurentiusstraße 30. Dort kam es zwischen Vater und Sohn zu Streitigkeiten, die schließlich in Tätlichkeiten ausarteten. Hierbei erhielt der Sohn von seinem Vater, der betrunken gewesen sein soll, drei Stiche in die Lunge. Er wurde sofort in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert. Der Vater wurde verhaftet.

Wie wir hierzu auf Anfrage vom Krankenhaus erfahren, sind die Stiche, die keine Lungenstiche waren, nicht gefährlicher Natur. Der Verletzte konnte bereits wieder aus dem Krankenhaus entlassen werden.

Mütterkursus

Heute schon machen wir auf den am 23. Juni beginnenden Nachmittagskursus aufmerksam, der jeweils Dienstags und Donnerstags von halb 4 bis halb 6 Uhr abgehalten wird. Die Kursuseinheiten sind folgende:

1. Pflichten und Aufgaben der deutschen Mutter. Körperliche und seelische Voraussetzungen zur Ehe. Kampf gegen Geburtenrückgang und Säuglingssterblichkeit.

2. Vorbereitungen der Mutter für das zu erwartende Kind. Die gesunde Wohnung. Das Säuglingsbett.

3. Die Säuglingskleidung, die zweckmäßige Kleidung des Kleinkindes. Schnittmusterschneiden.

4. Die werdende Mutter und ihre Pflege. Verhalten im Wochenbett.

5. Das Neugeborene und seine Pflege. Die körperliche und geistige Entwicklung des Säuglings- und Kleinkindes.

6. Haut- und Körperpflege im Säuglings- und Kindesalter mit praktischen Unterweisungen. (Baden, Wickeln usw.)

7. Die Ernährung des Säuglings- und Kleinkindes. a) Die natürliche Ernährung.

8. b) Die künstliche Ernährung des Säuglings. Die Ernährung des Kleinkindes.

9. Entwicklungs- und Ernährungsstörungen, Vorbeugung und Verhütung der Rachitis.

10. Kampf gegen die akuten Infektions- und Schmutzkrankheiten. Tuberkulose und Geschlechtskrankheiten.

11. Das Seelenleben des Kindes.

12. Erziehungsfragen. Beschäftigung des Kindes.

Auskunft und Anmeldung: Mütterschule L 9, Nr. 7—8, 3. Stock. Fernruf 249 33.

8 Millionen Jugendliche treten an

Frohsinn und Leistung

Zum 4. Deutschen Jugendfest am 20. und 21. Juni

Seit Urvätertagen sind die Tage der Sommersonnenwende Festtage der Jugend gewesen. Vor Jahrtausenden schon flammten die Holzstöße zum nächtlichen Himmel empor, um die zur höchsten Blüte erwachte fruchtbare Natur zu grüßen, um sich vor dem großen Gestirn zu verneigen, das nach der Sonnenwende sich langsam wieder dem Reich der Schatten zuwendet. Jahrhunderte war dieses Brauchtum in unserem Volke vergessen. Erst unserer Zeit ist es vorbehalten geblieben, jenen uralten Traum in die Wirklichkeit umzusetzen, die junge Mannschaft einer Nation zu einer großen Einheit zusammenzufügen, um sie körperlich und geistig zu bilden und zu erziehen.

Der 20. und 21. Juni stehen wieder im Zeichen des Deutschen Jugendfestes, das nun schon zum vierten Male nicht nur einzelne Gruppen, Verbände und Organisationen umfaßt, sondern wirklich die gesamte junge Mannschaft der Nation. Waren es im vergangenen Jahre rund 5 bis 6 Millionen Jugendliche, die auf diesem Fest ihre körperliche Leistungsfähigkeit bewiesen, so kann in diesem Jahre damit gerechnet werden, daß rund 8 bis 9 Millionen Jugendliche erfaßt werden. Diese Zahl spricht sich so leicht dahin, in Wirklichkeit ist sie aber ein weithin sichtbares Zeichen für den geistigen Umbruch, den unser Volk seit der Machtergreifung durchgemacht hat, ein Beweis dafür, daß die körperliche Erziehung unseres Nachwuchses im neuen Deutschland keine blasse Theorie geblieben ist. Und dann noch eins! Wir stehen im Olympia-Jahr. In einigen Wochen wird die Jugend von rund 58 Nationen in der Reichshauptstadt zum Kampf um die höchste sportliche Ehre, den olympischen Sieg, antreten.

Man hat in der Welt vielfach Zweifel geäußert, ob Deutschland die Voraussetzungen für eine einwandfreie Durchführung der Olympischen Spiele erfülle, ob das nationalsozialistische Ideengut und der heute unser Volk erfüllende Geist nicht im Widerspruch zum olympischen Gesetz stünden. Nun, es gibt wohl kaum ein besseres Beispiel — und eins, das in der ganzen Welt einzig dasteht! — als das Deutsche Jugendfest, das alle Jungen und Mädel, Schüler, Hitlerjugend, BDM, die Sportjugend, Lehrlinge, Arbeiter und Angestellte in schöner Einmütigkeit und treuer Kameradschaft umfaßt. Dieses Fest offenbart so recht den Geist des neuen Deutschlands, es zeigt die Aufgabe, die die junge Generation unseres Volkes sich gestellt hat, die Größe der sittlichen Idee, in der die Träger der Zukunft erzogen werden.

Im Mittelpunkt des Deutschen Jugendfestes stehen die sportlichen Wettkämpfe. Höhepunkt und Ausklang findet das Fest in den Sonnenwendfeiern am Abend des 21. Juni. Die Einzelprüfungen in den Schulen finden bereits seit dem 8. Juni statt, am 20. Juni, dem „Tag des Jungvolks“ und am 21. Juni, dem „Tag der Hitlerjugend“ werden die großen Mannschaftsprüfungen der Hitlerjugend durchgeführt. Sieger beim Deutschen Jugendfest ist, wer im Dreikampf bei den Einzelprüfungen oder bei den Mannschaftswettkämpfen 180 Punkte erreicht. Die Sieger erhalten eine Siegernadel, die beste Kameradschaft, Jungenschaft, Jungmädelschaft und Mädelschaft jeder Gefolgschaft, jedes Fähnleins, jeder Jungmädelgruppe und Mädelgruppe eine Ehrenurkunde mit der Unterschrift des Führers. Die schon vorliegenden Ergebnisse der Einzelprüfungen und die der in Berlin bereits stattgefundenen Mannschaftskämpfe haben gezeigt, daß die sportliche Erziehung unserer Jugend, die sorgfältige körperliche Schulung die Leistungen allenthalben gesteigert haben. Aber nicht nur die sportliche Leistung ist ausschlaggebend, sondern vor allem auch die innere Haltung, die straffe Disziplin, der Wille zur Unterordnung, die wie selbstverständlich ausgeübte Kameradschaft und nicht zuletzt auch der beschwingte Frohsinn, in dem diese Kämpfe ausgetragen werden. Auch in dieser Beziehung wird die junge Mannschaft des deutschen Volkes einer Welt beweisen, welcher Geist in ihr lebt, daß die deutschen Leibesübungen wahrhaft zum Volksgut im nationalsozialistischen Staate geworden sind, also hohe Kulturaufgabe, für die sich der Jüngste mit Begeisterung einsetzt.

Und am Abend wird sich in allen deutschen Gauen die Jugend um die flammenden Holzstöße versammeln, um das Fest so ausklingen zu lassen, wie es schon vor Jahrtausenden geschah. In dieser feierlichen Stunde wird der nationale Gedanke, der das ganze Fest durchzieht, besonders eindringlich in die Erinnerung eines jeden gerufen, die Gemeinschaft aller wird in den Feuersprüchen widerhallen und die Idee der Größe des Reiches einen jeden jungen Menschen erfassen. Auf den Höhen in Niedersachsen, auf dem Brocken, auf den Waldhügeln der Mark Brandenburg, ebenso wie im süddeutschen Gebirgsland und in den schlesischen Bergen, nicht zu vergessen die Grenzlande ringsum, werden die Sonnenwendfeuer aufflammen als leuchtende Symbole der ewigen Volksgemeinschaft. Wer jemals in seiner Jugend in der Sonnenwendnacht an einem flammenden Holzfeuer gestanden hat, der weiß, welche starken und tiefen Gedanken aus dieser nächtlichen Feier kommen. Wie die lodernden Flammen alles Unreine vernichten, so werden auch die Herzen der acht Millionen jungen Menschen, die in Nord und Süd, Ost und West um die Holzstöße versammelt stehen, im Feuer der nationalen Begeisterung gereinigt und geläutert. Der uralte Sonnenwendspruch wird mahnend und richtungweisend über diesem Ausklang einer Feier stehen, der da sagt:

Brand brennt vom Brande,
Bis er verbrannt ist.
Auch der Mensch gibt Funken weiter dem
Menschen.
Volkes Lohe erlösche nie.

Die Gartenstadtsänger fahren nach Miltenberg a. M.

Am vorigen Sonntag früh 6 Uhr erklang feierlich auf dem Freyaplatz das alte schöne Lied „Das ist der Tag des Herrn“. Vor Beginn der Autofahrt wurde zum 60. Geburtstag des Mitgründers des Männerchors Gartenstadt Wilh. Diehl eine kleine Feier veranstaltet. Vereinsführer Burkhardt überreichte eine Erinnerungsmappe mit Widmung und Gruppenbild der Sänger. Als man die Fahrt beginnen wollte, fehlte einer der bestellten Kraftwagen aus Lampertheim und erst nach Beschaffung von Ersatzwagen konnte mit einer Stunde Verspätung die Fahrt beginnen. Das herrliche Wetter und die schönen Odenwaldberge ließen das Ungemach bald vergessen. In Fürth wurde kurze Rast gemacht und nun ging es über Weschnitz, Hüttenau, Ebersberg nach Erbach zur Besichtigung des Schlosses. Von hier ging es weiter nach Michelstadt zum alten Rathaus, und hier auf dem von Fachwerkhäusern umrahmten Marktplatz wurden Lieder gesungen. Reicher Beifall belohnte die Sänger und nach Gruppenaufnahmen vor dem alten Brunnen nahm man Abschied. Die weitere Fahrt führte nach Amorbach. Hier wurde die Abteikirche bewundert, ein herrlicher Barockbau. Weltberühmt sind die Gemälde und Altäre, die Schnitzereien, die Riesenorgel mit 6000 Pfeifen.

Bald erreichte man den Main und schon war man mitten in dem heiteren Miltenberg. Die Hauptstraße ist reich an altertümlichen Bauten, eines der schönsten Fachwerkhäuser ist das Fürsten-Gasthaus „Zum Riesen“ vom Jahre 1590. Auf der Höhe bei der Kirche erklangen einige stimmungsvolle Lieder. Das nächste Ziel war Waldleiningen. Hier war ein Spaziergang in den großen Wildpark und zum Schloß geplant. Aber das bis dahin herrliche Sommerwetter wurde durch einen kräftigen Regen unterbrochen und so mußte sich der Aufenthalt auf das Gasthaus „Ernstal“ beschränken, was die Stimmung nicht beeinträchtigte. Bei der Heimfahrt über Eberbach entwickelte sich in Hirschhorn beim edlen Gerstensaft ein fröhlicher Gesangswettstreit. Am späten Abend fuhr man über die Reichsautobahn zum Waldhof zurück, wo man mit dem Sängerspruch

„Sonniges Heim und blühender Garten,
Symbol der Gartenstadt, lebe fort,
Du deutsches Lied sei unser Hort“

Abschied nahm. J.

Der neue Urlaubstarif für das Baugewerbe

Die vom Sondertreuhänder für das Baugewerbe, Dr. Daeschner, auf Grund des Urlaubsmarkensystems ausgearbeitete neue Tarifordnung für das Baugewerbe liegt jetzt im Wortlaut vor. Sie tritt am 1. September in Kraft und umfaßt auch eine Reihe von Baunebengewerben, u. a. das Malergewerbe, die Stukkateure und Ofensetzer, die Bauglaser, Röhrleger usw. Nach der Tarifordnung richtet sich die Urlaubsdauer nach den zurückgelegten Arbeitswochen. Nach mindestens 32 Wochen Arbeitszeit werden vier Tage, nach mindestens 48 Wochen sechs Tage Urlaub gewährt. Schwerbeschädigte erhalten bis zu neun Tagen, Jugendliche bis zu 12 Tagen Urlaub. Durch die bei den Postämtern erhältliche Urlaubskarte wird dieser Urlaubsanspruch unabhängig vom Arbeitsplatz gesichert. Der Betriebsführer klebt bei der Lohnzahlung in die Urlaubskarte als zusätzliche Leistung zum Lohn für jede Woche Urlaubsmarken in Höhe von 2 v. H. des Bruttolohns. Für Schwerbeschädigte erhöht sich diese zusätzliche Leistung auf 3 und für Jugendliche auf 4 v. H. Der Urlaub ist nach Wahl des Gefolgsmanns für Urlaubsabschnitte zusammenhängend zu erteilen, die sich aus mindestens 32 oder 96 Klebewochen ergeben. Je 16 Wochenabschnitte entsprechen einem Urlaub von zwei Tagen. Den Gefolgschaftsmitgliedern wird es dadurch ermöglicht, ihren Urlaub für zwei Jahre zusammenzulegen, wenn sie an einer längeren KdF-Reise teilnehmen wollen.

** **85 Jahre alt.** In voller Rüstigkeit feiert am Donnerstag ein alter Mannheimer Bürger, Herr Joh. Nisser, K 4, 7, seinen 85. Geburtstag. Als tüchtiger Schuhmachermeister war er früher beim hiesigen Grenadier-Regiment sehr bekannt, da viele Offiziere und Einjährigen ihre Stiefel bei ihm machen ließen. Als Mitgründer des „Feuerio“ ist er auch einer der ersten Ranzengardisten gewesen. Ueber 20 Jahre beteiligte sich der Jubilar auch in der ehrenamtlichen Fürsorge-Tätigkeit. Wir beglückwünschen den angesehenen Mannheimer Bürger zu seinem Ehrentage und hoffen, daß ihm noch viele Jahre in bester Gesundheit beschieden sind.

** **Badelustige aufpassen, es wird gestohlen!** In einer Badeanstalt am Rheinvorland wurde eine goldene Herren-Armbanduhr, länglich viereckig, mit rundem, gelbem Zifferblatt, schwarzen arabischen Ziffern 1 bis 12, stahlblauem Stundenzeiger und Schweizer Werk gestohlen und am Strandbad eine dunkelbraune lederne Aktenmappe mit Schloß und Drehknöpfen, enthaltend einen Photo-Apparat Marke „Foth“ mit Rollfilm 6×9, mit braunem Lederetui und Stativ mit Hülle. — Am 15. Mai sind aus einem Lager in Neckarau sieben Siederohre, 4,80 Meter lang und 60 Millimeter stark, entwendet worden.

** **Aus Sandhofen.** Aus Anlaß der Uebernahme des neuen Parteihauses durch die Ortsgruppe der NSDAP Sandhofen fand im „Adler“ ein Kameradschaftsabend statt. Im Verlaufe des Abends sprachen nach der Eröffnung durch den Organisationsleiter, Pg. Gaßner, Ortsgruppenleiter Pg. Weickum, Ortsgruppenleiter Pg. Dolt, sowie Pg. Siederling der der Ortsgruppe Sandhofen die Glückwünsche der Kreisleitung Mannheim überbrachte. Außerdem überbrachten ihre Glückwünsche die SS durch Oberscharführer Bronold, die SA-Reserve durch Sturmführer Malmberg vom Sturm 56/R 250, die Ortsgruppe der NS-Kriegsopferversorgung und die Reviergruppe IV Sandhofen in der Bezirksgruppe Mannheim im Reichsluftschutzbund. Das Ortsgruppen-Orchester erntete mit seinen musikalischen Darbietungen reichen Beifall.

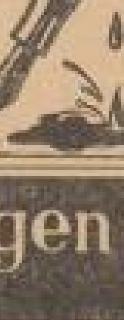
* **Mülhausen,** 17. Juni. Unweit von Karlsbad stießen Arbeiter bei der Bohrung nach Petroleum in geringer Tiefe auf einen eisernen Koffer, der für 5000 Mark deutsche Goldstücke enthielt. Man vermutet, daß dieser Koffer während des Krieges dort vergraben wurde.

Die Verlobung ihrer Tochter Helene mit
Herrn Apotheker Oskar Köhler
geben bekannt
Josef Beichert und Frau Helene
geb. Adam
Mannheim, Mollstraße 1

Seine Verlobung mit Fräulein
Apothekerin Helene Beichert
beehrt sich anzuzeigen
Oskar Köhler, Apotheker
Ludwigshafen a. Rhein
Wehrden / Völklingen / Saar

Juni 1936

Füllhalter Klinik Q 7, 23



Familien-Anzeigen gehören in die NMZ!

Wissen Sie schon,
daß das altbewährte
Druck-Linoleum
auch in den schönen
Jaspé-Ausmusterungen
geliefert wird.
Ihre Neubau-Wohnung, auch Ihre alte Wohnung belegen Sie mit
D. Linoleum den qm zu RM 2.05
von
M. & H. Schüreck, F 2. 9
das Haus für Linoleum · Tapeten · Teppiche

Hühneraugen Hornhaut
beseitigt sicher schmerzlos radikal
Schälkur Eidechse
Packung 0.50 RM. mit dem Bad 1.- RM
in allen Apotheken u. Drogerien

KAFFEE WELLER
Dalbergstraße 3 (am Luisenring)
überträgt den Boxkampf
Polizeistundenverlängerung

Mannheimer Versicherungsgesellschaft

Bilanz

Aktiva — Geschäftsjahr: 1. Januar 1935 bis 31. Dezember 1935 — Passiva

Aktiva	RM	Passiva	RM
Verpflichtung der Aktionäre für noch nicht eingezahltes Aktienkapital	1 940 000.—	Aktien-Kapital	4 000 000.—
Grundbesitz	1 429 000.—	Reservefonds	1 000 000.—
Hypotheken	255 182.64	Reserve für nicht eingezahltes Aktienkapital	100 000.—
Wertpapiere	1 702 066.53	Rechnungsmäß. Reserven für Unfall-, Haftpflicht- und Leben-Abteilung	2 010 731.94
Beteiligungen an anderen Versicherungs-Unternehmungen	1 165 571.28	Prämienüberträge	2 560 715.71
Guthaben bei Bankhäusern	1 350 785.77	Reserven für schwebende Versicherungsfälle	1 911 279.47
Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmungen, Agenturen, Maklern und Verschiedenen	9 062 764.49	Guthaben anderer Versicherungs-Unternehmungen, von Agenten, Maklern und Verschiedenen	4 714 340.48
Inventar und Drucksachen	1.—	Pensionsfonds	145 000.—
Rückständige Zinsen und Mieten	83 947.78	Gewinn	125 935.22
Kassenbestand einschl. Postscheckguthaben	59 713.29		
Gesamtbetrag	17 188 582.82	Gesamtbetrag	17 188 582.82

Gewinn- und Verlust-Rechnung

Einnahmen	RM	Ausgaben	RM
Gewinn-Vortrag	2 085.83	Verluste der Abteilungen	133 347.—
Gewinne der Abteilungen	602 924.77	Verwaltungskosten und Steuern	301 417.67
Kapital- und Miets-Erträge abzüglich der bei den einzelnen Abteilungen verrechneten Anteile	200 629.13	Verlust aus Kapital-Anlagen	341 232.23
Gewinn aus Kapitalanlagen	114 838.40	Abschreibungen	58 546.22
Sonstige Eingänge	40 000.—	Gewinn	125 935.22
Gesamtbetrag	960 478.13	Gesamtbetrag	960 478.13

Mannheim, im Juni 1936.

Mannheimer Versicherungsgesellschaft:

Der Aufsichtsrat: Scipio

Der Vorstand: Dr. Weiß, Pinkow, Dr. v. Döring

1

Griff

und Sie haben sie!

Nämlich die eilig benötigte Telephonnummer Ihres Kunden oder Lieferanten. Und das trotz der vielen tausend Nummern, die das Mannheimer Ortsfernsprechbuch umfaßt!

Das macht das praktische Greif-Register, mit welchem das soeben erschienene Mannheimer Ortsfernsprechbuch versehen ist. Bestellen Sie sofort, es macht sich bezahlt, denn es kostet nur 50 Pfg. das Stück.

Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6 Telefon 249 51

Gestern 14 Verkehrsunfälle

Ein Mann getötet — 12 Personen verletzt

Als gestern nachmittag ein etwa 60 Jahre alter Mann mit einem Handwagen aus einem Anwesen der Schimperstraße herausfuhr, wurde er von einem in diesem Augenblick vorbeifahrenden mit Kies beladenen Lastzug angefahren und zu Boden geworfen. Hiernach wurde er von dem Motorwagen überfahren, wobei er lebensgefährliche Verletzungen erlitt, an deren Folgen er inzwischen gestorben ist. Die polizeiliche Untersuchung ist im Gange.

*

Außer diesem tödlichen Verkehrsunfall haben sich gestern durch Nichtbeachtung des Vorfahrtsrechtes, zu schnelles Fahren, unvorsichtiges Ueberholen und Außerachtlassung der im Verkehr notwendigen Vorsicht weitere 13 Zusammenstöße ereignet. Hierbei wurden 12 Personen verletzt, von denen 6 nach einem Krankenhaus gebracht werden mußten. Beschädigt wurden 5 Personenkraftwagen, 2 Lastkraftwagen, 4 Motorräder und 6 Fahrräder.

Betrunken am Steuer. In vergangener Nacht wurde der Führer eines Personenkraftwagens vorläufig festgenommen, weil er in betrunkenem Zustande sein Fahrzeug lenkte und hierdurch den Verkehr gefährdete. Dem gewissenlosen Fahrer wurde der Führerschein zur Entziehung abgenommen. Das Fahrzeug wurde sichergestellt.

Fahrraddieb festgenommen. Wegen Entwendung eines Fahrrades wurde gestern ein Mann von hier festgenommen und in das Bezirksgefängnis eingeliefert. Das entwendete Fahrrad konnte dem Bestohlenen ausgehändigt werden.

Unterschlagung im Amte

1930 wurde der 50 Jahre alte verheiratete Hermann Koch von hier als Schaffner beim Postamt Mannheim-Rheinau verpflichtet und hatte die Auszahlungen von Geldsendungen, Erhebung von Nachnahmen usw. vorzunehmen. Er erwies sich des in ihn gesetzten Vertrauens nicht würdig. Zweimal unterschlug er Sendungen und fälschte die Unterschrift des Empfängers. Als ihm zwei Unterschlagungen nachgewiesen wurden, gab er noch weitere vier Fälle zu, ohne daß Betrag und Empfänger festgestellt werden konnten. Um sich aus der Klemme zu ziehen, suchte er in einem Falle sogar eine Witwe gleichen Namens zu überreden, sie solle sich als irrtümliche Empfängerin der unterschlagenen 100 Mark bekennen. Nicht dringend notwendige Anschaffungen: Zwei Fahrräder und ein Radio sollen die Ursache gewesen sein, daß er in wirtschaftliche Bedrängnis geriet und sogar mit Wechseln arbeitete, bei deren Einlösung er sich mit den Unterschlagungen half, die er durch spätere Auszahlungen wieder gutzumachen suchte. Der Angeklagte war vollauf geständig. Die dritte Strafkammer verurteilte ihn wegen Unterschlagung in sechs Fällen in Tateinheit mit Urkundenfälschung zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis, wobei seine seitherige gute Führung Berücksichtigung fand, sonst hätte er Zuchthaus bekommen. Aber der Staat braucht ehrliche Menschen und so hat er auch seine Stellung verloren.

Was hören wir?

Freitag 19. Juni

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Musik am Morgen. — 10.00: Ull. Besuch bei einer Kölner Weltfirma. — 11.30: Bauernfunk. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Musikalisches Kunterbunt. — 15.30: Gullivers Reise nach Liliput. Hörspiel. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Zwischenprogramm. — 18.00: Musik am Nachmittag. — 17.30: Zwischenprogramm. — 18.00: Musik zum Feierabend. — 19.00: Die Lieder Germaniens. — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Italienische Nacht. — 21.10: Kammermusik des Barock. — 22.00: Nachrichten. — 22.20: Worüber man in Amerika spricht. Aus Weißingen. — 22.30: Unterhaltungskonzert. — 24.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

6.10: Schallplatten. — 9.40: Plattdeutsche Geschichten. — 10.00: Halt an der Arbeit. — 10.50: Spielturnen. — 11.00: Hauswirtschaftliche Vorträge. — 11.40: Bauernfunk. — 12.00: Werkpause. — 13.15: Musik. — 14.00: Allerlei von zwei bis drei. — 15.15: Kinderliedersingen. — 15.40: Die Kinder erzählt Jungmädeln. — 16.00: Musik am Nachmittag. — 17.50: Cellomusik. — 18.00: Zum Deutschen Jugendblick. — 18.40: Bücherrundecke im Arbeitsdienst. — 19.00: Feierabend-Unterhaltung. — 19.55: Sammeln. — 20.10: Steckenpferde. — 21.10: Ellen Kei spielt. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Tanzmusik.

Heidelberger Querschnitt

Weitere Zunahme des Fremdenverkehrs

ru. **Heidelberg**, 18. Juni.

Im Monat Mai ist eine erfreuliche Zunahme des Fremdenverkehrs in Heidelberg zu verzeichnen. Nach den Feststellungen der städtischen statistischen Abteilung beträgt die Zahl der im Mai in Heidelberg neu angekommenen Fremden 21 108 gegen 15 330 im gleichen Monat des Vorjahres; davon waren 3876 gegen 2407 aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der Besucher ist also im Mai um 37 v. H., die der Ausländer sogar um 40 v. H. gestiegen. Die Gesamtzahl der Uebernachtungen dieser Fremden wurde auf Grund von Teilergebnissen auf 33 097 errechnet, im Durchschnitt 1,59 (1,64 im Vorjahre).

Von den 3876 Ausländern kamen aus England 947, Holland 379, Schweiz 377, Vereinigte Staaten von Nordamerika 301, Dänemark 255, Schweden 169, Australien 143, Frankreich 130, Oesterreich 101, Belgien 90, Tschechoslowakei 86, Norwegen 74, Asien 44, Danzig 39, Afrika 27, Italien 27, Mittelamerika 21, Ungarn 20 usw. Bis Ende Mai übernachteten in diesem Jahre 54 305 (1935: 46 362) Fremde in Heidelberg; davon kamen aus Deutschland 47 373 (40 983) und aus dem Ausland 7222 (5379). Die Steigerung des Heidelberger Fremdenverkehrs beträgt demnach 17 v. H. gegenüber 1935, der Anteil der Ausländer ist sogar um 30 v. H. gewachsen.

Eröffnung des Stadtgarten-Kasinos

Eines Tages waren sie einfach nicht mehr da, der alte Pavillon, das Restaurant, alles Drum und Dran. Zahlreiche Arbeitshände machten kurzen Prozeß. Es gab Kleinholz und Baustaub. Ebenso rasch erstand nach sorgsamem Abwägen der Pläne samt ihren finanziellen Bedingtheiten etwas Neues. Wie sieht in großen Zügen dieses Neue aus, von dem nun nach getaner Arbeit Bauarbeiter und Handwerker, Maler, Glaser, Schreiner und Schlosser Abschied genommen haben? Der Besucher wird aus der Anlage auf der West- und Ostseite geradewegs gärtnerisch geschmückten Zugang zu der Terrasse im Freien finden. Auch für den abendlichen Aufenthalt mit hohen Beleuchtungsständern ausgestattet, entspricht sie in der Ausdehnung etwa den Maßen des langgestreckten Gebäudes, also etwa fünfzig Meter. Dieses selbst repräsentiert sich — hell im Grundton — wohlgefällig in klarer, schlichter Form, vorteilhaft in den Ausmaßen, zweckhaft und schmückend zugleich. Von der Freiterrasse kommen wir zu der geräumigen gedeckten Terrasse, die mit ihren großen Schiebefenstern ungehinderten freundlichen Ausblick auf die nächste Umgebung, also auf Blumen und Bäume und Rasen gewähren wird. Die helle Wand, lebhaft gemusterte Vorhänge, das Rotbraun der Bodenplatten stimmen den Raum auf heitere Gastlichkeit ab, die ihre besonders betonte Note im großen, hinter ihm liegenden Saal erhält. Dort ist die Musik untergebracht, dort wird Gelegenheit auch zum Tanzen sein, dort sollen Kleinkunstbühne, festliche Veranstaltungen einen geschmackvoll ausgestatteten Standort finden. Auf der Westseite folgen Garderobenräume und Toiletten, auf der Ostseite eine Socialstube, Kaffeeküche und der wohl auch für den Nachmittagskaffee besonders einladende „Blaue Pavillon", wiederum mit unmittelbarem Blick in den Garten. Gestern nachmittag eröffnet, erfolgt heute Donnerstag nachmittag die Uebergabe durch die Stadtverwaltung. Das Gebäude ist Eigentum der Stadt. Der Entwurf stammt von Architekt Kuhn. Bauausführung hatte Architekt Jahn.

Donnerstag, 18. Juni

Nationaltheater: „Don Giovanni", Oper von Mozart, 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektors; 20.15 Uhr Feierabendveranstaltung der NSG „Kraft durch Freude". Musikalische und tänzerische Darbietungen, Vorführung des Sternprojektors, Film.
Flugplatz: 9 bis 20 Uhr Rundflüge über Mannheim.
Hafenrundfahrten: 7 bis 20 Uhr stündlich am Rhein und Neckar.
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Kabarett.
Kasarium: Geöffnet von 17 bis 20 Uhr.
Tanz: Palasthotel, Kabarett Libelle.

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderschau: Alt-Mannheimer Bürgerhäuser. Vom Fels zum Edelstein.
Theatermuseum, E 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Sonderausstellung: „Die Ausbeuter".
Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Ausleihe von 11 bis 13 und 17 bis 19 Uhr. Lesesäle von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Sternwarte: Geöffnet von 9 bis 12 und von 14 bis 18 Uhr.

Lichtspiele

Universum: „Liebe". — **Palast und Gloria:** „Broadway".

NSDAP-Mitteilungen

Aus parteiamtlichen Bekanntmachungen entnommen

An alle Ortsgruppen des Stadt- und Landgebietes!

Die Landortsgruppen des alten Kreises Mannheim werden dringend ersucht, im Laufe des heutigen Tages Karten für die Sonnwendfeier auf der Thingstätte in Heidelberg abzuholen.

Die Kreispropagandaleitung.

Politische Leiter

Strohmarkt. Am 18. 6., 19.30 Uhr, sind im Ortsgruppenheim sämtliche Ausrüstungsgegenstände restlos abzuliefern. Anschließend findet die Dienststunde statt. Am 21 Uhr treten sämtliche Politischen Leiter im Marschanzug vor dem Ortsgruppenheim an.
Humboldt. Die für den 19. angesetzte Sitzung der Politischen Leiter fällt aus.

NS-Frauenschaft

Waldhof. Am 18. 6., 20 Uhr, Heimabend im Heim.
Jungbusch. 18. 6. Die Hefte von Volks- und Hauswirtschaft sind sofort bei Frau Ziegler, H 1, 17, abzuholen.
Wallstadt. Am 19. 6., 20.30 Uhr, Heimabend in der „Traube".
Jugendgruppe. Am 19. 6., 20 Uhr, Heimabend in L 14, 4.
Jugendgruppe Lindenhof. Am 18. 6., 20 Uhr, Heimabend Schloßgartenstraße 51—53.

HJ

Luftsportgefolgschaft. Sämtliche Führer kommen am 19. Juni, um 20.45 Uhr, in die Werkstatt Parkring 31 zu einer Besprechung betr. Jugendsportfest und Sonnwendfeier.

Feldscher vom Unterbann I/171

Sämtliche Feldscher vom Unterbann I sowie die Kameraden der Motorgefolgschaft und des Streifendienstes, welche sich zu dem Feldscher-Kursus gemeldet haben, treten am 19. Juni, 19.55 Uhr, am Schlageterhaus, M 4a, angetreten, Papier und Bleistift ist mitzubringen.

BDM

Schwetzingerstadt. Am 20. Juni treten sämtliche Mädel um 20 Uhr in tadelloser Kluft auf dem Gabelsbergerplatz an.
Orchester. Am 19. Juni, 20 Uhr, Hauptprobe auf dem Untergau in N 2, 4.
Ballspiel. Am 20. Juni, 16 Uhr, Hauptprobe in den Rhein-Neckar-Hallen.
Lindenhof (beide Gruppen). Am 18. Juni, 19.30 Uhr, treten die Weißkämpferinnen auf dem Platz an.
Schwetzingerstadt. Sämtliche Schaftführerinnen (Geldverwalterinnen) rechnen am 19. Juni, 20 Uhr, in L 2, 9 die Zeigen fürs Sportfest ab.

JM

Orchester. Am 19. Juni, 20 Uhr, Hauptprobe auf dem Untergau in N 2, 4.

DAF

Neckarstadt-Ost. Dienststunden für die Mitglieder der Ortsbetriebsgemeinschaft 18 (Handwerk) jeden Donnerstag, 18—19 Uhr, in der Geschäftsstelle Langerötterstraße 39 (Zimmer 4).
Fachschaft Versicherungen. Am 21. Juni besichtigen wir die Mannheimer Milchzentrale. Treffpunkt 10 Uhr am Haupteingang. — Besichtigung der Verbraucher-Genossenschafts-Betriebe fällt aus.

Amt für Technik und NSBDT

Am 18. 6., 19.15 Uhr, Otto-Beck-Straße 21, Abteilungsleitersitzung des AfT und NSBDT.
Am 19. 6., 20.15 Uhr, Otto-Beck-Straße 21, VDI-Vortrag von Herrn Dipl.-Ing. v. Zweidl, Berlin, über „Verwendung und Verarbeitung von Aluminium in der Elektrotechnik".

NSRB (Deutsche Rechtsfront)

18. 6., 20.15 Uhr, im „Friedrichspark" Pflichtmitgliederversammlung des Bezirks Mannheim in Anwesenheit des Gauführers, Pg. Dr. Schäfer.

NSKOV

2. Bad. Frontsoldaten-Ehrung Freiburg. Unsere Stützpunkte haben sofort die erhaltenen Festabzeichen abzurechnen sowie die bei ihnen eingegangenen Kartenbestellungen abzuliefern. Fahrkartenausgabe Freitag, 19. 6. M. bei den Dienststellen bzw. Hauptgeschäftsstelle L 4, 15 (Graf-Wetzel-Haus), 1. Stock, Zimmer 2. Standquartier in Freiburg für die Teilnehmer des Sonderzuges „Römerhof" — Hans-Jakob-Straße (Nähe des Festplatzes). Fahnen sind mitzubringen. Orden und Ehrenzeichen anlegen!
Stützpunkt Feudenheim. Am 18. 6., 21 Uhr, Feudenheimschule, untere Turnhalle, Beginn der Gymnastik-Riege. Turnschuhe mitbringen.

„Kraft durch Freude"

Neue Tenniskurse für Anfänger

Für Frauen und Männer

Samstag, 20. Juni 1936, um 15 Uhr, Tennisplätze am Eingang des Stadions.
Sonntag, 21. Juni 1936, um 9 Uhr, Tennisplatz des Tennisklubs Mannheim am Friedrichsring.
Kosten: DAF-Gebühr: 5 Sportmarken zu 1 ℳ = 5 ℳ; Normalgebühr: 5 Sportmarken zu 1,50 ℳ = 7,50 ℳ.
Dauer: Insgesamt 5 Wochen, je einmal in der Woche eine Stunde.
Kleidung: Kurze oder lange Hose und Turnhemd. Bedingung: Schuhe ohne Absätze.
In der Kursusgebühr sind inbegriffen: Lehrer, Platzbenutzung, Bälle, Schläger und Besohlungsgebühr.

Sonnwendfeier auf der Kiefelhöhe

Abfahrt der Teilnehmer mit Fahrrad, 1. Abteilung: 18 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke, 18.30 Uhr Ortsausgang Käfertal. Führung: Wanderwart Gärtner. — 2. Abteilung: 20.30 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke, 21.00 Uhr Ortsausgang Käfertal. Führung: Wanderwart Müller. — Die Teilnehmer, die den Zug benutzen, fahren 19.30 Uhr ab OEG-Bahnhof nach Kreidach. Fahrkarten sind am Bahnhof zu lösen.
Parkfest im Friedrichspark am 20. und 21. Juni 1936. Zu obiger Veranstaltung sind auf den KdF-Geschäftsstellen einige Karten erhältlich.
Ortsgruppe Jungbusch. Die Betriebswarte von KdF holen während den Dienststunden sofort sehr wichtige Rundschreiben ab. Um eine bessere Kontrolle zu haben, wer die Rundschreiben abholt, liegt eine Liste auf, in die sich jeder Betriebswart einzeichnen muß. In Betrieben, die keinen Betriebswart haben, ist der Betriebszellenobmann verpflichtet, das Rundschreiben zu oben genannter Zeit abzuholen. Ich erwarte, daß jeder die Rundschreiben der Wichtigkeit halber abholt.
Sonnwendfeier auf der Kiefelhöhe. Abfahrt der Teilnehmer mit Fahrrad, 1. Abteilung 18 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke. 18.30 Uhr Ortsausgang Käfertal. Führung Wanderwart Gärtner. 2. Abteilung 20.30 Uhr an der Adolf-Hitler-Brücke, 21 Uhr Ortsausgang Käfertal. Wanderwart Müller. Die Teilnehmer, die den Zug benützen, fahren 19.30 Uhr ab OEG-Bahnhof nach Kreidach. Fahrkarten sind am Bahnhof zu lösen.
Parkfest im Friedrichspark am 20. und 21. Juni. Zu obiger Veranstaltung sind auf den KdF-Geschäftsstellen noch einige Karten erhältlich.
9. Feierabendveranstaltung im Planetarium. Zu den Wiederholungen am 19. und 20. sind auf den KdF-Geschäftsstellen noch einige Karten erhältlich.
Achtung, Betriebswarte! Die Seefahrt Nr. 24 wurde nach einer Mitteilung des Gauamtes gesperrt. Anmeldungen können nur noch für die Norwegenfahrt vom 25. Juni bis 1. Juli angenommen werden. Abgabeschluß bei den Geschäftsstellen ist der 20. Juni.
Fahrt nach Annweiler am 21. Juni. Versäumen Sie nicht, diese Fahrt mitzumachen. Annweiler bietet unseren Besuchern etwas Besonderes. Die Burgen — vor allem der Trifels und die Beleuchtung, die Wanderungen, das Schwimmbad — werden diesen Sonntag bei allen in angenehmer Erinnerung lassen. Der Preis 1,70 ℳ ohne, 2,80 ℳ mit Mittagessen. Abfahrt ab Mannheim Hbf. 7.07 Uhr.
Urlauberfahrt Nr. 18 ins Erzgebirge. Die Einteilung mußte aus technischen Gründen geändert werden. Abfahrt am Sonntag, 21. Juni, ab Mannheim-Hbf., 10 Uhr. Rückfahrt am 28. Juni. Die Karten werden am Freitag bei den Geschäftsstellen abgegeben. Anmeldungen werden noch entgegengenommen.
Seefahrt Nr. 24 vom 6. bis 14. Juli. Für diese Fahrt werden Anmeldungen nicht mehr angenommen. Nur noch für die Fahrt Nr. 20 vom 25. Juni bis 1. Juli.

Sport für jedermann

Freitag, 19. Juni

Tennis (Frauen und Männer): 6.30 bis 7.30 Uhr, 9 bis 10 Uhr, 18 bis 19 Uhr und 19 bis 20 Uhr, jeweils Tennisplatz am Friedrichsring.
Allgemeine Körperschule (Frauen und Männer): 19.30 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule, bei gutem Wetter Stadion, Hauptspielfeld.
Fröhliche Gymnastik und Spiele (Frauen und Mädchen): 17 bis 18 Uhr Waldhofschule, Oppauer Straße. 20 bis 21.30 Uhr Mädchenberufsschule, Weberstraße. 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U-Schule.
Deutsche Gymnastik (Frauen und Mädchen): 19 bis 20 Uhr und 16.30 bis 17.30 Uhr jeweils in der Gymnastikschule Goethestraße 8. Bei günstiger Witterung auf der Spielwiese Rennplatz. 20 bis 21 Uhr Kurfürstenschule.
Rollschuh (Frauen und Männer): 20 bis 21.30 Uhr Turnhalle U-Schule.
Schwimmen: 20 bis 21.30 Uhr Städtisches Hallenbad, Halle 2, Frauen.
Reiten (Frauen und Männer): 20 bis 21 Uhr SS-Reithalle Schlachthof.

Hinweis

Einen Abschieds-Tanzabend veranstalten Bianca Rogge und Karl Meinecke heute im Casino-Saal. Beide Künstler verlassen mit Ablauf dieser Spielzeit das Mannheimer Nationaltheater. Bianca Rogge geht als Solotänzerin nach Freiburg, Karl Meinecke als Solotänzer an das Grenzlandtheater in Görlitz. An dem heutigen Tanzabend wirken ferner mit Michael Chrutschoff (Gesang) und Heinz Jahn (Klavier).

Wetter-Aussicht

Wetterkarte des Luftamts Frankfurt a. M.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 18. Juni. Die Witterung Deutschlands wird noch immer durch hohen Luftdruck bestimmt, dessen Schwerpunkt zur Zeit über Skandinavien liegt. Die starke Erwärmung über dem Festland, die gestern bereits im Flachland bis zu 30 Grad im Schatten geführt hat, begünstigt die Entwicklung flacher Teilstörungen. Der freundliche Witterungscharakter bleibt daher im Grunde erhalten, doch muß mit dem Auftreten örtlicher Wärmegewitter gerechnet werden.

Voraussage für Freitag, 19. Juni

Vielfach heiter und recht warm, Auftreten örtlicher Wärmegewitter, veränderliche Winde.

*

Von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsamts für Wetterdienst in Bad Homburg v. d. H. werden für die Zeit vom 17. Juni 1936 bis Ende August 1936 wiederum Zehntage-Vorhersagen der Oeffentlichkeit zur Verfügung gestellt. Wir veröffentlichen diese Berichte, die jeweils bis zum Ende der nächsten Woche gelten, jeweils am 26. 6., 2. 7., 9. 7., 16. 7., 23. 7., 30. 7., 6. 8., 13. 8. und 20. 8.

Wettervoraussage für die Zeit vom 18. Juni bis 27. Juni 1936,

herausgegeben von der Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage des Reichsamts für Wetterdienst.

Deutschland wird in den nächsten 4—5 Tagen hochsommerlich warmes, vorwiegend heiteres und trockenes Wetter haben, doch muß schon ab Freitag mit dem Auftreten von örtlichen Hitzegewittern gerechnet werden.

In der nächsten Woche tritt dann zunehmende Verschlechterung des Wetters und Abkühlung ein.

In den ersten 4 Tagen wird die Sonnenscheindauer fast täglich mehr als 10 Stunden betragen; in den letzten 5 Tagen des Vorhersagezeitraums wird bewölkteres Wetter mit häufigeren Niederschlägen herrschen.

Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Juni + 31,2 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 18. Juni + 17,4 Grad; heute früh halb 8 Uhr + 19,5 Grad.

In den Rheinbädern wurden heute vormittag 7 Uhr + 18,5 Grad Wasser- und + 19,5 Grad Luftwärme gemessen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Rheinfelden	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breisach	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kehl	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Maxau	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Mannheim	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Kaub	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Köln	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]

Neckar-Pegel	15.	16.	17.	18.
Mannheim	4,50	4,40	4,40	4,30
Jagstfeld	—	—	—	—
Heilbronn	—	—	—	—
Plochingen	—	—	—	—
Diedesheim	—	—	—	—

SPORT DER NMZ

Die Olympischen Spiele 1936 in Berlin

Die Entfachung des Olympischen Feuers

Olympia, die Kampfstätte der alten Hellenen, die dem größten Sportereignis der Neuzeit, den Olympischen Spielen, ihren Namen gab, wird noch einmal im Brennpunkt der Völker stehen, wenn das Fest der Entfachung des olympischen Feuers vor sich geht. An Griechenlands Sonne wird das Feuer auf dem Altar entzündet, von dem aus der erste Läufer es mit einer Fackel aufnimmt und die Dreitausend-Mann-Staffel es nach Berlin trägt. Die Feier findet nach einem vom Griechischen Olympischen Komitee unter Vorsitz des griechischen Thronfolgers Prinz Paul ausgearbeiteten Programm vor der heiligen Altis statt. An diesem Platz erhebt das Erinnerungsmal für Baron Pierre de Coubertin und der Altar, um den die Schulen Olympias und der Provinz Elis in einem Viereck Aufstellung nehmen. Griechische Jünglinge und Mädchen in alter Landestracht bilden vor ihnen zwei Halbkreise, die die Gruppe der Fackel-Staffelläufer aufnimmt.

Fanfarenmusik leitet die eigentliche Feier ein, eine kurze Ansprache des Bürgermeisters von Olympia folgt. Dann werden die Läufer vereidigt und von der Geistlichkeit gesegnet. Aus der Tiefe des Stadions nähern sich in lange, griechische Gewänder gekleidete Mädchen in feierlichem Zuge; sie bringen die im Heiligtum entzündete Flamme vor den Altar, wobei dort aufgestellte griechische Jugend ihnen entgegengeht und einen chorischen Dialog mit ihnen wechselt. Unter den Klängen der Musik wendet sich die ganze Gruppe zum Altar, auf dem durch die olympische Flamme das olympische Feuer entzündet wird.

Ein Mitglied des Landeskomitees verliest den Aufruf Baron de Coubertins. Nun begibt sich der erste Läufer zum Altar, steckt seine Fackel in Brand, nimmt den Aufruf in Empfang und beginnt unter den Klängen der griechischen Nationalhymne den Lauf nach Berlin. Wenn er den Blicken der Festversammlung entschwunden ist, leiten Nationalklänge zum großen Volksfest ein. Wie einst in der Antike werden Tausende von Besuchern nach Olympia kommen, um vor dem alten Nationalheiligtum einige lebendige Szenen aus längst vergangenen Zeiten erstehen zu sehen.

Ueber 3000 Kilometer nach Berlin führt der Weg. 3000 Fackeln, von 3000 Läufern getragen, bringen das Feuer in die Reichshauptstadt über Athen, Sofia, Belgrad, Budapest, Wien und Dresden. In all den berühmten Städten werden besondere, dem olympischen Gedanken gewidmete Feierstunden abgehalten. Ein Altar bewahrt das Feuer, bis die Zeit zum neuen Ablauf gekommen ist. Pünktlich trifft der Schlußmann der Fackelstaffel zur Eröffnungsfeier im Reichssportfeld ein, um das olympische Feuer zu entfachen, das während der ganzen Spiele brennt.

Eiserne Erinnerungsplaketten

Zwei gußeiserne Plaketten, die in diesen Tagen einem kleinen Kreis von Pressevertretern gezeigt wurden, bilden würdige Erinnerungen an die Olympischen Spiele in Berlin. Es handelt sich dabei um Plaketten, die im Auftrage der Reichskammer der bildenden Künste vom Meister der Tierplastik, Kräckberg sowie Prof. Bär von der Handwerkerschule Charlottenburg geschaffen und von der Kunstgießerei Gleiwitz hergestellt wurden. Die Kräckberg-Plakette zeigt eine heitere Szene mit dem bekränzten Berliner Bären und Putten in Form einer Silhouette, während Prof. Bär das Brandenburger Tor und das Reichssportfeld ausdrucksvoll vereinigte.

Berlin wird Mittelpunkt der Welt

Mehr und mehr wird Berlin jetzt zum Mittelpunkt der Welt. Seit Monaten weilt Japan Zabala in der Reichshauptstadt, dann trafen Japans Reiter dort ein, Oliva, ein Landsmann Zabalas, folgte. Am Mittwoch kamen Japans Olympia-Marathonläufer in Berlin an, und der 23. Juni ist der Tag, an dem erstmals ein offizieller Empfang von Olympiakämpfern in der Reichshauptstadt vorgenommen wird. Es handelt sich hierbei um die erste vollständige Mannschaft, die Australiens. Vertreter des Organisationskomitees werden, von einer Musikkapelle „unterstützt", die Gäste auf dem Bahnhof in Empfang nehmen. Die künftig Australier begeben sich dann in Autobussen zum Rathaus, wo sie Staatskommissar Dr. Lippert im Namen der Olympiastadt Berlin begrüßen wird. Im Anschluß daran verteilen sich die Australier auf ihre Quartiere, die sich größtenteils in der Stadt befinden, da das Olympische Dorf bekanntlich erst am 1. Juli geöffnet wird. Ende Juni geht es dann Schlag auf Schlag. Am 26. Juni kommen 56 Argentinier und rund 30 japanische Schwimmer an, vier Tage später treffen die Mannschaften Uruguays und Chiles ein. Dann folgen am 3. Juli die Mexikaner, der Haupttrupp der Japaner und so geht es dann fort bis Ende Juli.

Deutsch-amerikanischer Olympia-Abschied

Am 14. Juli, also zwei Tage vor der Abfahrt der amerikanischen Olympiamannschaft nach Deutschland, veranstalten die Deutsch-amerikanische Sportgemeinschaft und das Deutsch-amerikanische Olympia-Fonds-Komitee in Newyork einen Abschiedsabend für die Aktiven und offiziellen Begleiter. Daran werden sich sämtliche Newyorker deutsch-amerikanischen Vereine beteiligen, um dadurch den Dank des Deutsch-Amerikanertums für die Teilnahme der Amerikaner an den Olympischen Spielen in Berlin zum Ausdruck zu bringen. Einer der Hauptredner des Festabends ist Dr. Hans Luther, der deutsche Botschafter in Washington. Auch Avery Brundage, Gustav Kirby und Frederick Rubien werden das Wort ergreifen. Den Abschluß bildet die Vorführung von Filmen der Spiele in Los Angeles und Garmisch-Partenkirchen.

Post und Funk sind gerüstet

Das Organisationskomitee für die 11. Olympischen Spiele Berlin 1936 hielt im Reichsministerium des Innern eine Vorstandssitzung ab, der unter dem Vorsitz von Exz. Lewald auch Staatssekretär Dr. Pfundtner beiwohnte. Nach Begrüßungsworten der neuen persönlichen Mitglieder des Vorstandes, Ministerialrat Berndt und Major Feuchtinger, begannen die Referate, von denen allgemein besonders die der Vertreter der Reichspost und des Rundfunks interessierten. Der Postbetrieb für Publikum und Presse, die Vermehrung der Leitungen von Fernsprecher, Fernschreiber, Telegramm, Funk und Bildfunk macht in Berlin eine Erhöhung des technischen Personals um 5000 Köpfe erforderlich. Der Rundfunk wird seinen technischen Stab und seine Einrichtungen ebenfalls vergrößern. 300 Sprecher und 800 Techniker werden eingesetzt, damit 48 Sendegesellschaften ihre Berichte von den Spielen geben können. Es ist Vorsorge getroffen, daß in den olympischen Tagen in Berlin 4000 Sendungen aufgenommen werden können. Vom Fackellauf wird die Reichsrundfunkgesellschaft auf der Strecke Olympia—Budapest Berichte von einem in ein Flugzeug eingebautes Mikrophon senden, die Uebertragung von dem restlichen Teil der Strecke erfolgt direkt.

Hockey-Klubkampf

Reichsbahn TSV Ludwigshafen — VfR Mannheim 4:3 (0:3)

Im Rahmen einer großdurchgeführten Sportwerbewoche trafen sich am Mittwochabend in Ludwigshafen der Reichsbahn-TSV und der VfR Mannheim zu einem Freundschafts-Hockeykampfe. Trotz der späten Jahreszeit bekam man von beiden Mannschaften ein Spiel gezeigt, das die Erwartungen weit übertraf und äußerst dramatisch verlief. Waren es vor der Pause die Mannheimer, die in einem technisch hochstehenden Kampfe sich eine klare Führung erobern, so setzte sich später der unermüdliche Kampfeseifer der Ludwigshafener gegen ihren ermüdeten Gegner erfolgreich durch, so daß Ludwigshafen schließlich noch zu einem knappen 4:3-Siege kommen konnte. VfR brauchte einige Zeit, um ins Spiel zu kommen, nachdem Bremm jedoch die Rasenspieler in Führung gebracht hatte, erhöhten Kuderer und Graff, der eine Strafecke verwandelte, bis zur Pause auf 3:0, so daß der VfR mit einer klaren Halbzeitführung und einem überlegen durchgeführten Spiele der Sieg sicher schien. Die Mannheimer hatten jedoch nicht mit der Energie der Ludwigshafener gerechnet, die nach Seitenwechsel immer gefährlicher wurden und Unsicherheiten der Gästedeckungsreihen geschickt auszunutzen verstanden. Fast vom Anspiel weg erzielte der Mittelstürmer Brand das 1. Tor, Better verwandelte eine Strafecke zu Nr. 2 und der Halbrechte Nußbaum erzwang im Alleingang den Ausgleich. Kurz vor Schluß glückte es Brand sogar bei einem weiteren Durchbruch das Siegestor zu erzielen und so seiner Mannschaft zu einem kaum noch erwarteten Siege zu verhelfen. VfR spielte vor der Pause ausgezeichnet, vor allem der durch den Mittelläufer Baumann prächtig unterstützte Sturm gefiel sehr gut. Später fielen allerdings Läuferreihe und Verteidigung ziemlich auseinander, was den sicheren Sieg kostete.

Wölfke stieß Bestleistung

Leichtathletikkampf in Wünsdorf

In der Heeressportschule Wünsdorf trug eine Berliner Mannschaft gegen die besten Leichtathleten der Heeressportschule einen Leichtathletik-Kampf aus, den die Wehrmachtsangehörigen mit 79:66 Punkten gewannen. Die beste Leistung erzielte der Berliner Europarekordler Hans Wölfke, der gleich im ersten Wurf seine bisherige deutsche Bestleistung von 16,20 Meter auf 16,54 Meter verbesserte. Seine späteren Würfe lagen alle unter der 16-Meter-Marke. Einen Doppelerfolg errang Feldwebel Leichum. Er gewann den Weitsprung mit 7,18 Meter und die 100 Meter trotz weicher Bahn in 10,5 Sekunden. Fischer (Berlin) belegte den zweiten Platz. Ueberraschend schwach war der Kieler Hochspringer Martens, der schon bei 1,81 Meter ausschied. Gehmert (SCC) und der frühere Leipziger Augustin schafften jeweils 1,86 Meter. Nach 10 Wettbewerben stand der Kampf 55:35, so daß die beiden Staffeln den Ausschlag zum Siege geben mußten. Die 4-mal-100-Meter-Staffel wurde jedoch wegen Ueberschreitens der Wechselmarke von beiden Mannschaften nicht gewertet. Der Sieg der Soldaten über 4 mal 100 Meter brachte dann den 79:66-Erfolg. Im Diskuswerfen zeigte Schröder mit einer Weite von 44,87 Meter nur eine mäßige Leistung.

125 Jahre Hasenheide

Der erste Turnplatz der Welt

Das Wort Hasenheide ist zu einem Begriff geworden, der auch all denen geläufig ist, die niemals auf einem Turnplatz gestanden haben. Das beweist wohl am schönsten, wie tief der Gedanke Friedrich Ludwig Jahns, mit Hilfe der Leibeserziehung eine wahrhaft vaterländische Tat zu vollbringen, in alle Schichten des deutschen Volkes gedrungen ist. Und wahrlich: Angesichts des Deutschen Jugendfestes, das rund 8 Millionen junge Menschen in gleichgerichtetem Tun versammelt sieht, ist es sehr schwer, sich in die Zeit Jahns zurückzuversetzen, in jene Tage des Jahres 1811, als Friedrich Ludwig Jahn in der Hasenheide am 19. Juni den ersten Turnplatz eröffnete. Welche Widerstände mußten da überwunden werden! Sie kamen niemals aus der Idee des Turnens selbst, sondern einzig und allein aus der verknöcherten und verweichlichten Zeit, für die Jahn und eine große Idee, einen neuen, frischen Lebensstil heranreifen zu lassen, ein Aergernis und eine Bedrohung waren. Jahn war von der Notwendigkeit der Verwirklichung der nur ihm vorschwebenden Gedanken so überzeugt, daß er sein ganzes Vermögen, 13 000 Taler, aufwandte, um den Turnplatz in der Hasenheide zu erwerben. Als Jahn begann, stand er vor dem Nichts. Aus eigener Schöpferkraft mußte er alles selbst schaffen, mußte Geräte und Bezeichnungen erfinden, ja, sogar das Wort Turnen für diese Art der Leibeserziehung neu prägen. Er entlehnte das Wort der Bezeichnung „Turniere"; so nannte man die ritterlichen Waffenspiele. Jahn hielt das Wort Turnier für ein deutsches, es geht aber auf das griechisch-lateinische „tornare" zurück, was soviel wie drehen, wenden usw. heißt. In der Idee hatte Jahn aber zweifellos das Richtige getroffen, denn sein Turnen war von dem ritterlichen Geist erfüllt, der ihm als ein Weg zur Gesundung aus körperlicher und geistiger Trägheit erschien. Jeder Turnnachmittag auf der Hasenheide wurde durch freiheitliche und patriotische Lieder eingeleitet und abgeschlossen, es herrschte eine strenge sittliche und geistige Zucht, die Gemeinsamkeit des Handelns stand im Vordergrund, betont durch eine einheitliche Tracht, die gleichzeitig auch alle Standesunterschiede verwischen sollte. Das Wandern bildete einen festen Bestandteil der Jahnschen Erziehungsmethode. „Bienenfahrten nach dem Honigtau des Lebens", so nannte Turnvater Jahn die Wanderfahrten, die an die Ausdauer und Abhärtung des Körpers ebenso große Ansprüche stellten, wie sie dem Erleben der Landschaft, der Stärkung und Weckung des Heimatgefühls und damit der Verbundenheit mit dem Vaterlande überhaupt dienten.

Mit welchem Unverständnis und welchen Widerwärtigkeiten Jahn damals kämpfen mußte, geht daraus hervor, daß der Gelehrte Schreyer gegen die Jahnschen Turnbestrebungen ankämpfte, indem er das Turnen für überflüssig erklärte, weil unter Friedrich dem Großen es ein Heer gegeben habe, das auch „ohne frühere Turnübungen sich allenthalben als tapfer und ausdauernd bewährt habe". Ein anderer sieht wiederum Jahn der Uebertretung des vierten Gebotes, denn die starke Wertschätzung des Neuen, das Vertrauen zur eigenen Leistung stelle ein Besserwissentum, eine Mißachtung der Vorfahren dar. Schon aus diesem einen Argument geht hervor, wie heillos verknöchert man damals war, wie wenig jung und schwungvoll man zu denken vermochte. Aber nicht nur die geistigen Grundlagen der Jahnschen Turnkunst wurden in Zweifel gezogen oder bewußt lächerlich gemacht, sondern man glaubte tatsächlich, daß Turnen für den Körper die schädlichsten Folgen habe. Der Berliner Professor Wadzeck machte es nicht besser, wie rund 25 Jahre später jene übervorsichtigen Propheten, die, als die erste Eisenbahn zwischen Nürnberg und Fürth verkehrte, für den Menschen die schlimmsten Folgen voraussagten. Wadzeck wandte sich an die Eltern und schrieb, daß Turnen eine schädliche Anstrengung sei, die zu den schrecklichsten Krankheiten, wie Entzündung des Herzens und der Leber, der Lunge und des Gehirns Anlaß geben könne. Durch die hohen Sprünge könnten Gehirn- und Rückenmarkserschütterungen entstehen, die, „wenn sie auch nicht immer auf der Stelle, doch leicht — ach Eltern, Väter! — eine unheilbare Lähmung eines Körperteils zur Folge haben können!" — Kein Wunder, daß bei dieser und ähnlichen lächerlich anmutenden Einstellung die Hasenheide am 30. April 1819 von der Polizei gesperrt wurde und ein Jahr später auch die Turngeräte entfernt wurden. Willkür belegte den Platz und Jahn wurde verhaftet und auf eine Festung gebracht. Nicht viel später tat die Bundestagskommission jenen berühmten Ausspruch, daß es Jahn sei, „der die höchstgefährliche Lehre von der Einheit Deutschlands aufgebracht habe". Das Urteil, im Jahre 1824 gefällt und auf zwei Jahre Festungshaft lautend, wurde 1825 durch eine Entscheidung des Oberlandesgerichts als ungerecht wieder aufgehoben. Jahn mußte Preußen verlassen. Aber seine Schüler hielten sein Erbe in ihren Herzen bewahrt, aus dem kleinen, schwachen Pflänzchen, das Jahn in der Hasenheide am 19. Juni 1811 gepflanzt hatte, wurde nach und nach ein blühender starker Baum, die Turnkunst begeisterte die Jugend, die eine andere war als in jenen Zeiten, als Jahn ein kleines Häuflein begeisterter Anhänger um sich versammelte.

Heute, 125 Jahre nach dieser großen Tat eines großen Mannes, feiert nicht nur Deutschland, feiert die ganze Welt das Andenken an den Turnvater, der so klar erkannt hatte, daß körperliche Ertüchtigung Voraussetzung für entscheidendes Handeln ist, daß in der Leibeserziehung der völkische Lebenswille zum Ausdruck kommt. Die Hasenheide, heute vom Verkehr der Weltstadt umbraust, in der Nähe eines der modernsten Flughäfen der Welt gelegen, wird zu einem neuen Ehrenhain für den Turnvater umgestaltet. Fleißig wird dort noch gearbeitet, um der Hasenheide ein schöneres und ihrer historischen Bedeutung entsprechendes würdiges Gewand zu geben. Die 136 Steine, die aus allen Teilen der Welt kamen und den Grundstock des Jahndenkmals auf der Hasenheide bilden, werden als ein Halbrund um das Jahndenkmal gelegt, der ganze Platz als eine Art Freilichtbühne angelegt, die eine schöne Stätte des Gedenkens und der Besinnung auf die Anfänge wahrhaft völkischer Leibeserziehung in unserem Vaterlande bilden wird.

Kleine Sport-Nachrichten

Frankfurts Junglige-Fußballelf trug am Mittwoch in Offenburg ein Spiel gegen Offenburgs Nachwuchsspieler aus. Vor 700 Zuschauern gab es nur mäßige Leistungen und einen Frankfurter 3:3 (2:2) Sieg.

Polen und Dänemark haben für den 4. Oktober ein Fußball-Länderspiel nach Kopenhagen vereinbart. Das deutsch-polnische Treffen am 13. September in Posen ist übrigens der erste Länderkampf nach den Olympischen Spielen.

Afghanistan wird zu den Olympischen Spielen in Berlin nicht nur mit einer Hockey-Mannschaft erscheinen. Der bereits in Europa befindlichen Reisegesellschaft gehört auch ein Sprinter, Chan Mohammed Mohd, an.

Der Heidelberger Hochschulachter, der am 20. Juni in Frankfurt a. M. den Kampf gegen die Universitäten von Bonn und Frankfurt aufnimmt, setzt sich aus folgenden Ruderern zusammen: Wilde, Kern, Franck, Joos, Hillmann, Kabel, Steuer, Montgomery, Roth (Steuer).

Mittelrhein und Niederlachsen trennten sich in ihrem dritten Fußballspiel am Mittwoch in Köln unentschieden 2:2 (1:0). Kurz vor Schluß führten die Westdeutschen noch 2:0, mußten sich aber dann den Ausgleich gefallen lassen.

Die Leichtgewichts-TT, die am Mittwoch auf der Insel Man ausgefahren werden sollte, wurde infolge Regens und schlechter Sicht auf Donnerstag verschoben.

Beim „Queens-Club"-Tennisturnier wurde der Amerikaner Gene Mako von dem jungen Engländer C. R. D. Meredith ausgeschaltet und die Belgierin Nelly Adamson unterlag der Engländerin A. M. Curtis.

Der Bremer H. Freese schwamm am 7. Juni in Berlin über 1000 Meter mit 15:27,3 und über 2000 Meter mit 29:20 Min. zwei neue Bestleistungen, die jetzt als deutsche Bestleistungen anerkannt wurden.

Der Sportwart des Reichsfachamts Schwimmen H. C. Bremig beauftragte Max Georgi (Leipzig) mit seiner Vertretung.

Der Fußball-Gaukampf zwischen Nordmark und Bayern, der am 27. Juni in Hamburg stattfinden sollte, mußte abgesagt werden, da den Bayern die Spieler des 1. FC Nürnberg und des FC Bayern München nicht zur Verfügung stehen.

Für das Fußball-Städtespiel Stuttgart—Ulm am Sonntag, 21. Juni, wurde folgende Mannschaft aufgestellt: Stuttgart: Jäckle; Eckert — Seybold; Burkart — Bökle — Handte; Kronenbitter — Kneer — Rutz — Effele — Schrade; Ulm: Braun; Henner — Schmitt; Wurster — Piccard — Schädler; Kubele — Tröger — Sieck — Hildenbrandt — Mattick.

Die Karlsruher Ruderregatta fällt aus

Eine sehr unangenehme Ueberraschung erbrachte die Meldeergebnis-Eröffnung zur Karlsruher Regatta, die für den 28. Juni angesetzt war und für die der Karlsruher Regattaverband in vorbildlicher Weise schon die Vorbereitungen getroffen hatte. Es waren insgesamt zur eintägigen Regatta 21 Rennen ausgeschrieben worden, die in normalen Zeiten auch genügend Meldungen erhalten hätten. Die Vorverlegung sämtlicher Regattatermine mit Rücksicht auf die Olympiade hat manchen Ruderverein davon abgehalten, seine Mannschaften mehr als unbedingt notwendig ins Feuer zu schicken. Dazu kommt, daß die von den Vereinen neuerdings zu bestreitenden zwangsläufigen Abgaben es notwendig machen, die aber jene Regatta aus Kostenersparnisgründen einzusparen. Unter diesen Umständen hätte die Möglichkeit bestanden, von 21 ausgeschriebenen Rennen lediglich sechs an Hand der Meldungen zur Durchführung zu bringen.

Die Regatta kann unter diesen Umständen, wie „Der Führer" meldet, nicht stattfinden.

Wieder von Cramm-Perry?

Die Auslosung für Wimbledon

Der All-England-Club nahm am Mittwochvormittag die Auslosung für das am Montag beginnende Wimbledon-Turnier vor. Im Männer-Einzel wurde Fred Perry auf Grund seines Vorjahreserfolges „oben" als Erster gelegt, Gottfried von Cramm erhielt den zweiten Platz, steht also „unten" als Letzter. Die einzelnen Achtel werden angeführt von (von „oben" nach „unten"): Fred Perry (England), Bryan Grant (USA), Adrian Quist (Australien), Donald Budge (USA), Bunny Austin (England), Wilmer Allison (USA), Jack Crawford (Australien), Gottfried von Cramm (Deutschland). Wer der erste Gegner unseres Meisters ist, steht im Augenblick noch nicht fest. Es wird einer derjenigen Engländer sein, die sich erst durch eine erfolgreiche Teilnahme an einem eigens hierfür angesetzten Qualifikationsturnier zu bewähren haben. Nach Ueberwindung dieses zweifellos nicht sehr starken Gegners trifft von Cramm in der zweiten Runde auf den Tschechoslowaken Hecht, der in der ersten Runde den Kanadier Murray schlagen sollte. Heinrich Henkel hat in der ersten Runde gleich gegen Bryan Grant anzutreten, der als „Favoritentöter" bekannt ist und, zumal auf Gras gespielt wird, die besseren Aussichten haben sollte. Kai Lund hat im dritten Viertel zunächst den Engländer Sherwood zum Gegner und danach den Dänen Plougmann oder C. M. Jones (England).

Bei den Frauen wurden der Reihe nach gesetzt: Helen Jacobs (USA), Anita Lizana (Chile), Kay Stammers (England), Jadwiga Jedrzejowska (Polen), Simone Mathieu (Frankreich), Sarah Fabyan (USA), Hilde Sperling (Dänemark), Dorothy Round (England). Marieluise Horn muß sofort gegen die Amerikanerin Fabyan antreten. Hilde Sperling trifft in der ersten Runde, hat dann gegen die Engländerin Connell zu spielen und in der dritten Runde die Amerikanerin Caroline Babcock zur Gegnerin.

Im Männerdoppel wurden Crawford/Quist (Australien), Mako/Budge (USA), Hughes/Tuckey (England) und Allison/van Ryn (USA) gesetzt. Von Cramm/Henkel sind im letzten Viertel zunächst Gegner der Engländer J. D. Anderson/J. R. E. Collins. In der zweiten Runde hätten sie es mit den Gewinnern des Treffens Hebda/Jamain und Clark/Mundy zu tun.

Im Frauendoppel wurden die Viertel wie folgt besetzt: Fabyan/Jacobs (USA), Jedrzejowska/Noel (Polen/England), Mathieu/Yorke (Frankreich/England) und James/Stammers (England). Marieluise Horn hat die kleine Chilenin Anita Lizana als Partnerin erhalten. Die beiden treffen sofort auf Jedrzejowska/Noel.

Das Gemischte Doppel schließlich sieht Fabyan/Budge (USA), Sperling/Malfren (Dänemark/Neuseeland), Noel/Borotra (England/Frankreich) und Round/Perry (England) als „Gesetzte". Horn/Lund treffen zunächst und treffen dann auf Mathieu/Petra. In der dritten Runde warten Sertinen/Tuckey oder Maynz/Jamain.

Die Ehrenliste der deutschen Fußball-Meister

Zum Schluß möchten wir dann noch einmal einen Rückblick werfen auf die vergangenen Jahre. Wenn auch der Platz nicht ausreicht, Erinnerungen an die vielen Endspiele wachzurufen, so lassen wir doch die Meistermannschaften hier aufmarschieren, die einmal die „Viktoria" errungen:

1903:	VfB Leipzig.
1904:	ausgefallen.
1905:	Union 1892 Berlin.
1906:	VfB Leipzig.
1907:	FC Freiburg.
1908:	Viktoria 89 Berlin.
1909:	FC Phönix Karlsruhe.
1910:	Karlsruher FV.
1911:	Viktoria 89 Berlin.
1912:	Holstein Kiel.
1913:	VfB Leipzig.
1914:	Sp.Vgg. Fürth.
1915—1919:	ausgefallen.
1920:	1. FC Nürnberg.
1921:	1. FC Nürnberg.
1922:	Keine Entscheidung.
1923:	Hamburger SV.
1924:	1. FC Nürnberg.
1925:	1. FC Nürnberg.
1926:	Sp.Vgg. Fürth.
1927:	1. FC Nürnberg.
1928:	Hamburger SV.
1929:	Sp.Vgg. Fürth.
1930:	Hertha Berliner SC.
1931:	Hertha Berliner SC.
1932:	FC Bayern München.
1933:	Fortuna Düsseldorf.
1934:	FC Schalke 04.
1935:	FC Schalke 04.

Der Meister des Olympiajahres 1936 wird der 27. Titelträger sein, da im Jahre 1922 der Hamburger SV und der 1. FC Nürnberg im Endspiel zweimal unentschieden spielten und der Hamburger SV den ihm dann zugesprochenen Titel nicht annahm.

Rennen im Reich

Düsseldorf (17. Juni)

1. **Preis von Gerresheim.** 1650 ℳ, 2000 Meter: 1. Schwede (J. Vinzer); 2. Nebelrose; 3. Sonnenfunke. Ferner: Max, Kujel. Toto: 40, 26, 26:10.

2. **Preis vom Wildpark.** 1650 ℳ, 1400 Meter: 1. Edelweiß (E. Bugs); 2. Oster; 3. Wellenberg. Ferner: Karat, Odenwald, Aubria, Agnete, Resedind. Toto: 145, 21, 17, 18:10.

3. **Gedeskirch-Jagdrennen.** 1900 ℳ, 3000 Meter: 1. Ausgug (O. Weber); 2. Hunsbein; 3. Reisjäger; 4. Perdita. Ferner: Rosperet, Rosell, Andalf, Anführer, Gämatin, Verdeerrole, Harpushus, Graubünden, Feuerland. Toto: 26, 12, 13, 14, 14:10.

4. **Preis vom Schloß Roland.** 4000 ℳ, 1400 Meter: 1. Natur (O. Schmidt); 2. Herzober; 3. Alpha. Ferner: Bohner, Sandmann, Oberherr. Toto: 25, 12, 11, 14:10.

5. **Neper Wald-Ausgleich.** 2250 ℳ, 2000 Meter: 1. Pfalzmann (R. Dommersch); 2. Heilm; 3. Reglis. Ferner: Freiherr, Mutterliebe. Toto: 49, 14, 16:10.

6. **Grafenberger Hürdenrennen.** 2050 ℳ, 3400 Meter: 1. Manoli (J. Sauerh); 2. Imperator; 3. Seeräuber. Ferner: Belladonna, Lebensfreude, Viktorius, Kukuruz, Bärbel. Toto: 28, 19, 13, 18:10.

7. **Fahnenburg-Rennen.** 1650 ℳ, 1400 Meter: 1. Bergerade (E. Hout); 2. Gamin; 3. Nore; 4. Miggia. Ferner: Wildschwein, Lausbub, Dublette, Sermelle, Filou, Octavia. Toto: 48, 18, 14, 41, 16:10.

Doppelwette: 4. und 5. Rennen 129:10.

Polens Handballspieler werden nicht beim Olympischen Turnier sein. Der Polnische Verband wird keine Meldung abgeben, da die Uebungsspiele mit Oesterreich nicht die Erwartungen erfüllt haben.

Die ungeschlagene Nereide aus dem Gestüt Erlenhof wird nicht im Derby in Hamburg-Horn laufen, da man ihr das schwere Rennen ersparen will.

Literatur

* **„Das Buch vom Deutschen Fußballmeister. Die Geschichte zweier Mannen und einer Mannschaft".** Preis kartoniert 1.50 ℳ, Halbleinen 2.50 ℳ, von zwei Essener Schriftleitern, Heinz Berns und Hermann Wiersch, verfaßt. Karl Busch, Verlag, Walkenschein-Leipzig. Auf 120 Textseiten wird die Entwicklung von Schalke 04 in recht lebendiger und volkstümlicher Weise geschildert. Der Leser erlebt, wie die Mannschaft um Kuzorra und Szepan, die auch in diesem Jahre zu den 16 Anwärtern auf den Meistertitel zählte, zu der großen Mannschaft geworden ist, auf deren Leistung und Haltung der besonders aufmerksame Blick der deutschen Fußballwelt ruht. Auch wenn Schalke 04 es nicht zum dritten Male schaffen konnte, Deutscher Meister zu werden, so behält doch diese aus echtem Sportgeist geschriebene Arbeit einen bleibenden Wert und vor allem für die deutsche Sportjugend erzieherische Bedeutung. Wer wissen will, welche Kräfte, aber auch welche Schwächen der Favorit Schalke in sich birgt, der muß dieses Schalke-Buch lesen. Im übrigen ist das Ziel des Buches erfreulicherweise weiter gespannt, als nur eine Vereinsgeschichte zu sein. Es bietet eine ausgezeichnete Uebersicht über die Gesamtlage des deutschen Fußballs und im Anhang ein kleines Fußball-Lexikon für jedermann. Auch außerdem sind durchweg die Tätigkeiten und Entwicklungsgänge der führenden deutschen Vereine gut und gerecht abgewogen. Die Herausarbeitung der Idee des Sportes, der Appell an die Ritterlichkeit auf Fußballplätzen verstärkt den erzieherischen Wert dieses Buches, an dem gleichwohl nichts Lehrhaftes ist. Die Sprache ist sportlich und frisch und die zahlreichen Bilder (Foto Bresch) und die vielen fröhlichen Federzeichnungen (von Hermann Poeppel) machen natürlich das Fußballbuch von Berns und Wiersch noch volkstümlicher.

* **„Richtig atmen — besser leben".** Von Gaby Pera. Mit vielen Zeichnungen. In Leinen geheftet 90 ℳ. Verlag Scherl, Berlin SW 68 — 1936. Durch das moderne Leben in der Großstadt wird unsere Lunge und damit unser Körper nicht so mit Sauerstoff versorgt, wie wir es brauchen. Wir atmen wohl hin und wieder mal besonders tief, wenn wir an die frische Luft kommen, aber dabei bleibt es meistens. Und doch ist richtig atmen so leicht! Die bekannte Gymnastiklehrerin Gaby Pera hat jetzt, nach dem ersten erfolgreichen Buch „Gymnastik — aber richtig" ein neues geschrieben mit dem Titel „Richtig atmen — besser leben". Alle wichtigen Atemübungen werden leichtverständlich erklärt. Wir lernen das rhythmische Atmen. „Atme dich schlank" heißt ein Abschnitt — wir erfahren von der Hocharmung und vom geistigen Atmen, vom tiefen Ausatmen, das die Nerven beruhigt. Und wer die Uebungen regelmäßig macht, wird bald spüren können, wie sehr das Allgemeinbefinden sich hebt und wie man besser lebt durch richtiges Atmen! Das Büchlein ist mit vielen Abbildungen anschaulich illustriert.

Rund um Schwetzingen

Rundfunk in jedes Haus

Elektroinstallateur gewinnt Volksempfänger

rr. **Schwetzingen,** 18. Juni.

In diesen Tagen und Wochen fahren die rotangestrichenen Kraftwagen der Reichsrundfunkgesellschaft durch Deutschland und werden in geschickter Weise für die weitere Verbreitung des Rundfunks. So waren sie nun auch in der Spargelstadt Schwetzingen.

Lenkten die am Nachmittag die Stadt durchfahrenden Rundfunkwagen schon stark die Aufmerksamkeit der Einwohnerschaft auf sich und füllte die Jugend am Nachmittag das „Capitol", wo durch geeignete Filme für den Volksfender geworben wurde, so wurde die

Rundfunkveranstaltung am Abend

vollends zu einem restlosen Erfolg. Der Saal zum „Wilden Mann" war dicht besetzt, wobei die bewerkenswerte Feststellung getroffen werden kann, daß die holde Weiblichkeit die weit überwiegende Mehrheit der Besucher darstellte. Im Laufe von drei Stunden wurden allerlei volkstümliche Darbietungen geboten, die immer wieder den stürmischen Beifall der Zuhörer fanden. Eingeleitet wurde der Abend mit dem Gladiatorenmarsch und der Ouverture zu „Dichter und Bauer" durch das Schwetzinger „Funk"-Trio. Dieses Trio wartete dann im Laufe der Veranstaltung mit einigen weiteren musikalischen Vorträgen auf.

Einen breiteren Raum nahm die anschließende Ansprache des Gauamtswalters, Pg. Link, von der Gaurundfunkstelle ein. Der Redner skizzierte im wesentlichen die Mißstände des Rundfunkes vor dem Umbruch. Der heutige Rundfunk sei volksnahe und volksverbunden geworden. Jedem Tüchtigen aus dem Volke sei die Möglichkeit gegeben, sich in dieser großen politischen kulturfördernden Einrichtung zu betätigen und zu bewähren. Daß die nationalsozialistische Rundfunkpolitik gerade auch auf dem Gebiete der Verbreitung des Volksempfängers richtig sei, beweise am eindeutigsten die Tatsache, daß die Zahl der Rundfunkhörer seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus von 4,9 auf 7¾ Millionen gestiegen sei. In seinen Schlußworten betonte Pg. Link die Notwendigkeit der weiteren Verbreitung des Rundfunkes sowohl in der Stadt wie auch auf dem Land.

Diese Ausführungen fanden eine sehr wirksame Ergänzung durch einige Filmvorführungen, wobei vor allem die Trickzeichnungen für die Landbevölkerung eine eindringliche Sprache redeten. Zur Verscherung des Abends trugen dann noch bei: die „Hildebrande" von Ilvesheim mit Liedervorträgen, das Mandolinenquartett „Mandolinata" von Mannheim, das besonders mit einem Sicherlied großen Erfolg erzielte, ein Meister des Zitophons und schließlich Erbhofbauer Treiber von Plankstadt, der ein vaterländisches Lied zum besten gab. Große Spannung löste die abschließende Verlosung eines Volksempfängers aus. Gewonnen wurde das willkommene Gerät von Elektroinstallateur Schumacher, der damit der jüngste Rundfunkhörer in Schwetzingen geworden ist. Mit einem dreifachen „Sieg Heil!" auf den Führer sowie dem Gesang der Nationalhymnen wurde die vielseitige Veranstaltung geschlossen.

Nicht unerwähnt soll die gleichfalls im „Wilden Mann" stattgefundene Ausstellung von Rundfunkgeräten bleiben, an der sich die Rundfunkgeschäfte von Schwetzingen, Brühl, Ketsch, Oftersheim und Plankstadt beteiligten.

Am Samstag Sommernachtsfest im Schloßgarten

8000 Lichter brennen — Kleinkunst und Tanz

In den Festen, die für Schwetzingen zur Tradition geworden sind und die einen Namen weit über unsere Stadt hinaus haben, gehört zweifellos das Sommernachtsfest, das alljährlich Tausende von Schwetzingern und ebensoviele Fremde in den Schloßgarten führt. Dieses Fest, das in diesem Jahre zugleich Abschied für den Frühling und Willkommen für den Sommer bedeutet, findet am kommenden Samstagabend in unserem herrlichen Schloßgarten statt. Ein geschmackvolles Plakat wirbt in eindringlicher Weise für diese Veranstaltung, die diesmal auch hinsichtlich ihrer künstlerischen Gestaltung eine besondere Originalität aufzuweisen hat. Allein die Beleuchtung des Gartens, die wir bereits anläßlich des letzten Spargelfestes bewundern durften, wird die notwendige Anziehungskraft ausüben. Dabei können wir verraten, daß am Samstag diese Beleuchtung noch vielseitiger und reicher ausgestaltet werden wird. Nicht weniger als 8000 Lämpchen werden ihr magisches Licht ausstrahlen.

Den künstlerischen Höhepunkt aber dürfte die in diesem Jahre erstmals erfolgende Verwendung der Moschee bedeuten. Ohne daß man dies erst gesehen haben muß, kann man sich eigentlich schon ungefähr vorstellen, wie reizvoll die Moschee mit ihren geräumigen Wandelhallen im feenhaften Glanze der bunten Beleuchtung erscheinen muß. Und in dieser Moschee wird sich am Samstag ein richtiges Kabarett auftun. Dafür gewonnen wurden die „Lustigen Fünf" aus Mannheim, die wir ja schon vom Rundfunk her kennen. Und das Ballett des Mannheimer Nationaltheaters wird wiederum durch seine große Tanzkunst begeistern. Und das Publikum wird sich hier bei badischen und pfälzischen Weinen recht wohl fühlen, zumal nach den Darbietungen noch Gelegenheit zum Tanzen geboten ist. Desgleichen wird auch in beiden Zirkelsälen die Möglichkeit zum Tanzen reichlich ausgenützt werden können. Es ist das einzige Fest, bei welchem die ganze Nacht über der Schloßgarten geöffnet bleibt. Hoffen wir, daß auch der Wettergott seine gegenwärtig freundliche Stimmung beibehält.

*

Geburtstag. Heute kann Studienrat i. R. Franz Dörfer, Adolf-Hitler-Anlage 30, seinen 81. Geburtstag begehen. Herzlichen Glückwunsch!

Reichsluftschutzbund, Ortskreisgruppe Mannheim-Land, Sitz Schwetzingen. Morgen, Freitag, 19. Juni, Fortsetzung des 30. und 31. Lehrganges um 20 Uhr im Realgymnasium.

Der Reichsbund der Kinderreichen, Ortsgruppe Schwetzingen, gibt bekannt, daß morgen, Freitagabends ½9 Uhr, im „Erbprinzen" eine Mitgliederversammlung stattfindet. Da die Tagesordnung u. a. einen Bericht über den Ehrentag in Köln, über Kinderbeihilfen, Wohnungsangelegenheiten, Arbeitsbeschaffung, aufweist, wird restloses Erscheinen aller Mitglieder sowie Interessenten erwartet.

*

Veranstaltungskalender von Schwetzingen

Capitol: „David Copperfield".
Neues Theater: „Liebesträumerei".

Plankstadt, 18. Juni. Vor einiger Zeit berichteten wir, daß unsere Gemeinde eine Sirene für Feuer- und Luftschutzalarm beschaffe. Diese inzwischen hier eingetroffene Sirene wurde nun gestern vormittag ausprobiert.

Brühl, 18. Juni. Heute feiert Josef Bender, Rohrhof, Brühler Straße 13, seinen 64., und Frau Mina Müller geb. Rupfer, Neugasse 10, ihren 74. Geburtstag. Herzlichen Glückwunsch! — Es besteht Ursache, darauf aufmerksam zu machen, daß alle, die an Sonntagen beim Mähen betroffen werden, zur Anzeige gebracht werden.

Ilvesheim, 18. Juni. Morgen Freitag versteigert die Gemeinde das Erträgnis an Kirschen von gemeindeeigenen Grundstücken. — Heute kann Landwirt Valentin Braun, Heidelberger Straße 92, seinen 92. und Georg Wieder X., Mannheimer Straße 67, seinen 76. Geburtstag feiern. Beiden betagten Jubilaren unsere herzlichen Glückwünsche!

Hockenheim, 18. Juni. Es besteht Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß das Beschädigen oder gar Entwenden von Blumen und Steinpflanzen strenge Bestrafung nach sich zieht. Gerade in der letzten Zeit wurde die Beobachtung gemacht, daß in der Anlage am Wasserturm Blumen entwendet wurden. Als Täter werden Kinder vermutet, weshalb die Eltern gebeten werden, die Kinder auf das Strafbare ihres Handelns aufmerksam zu machen.

Brief aus Viernheim

90jähriges Jubiläum des Männergesangvereins 1846

Der Senior der Viernheimer Gesangvereine kann in diesem Jahre auf sein 90jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß fand unter der Leitung des Vereinsvorsitzenden, Phil. Herschel, eine Besprechung statt, in der die Richtlinien des Jubelfestes festgelegt wurden. Das Fest, das am 15. und 16. August stattfindet, soll in einem schlichten Rahmen abgehalten werden. Am Vorabend findet im „Matskeller" ein Sängerkommers statt, wozu alle hiesigen Gesangvereine eingeladen werden. An diesem Abend wird eine Ehrung verdienter Aktiver und passiver Mitglieder erfolgen. Die Leitung des Festes wurde dem bekannten Regisseur der Freilichtbühne, Hans Hoock, übertragen.

Frühjahrskonzert der „Sängereinheit"-Viernheim

Das von der „Sängereinheit" im vollbesetzten Freischützsaal veranstaltete Konzert, dessen Vortragsfolge sehr geschickt zusammengestellt war, bedeutete einen vollen Erfolg. Die Leitung hatte Chormeister E. Hartmann aus Mannheim, der den Verein seit vielen Jahren mit großem Erfolg leitet. Den Zuhörern wurde nicht nur ein hoher künstlerischer Genuß vermittelt, sondern man erhielt auch einen lehrreichen Ueberblick über die Entwicklung und den derzeitigen Stand des Männergesangs. Das Konzert wurde eingeleitet mit den Hugo-Kauns-Chören „Heimatgebet" und „Karfreitag", die bei dem kürzlichen Liederlag auch im Massenchor gesungen wurden. Vorsitzender Jos. Zöller hieß in seinen Begrüßungsworten insbesondere die Sangesbrüder von Waldstadt, Sandhofen und Lampertheim sowie die Vertreter der Gemeinde, Partei und Polizei willkommen. Der Senior der Sänger, Georg A. Dölcher, ehrte den Chorleiter durch Ueberreichung eines Ehrengeschenkes. Als Solist war Tenor Theo Herrmann vom Opernhaus Frankfurt a. M. (am Flügel Adolf Schmitt aus Mannheim) gewonnen.

Kameradschaftsabend des NSKK. Im „Deutschen Kaiser" fand ein Kameradschaftsabend des NSKK-Motorsturms 32/M50 statt. Nach Begrüßungsworten durch Sturmführer Karl Sacherer wurde eine bunte Vortragsfolge geboten. Den Höhepunkt des Abends bildete die Preisverteilung an die Siegermannschaften der Nachtorientierungsfahrt vom 16. bis 17. Mai.

Die Ortsmeisterschaften im Kleinkaliberschießen wurden auf dem Platz der Krieger- und Soldatenkameradschaft 1875 ausgetragen. Es waren 50 Anwärter angetreten. Unter sachkundiger Leitung des Oberschießwartes Albus rollten die Salven über die Bahn. Während im letzten Jahre 7 Mannschaften angetreten waren, hatten sich diesmal 15 Mannschaften gemeldet. Die durch Lehrer Klee festgestellten Schießergebnisse sind folgende: Als Ortsmeister im Einzelschießen steht Förster Albus mit 57 Ringen an erster Stelle. Ihm folgen mit 54 Ringen Hans Gerlinger, Stephan Winkenbach und Johann Gallei. Auf Grund der Bewertungsbestimmung gelten für das Jahr 1936: Ortsmeister Albus, 2. Ortsmeister Hans Gerlinger, 3. Ortsmeister Stephan Winkenbach. Beim Mannschaftsschießen überholte der Ortsmeister von 1935, die Deutsche Turnerschaft, das NSKK mit einem Punkt. Das Ergebnis stellt sich also im Mannschaftsschießen: 1. Ortsmeister Kyffhäuserbund, 2. Ortsmeister Deutsche Turnerschaft, 3. Ortsmeister NSKK. Für die Jungschützen hatte die Sportabteilung des Kyffhäuserbundes zwei Mannschaften gestellt. Die kleinen Kerle legten Leistungen hin, die sich sehen lassen konnten.

Die Natur- und Freilichtbühne ruht in diesem Jahre, was jeder Kunst- und Theaterfreund mit tiefem Bedauern empfunden hat. Wir dürfen jedoch der zuversichtlichen Hoffnung Ausdruck geben, daß die Viernheimer Freilichtbühne im nächsten Jahre an den Pfingstfeiertagen wieder zu neuem Leben ersteht. — Nach einer Bekanntmachung des Bürgermeisteramtes wurde der Preis für das sog. Ueberwasser für die Monate Juni bis August auf 0,15 je Kubikmeter ermäßigt. — Frau Magdalene Ehrhardt geb. Helbig vollendete in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihr 70. Lebensjahr. — In der im Vereinshaus auf dem Waldsportplatz abgehaltenen Generalversammlung der „Amicitia" fand nach der Verlesung der Geschäfts- und Kassenberichte die Neuwahl des Vorstandes statt. Der bisherige Vorsitzende Kempf hat sein Amt zur Verfügung gestellt. Die neue Vorstandschaft setzt sich zusammen aus dem 1. Vorsitzenden Kornelius Mandel (ein alter Fußballsänger), 2. Vorsitzenden Lehrer Sutter und Schriftführer Fischer. — Hier starben im Alter von 65 Jahren Mitbürger Peter Benz 2 und Landwirt Georg Heckmann 4 im Alter von 74 Jahren.

Polizeibericht. In der Berichtswoche kamen zur Anzeige: Eine Person wegen Verstoß gegen das Gesetz über die Beförderung von Personen; eine Person wegen Verstoß gegen die Reichsstraßenverkehrsordnung und eine Person wegen groben Unfug.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Jakob Schatta und Margareta geb. Schneider, und die Eheleute Philipp Gärtner und Frau Anna geb. Ehrhard feierten das Fest der silbernen Hochzeit.

Zählung der Schafe und Schweine. In Verbindung mit der Zählung wurden die Feststellungen über die nicht beschaupflichtigen Hausschlachtungen vorgenommen. Es erfolgten in den Monaten März bis Mai 85 Hausschlachtungen, Kälbergeburten in der Berichtszeit 83. Die Zählung hatte folgendes Ergebnis: 113 Schafe, Schweine (Jungtiere) trächtig 21, nichtträchtig 70; Schweine unter acht Wochen 858, von acht Wochen bis zu sechs Monaten 1214; Schweine ein Jahr und älter 346. Der Schweinebestand beträgt gegenüber der Märzzählung mit 1874 jetzt 1954.

Wieder Brandstiftung

* **Hausen vor Wald** (A. Donaueschingen), 17. Juni. In der Nacht zum Sonntag brach in dem landwirtschaftlichen Anwesen der Witwe Richard Mogel Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Wohn- und Oekonomiegebäude brannten vollständig nieder. Das Großvieh konnte in Sicherheit gebracht werden, während ein Schwein, die Hühner und der größte Teil des toten Inventars verbrannten. Wie bereits festgestellt wurde, liegt Brandstiftung vor. Unter dem Verdacht, den Brand gelegt zu haben, wurde ein Sohn der Witwe Mogel in Haft genommen.

rr. **Baden-Baden,** 17. Juni. Gestern nachmittag stürzte ein junger Mann von hier an den Felsen bei Ebersteinburg beim Pflücken von Erdbeeren ab. Die Verletzungen waren derart schwer, daß er bald darauf gestorben ist.

Opfer des Verkehrs

* **Radolfzell,** 18. Juni. Der städtische Angestellte Josef Hofer fiel bei dem Versuch, von einem fahrenden Zug abzuspringen, zwischen Bahnsteig und Wagen, wobei ihm ein Fuß abgefahren wurde. Hofer hatte Gäste an den Zug gebracht und dessen Abfahrt zu spät bemerkt.

*

* **Lendau,** 17. Juni. Die 1872 geborene Ehefrau des früheren Gastwirtes Ludwig Seebode, Frau Maria Seebode, glitt an der Haltestelle an der Töchterschule beim Aussteigen aus der Oberlandbahn aus und kam zu Fall. Sie erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß sie im Städt. Krankenhaus einige Stunden später starb.

*

* **Saarbrücken,** 17. Juni. Ecke Cecilien- und Johannisstraße stießen am Mittwochmittag ein Traktor und ein Personenkraftwagen zusammen. Der Lenker des Kraftwagens wurde herausgeschleudert und so schwer verletzt, daß er alsbald starb.

*

* **Merchweiler,** 18. Juni. Der Bergmann Jakob Kirsch kam von der Schicht mit dem Fahrrad aus Richtung Bildstock und fuhr kurz vor der Kreuzung auf einen aus der entgegengesetzten Richtung kommenden Lastkraftwagen auf. Mit der Schulter prallte Kirsch dabei auf den Türgriff der linken Seite des Kraftwagens, während der seitliche Verschlußhaken der Karosserie mit voller Wucht in den Kopf des Kirsch eindrang und den sofortigen Tod herbeiführte. Lange Zeit arbeitslos, hatte Kirsch seit zwei Monaten endlich wieder Arbeit auf der Grube Heinitz gefunden und mußte nun auf so tragische Weise sein Leben lassen.

*

* **Simmern,** 18. Juni. Nachts ereignete sich bei Argenthal ein schweres Kraftradunglück, wobei der 45 Jahre alte Hermann Ley aus Saarweiler tödlich verunglückte. Ley stieß mit seinem Kraftrad mit dem Kraftradfahrer Kämmer aus Liebshausen zusammen. Ley war sofort tot. Kämmer erlitt eine schwere Gehirnerschütterung und wurde bewußtlos ins Krankenhaus nach Simmern gebracht. Auch ein Mädchen aus Simmern, das mit Kämmer fuhr, erlitt erhebliche Verletzungen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

*

* **Bensheim,** 18. Juni. Ein in die Frenzenstraße einbiegender Möbelwagen überfuhr den drei Jahre alten Kurt Pfleger. Die Vorderräder des schweren Wagens gingen dem Kinde über die Füße und ein Vorderrad über die Brust. Der Junge starb auf dem Wege zum Krankenhaus.

Piano- u. Flügelfabrik Scharf & Hauk
Erstklassige Fabrikate C 4, 4 a910

Zwei Tote, zwei Schwerverletzte

* **Frankfurt a. M.,** 18. Juni. Am Sonntagnachmittag stießen an der Kreuzungsstraße von Hattersheim nach Hofheim zwei Personenwagen in rasender Fahrt zusammen. Ein Insasse war sofort tot. Der 41jährige Fahrer Vogelsberger aus Bergen, der die gleichfalls schwer verletzte Frau Helwig aus Seckbach zu ihrem in einem Sanatorium weilenden Mann bringen wollte, ist im Höchster Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen. Das Befinden der beiden anderen Verletzten ist noch immer derart hoffnungslos, daß an ihrem Aufkommen gezweifelt wird.

112er-Tag in Kehl

* **Kehl,** 16. Juni. Mit dem vom 4. bis 6. Juli hier stattfindenden 112er-Tag wird eine Trachtenschau verbunden sein, für die bereits zahlreiche Anmeldungen vorliegen. Man rechnet mit der Teilnahme von über 4000 Kameraden.

-n. **Leutershausen,** 17. Juni. Der älteste Einwohner der hiesigen Gemeinde, Jakob Bock 4, beging bei bester Gesundheit seinen 90. Geburtstag.

* **Karlsruhe,** 17. Juni. In Hagsfeld wurde am Mittwochvormittag in einem Hause der Adolf-Hitler-Straße die 21jährige Tochter Minna des verstorbenen Gemeinderechners Otto Nerding als Leiche aufgefunden. Ueber die Todesursache ist noch nichts bekannt. Ein Mord — wie ein Gerücht wissen will — liegt jedenfalls nicht vor.

* **Weißenbach,** 17. Juni. Der 60 Jahre alte Lokomotivführer Jakob Linder, der seit Kriegsende als ausgewiesener Elsaß-Lothringer bei der Firma Holzmann & Co. als Lokomotivführer angestellt war und erst vor 14 Tagen in den wohlverdienten Ruhestand trat, ist auf tragische Weise tödlich verunglückt. Auf der Suche nach Futter für sein Kleinvieh stürzte Linder gegenüber dem Steinbruch über die sogenannten „Wände" ab in die Murg und war sofort tot. Die Leiche wurde geländet.

* **Hornberg,** 17. Juni. Im Sägewerk verunglückt ist der 30jährige Karl Heidig aus Gutach. Der Bedauernswerte ist im Hornberger Krankenhaus seinen schweren Verletzungen erlegen.

* **Lampertheim,** 17. Juni. Der Landwirt Heinrich Diehl aus Biblis schoß sich am Montagvormittag nach vorangegangenen Familienstreitigkeiten eine Kugel in den Kopf. Er verletzte sich so schwer, daß er bald nach der Einlieferung ins Wormser Krankenhaus starb.

Wieder ein prachtvoller deutscher Rennwagen-Erfolg
auf deutschen Qualitätsreifen!
Im Internat. Eifelrennen (Nürburgring) siegte Rosemeyer/Auto-Union gegen schärfste Konkurrenz ohne Reifenwechsel
auf Continental Reifen

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N·M·Z“

Ein Deserteur wird Lord

Der verlorene Sohn der Lady Tichborne — Sensation vor siebzig Jahren

London, im Juni.

Es ist in der europäischen Kriminalgeschichte in den letzten Jahrzehnten oftmals vorgekommen, daß sich Abenteurer für Erben großer Vermögen ausgegeben haben und gutgläubige Menschen unter Anteilversprechen veranlaßt haben, sich an der Finanzierung ihres Erbschaftsprozesses zu beteiligen. Es sind jetzt gerade siebzig Jahre her, daß im Jahre 1866 die „Tichborne case“ begann, die als das Urbild einer solchen Aktiengesellschaft für falschen Erbanspruch angesehen werden kann.

Lady Tichborne war von Geburt Französin und haßte alles Englische, obgleich sie mit dem Lord Tichborne verheiratet war, der im Parlament seiner Heimat eine gewichtige Stellung einnahm. Aus ihrer anti-englischen Einstellung ist es zu verstehen, daß sie ihren ältesten Sohn Charles Roger nicht in England erziehen lassen wollte. Ueberhaupt war die Lady eine abergläubische und eigenartige Dame. Als Charles Roger aus Frankreich zurückkam, wurde er in ein Gardedragonerregiment gesteckt, wo er durch sein eigenartiges Benehmen auffiel, so daß er unter dem Spott seiner Kameraden viel zu leiden hatte. Lange hielt es der abenteuerlustige junge Mann auch nicht in Königs Rock aus, er nahm seinen Abschied und ging nach Südamerika. Als er eine Fahrt von Rio de Janeiro nach Valparaiso unternahm, ging sein Schiff, die „Bella“, mit Mann und Maus unter.

Man teilte das Unglück schonend der Lady Tichborne in London mit, aber die abergläubische Dame antwortete, daß der Tod ihres Sohnes eine glatte Lüge sei. Er lebe und wolle nur nicht nach London zurückkehren. Er sei immer sehr eigenartig gewesen und wolle durch diesen Trick sich von der Gesellschaft ausschließen.

Antwort auf eine Zeitungsanzeige

Die Lady holte sich Rat bei den besten Juristen Englands und fragte, was zu tun sei, um ihren Sohn wiederzufinden. Die Juristen kannten die Hartnäckigkeit der Auftraggeberin, und obwohl sie sich genau nach den Einzelheiten des Unterganges der „Bella“ erkundigt hatten, mit dem klaren Ergebnis, daß nicht ein Mann entkommen sei, war es unmöglich, Henriette Tichborne von der Wahrheit zu überzeugen.

Schließlich riet man ihr, in einer großen Anzahl von Zeitungen des Auslandes Anzeigen aufzugeben und unter Ausschreibung einer großen Belohnung auf diesem Wege Nachforschungen anzustellen. Die Lady fand diesen Vorschlag gut und inserierte. Sie brauchte nicht lange zu warten, schon bald kam eine Antwort aus Wagga Wagga in Queensland in Australien, von wo ihr ein junger Mann mitteilte, daß er ihr Sohn sei, den ein australisches Schiff nach der Katastrophe der „Bella“ gerettet habe. Er habe dann sein Gedächtnis verloren und sei erst durch die Zeitungsanzeige wieder an alles erinnert worden.

Die Lady sandte ihm Reisegeld, und als der Mann eintraf, erkannte sie ihn als ihren Sohn wieder, obwohl er ihm an Gestalt und Gesichtszügen wenig glich. Sie gab ihm ein Jahresgeld von 1000 Pfund und setzte ihn in alle Rechte ein.

Der Kampf beginnt.

Der Fremde gab sich keinerlei Mühe, seinen wahren Charakter zu verbergen. Er war roh und frech, verschwendete und machte Schulden. Den Angehörigen der Lady Tichborne jedenfalls war er ein Dorn im Auge, doch alle Vorstellungen fielen bei der alten Dame auf unfruchtbaren Boden.

Erst nach ihrem Tode ging man gegen den „Erben“ vor. Man brachte die Sache vor das Gericht und verlangte einen genauen Beweis seiner Identität. Das Gericht beschlagnahmte bis zur Entscheidung alle Einkünfte, und der Prätendent war gezwungen, sich die Hilfsmittel für die sehr erheblichen Prozeßkosten zu verschaffen. Er tat es, indem er an alle möglichen Leute Anteilscheine für das zu erwartende große Vermögen bei einem siegreichen Prozeß ausgab.

Kleine Kaufleute, Rentner und zahllose kleine Leute beteiligten sich mit bescheidenen und bescheidensten Summen an dieser Sache.

200 Meineide

Natürlich hatten alle diese Beteiligten ein Interesse daran, daß der Prozeß zu Gunsten des Beklagten ausging. Mehr als zweihundert Zeugen aus ihren Reihen traten auf und erklärten unter Eid, daß sie den Lord Charles Roger Tichborne vor seiner Reise nach Südamerika gekannt und ihn jetzt mit Sicherheit wiedererkannt hätten.

Der Anwalt der Gegenpartei aber konnte nachweisen, daß der „Erbe“ in Wahrheit Arthur Orton hieß, aus der englischen Armee desertiert, von Beruf Schlächter war und sich nicht nur des Betruges, sondern auch des Meineides und der Anstiftung zum Meineid im Großen schuldig gemacht hatte.

Er wurde daraufhin zu vierzehn Jahren Zuchthaus verurteilt. Die Prozeßkosten, die bei der Größe des Objektes fast vier Millionen Mark ausmachten, mußten zum größten Teil von der Familie Tichborne bezahlt werden. Sie tat das gern, um von diesem Abenteuer erlöst zu sein. Die Mitglieder der „Aktiengesellschaft“ aber hatten ihre Ersparnisse restlos verloren.

Orton versuchte nach seiner Freilassung noch einmal, seine Ansprüche anzumelden, wurde aber abgewiesen. Er starb auf der Straße als Landstreicher.

Astrologie lebensgefährlich

Johann Galeazzo, Herzog von Mailand, befragte einst einen berühmten Sterndeuter nach seinem zukünftigen Geschick.

Der Astrologe rechnete drei Tage und drei Nächte lang.

„Herr Herzog,“ sagte er dann, „ordnet Eure Angelegenheiten, denn Ihr werdet in zwei Monaten sterben.“

„Woher weißt du das?“ fragte der Herzog.

„Durch meine tiefe Kenntnis der Gestirne, Herr.“

„Und wie lange wirst du selbst noch leben?“

„Mir, o Herr, verheißen die Planeten ein langes Leben!“

„Du vertraust den Planeten zu blindlings, Freund!“ rief der Herzog und ließ den Astrologen am nächsten Baum aufhängen.

Johann Galeazzo aber starb nach dreiundfünfzig Jahren.

— Dem elektrotechnischen Institut in **Neuyork** wurde von dem Ingenieur Stores ein sehr interessanter **Plan für rollende Bürgersteige** eingereicht. Es sind zwei verschiedene vorgesehen; der eine wird sich ununterbrochen fortbewegen, während der zweite alle vierzig Sekunden anhält. Beide Bürgersteige bewegen sich aber mit derselben Geschwindigkeit von ungefähr 28 Kilometern in der Stunde. Stores glaubt, daß diese rollenden Bürgersteige in naher Zukunft die Autobusse und die Straßenbahnen ersetzen werden. Er weist vor allem darauf hin, daß durch diese Beförderung im Straßenverkehr die bedrohliche Zahl von Unfällen stark herabgemindert würde.

BILDER VOM TAGE

Blütenteppiche auf dem Straßenpflaster

Alljährlich einmal wird die Via Livia in dem Städtchen Genzano bei Rom mit kunstvoll geschütteten Teppichen aus Blütenblättern geschmückt. In diesem Jahre wurden vorherrschend Bildnisse vom König und Symbole des italienischen Sieges dargestellt. (Weltbild, M.)

Autogramme — etwas umständlich

Tunne, eine Ringkampfsport, 13 Nationalspiele der Farmer und der Tummelreiter ist der Liebling des Volkes. Natürlich muß auch er Autogramme geben …

(Weltbild, M.)

Europas höchster Gasometer

Europas höchster Gasometer steht in der schwedischen Hauptstadt. Er ist 100 Meter hoch und hat ein Fassungsvermögen von etwa 20 000 Kubikmeter. Er versorgt bald Stockholm mit seinen etwa 800 000 Einwohnern mit Leucht- und Industriegas.

(Presse-Photo, M.)

„Gustav Kilian“ / Ein altmodisches Stück von Harald Bratt

Erfolgreiche Erstaufführung im Nationaltheater

Der Reiz dieses beschaulichen Stückes, dessen Vorgänge sich in der liebenswerten Atmosphäre der altväterlichen Welt eines kleinen Provinzkaufmanns spiegeln, liegt im Milieu und im Typischen. Was man erlebt, ist mehr episch als dramatisch, ist ein szenisch aufgezäumtes humoriges Idyll um den herrlich altmodischen Kattunladen des Herrn Gustav Kilian, der sich als die fleischgewordene kaufmännische Ehrbarkeit beispielgebend ins Herz der Zuschauer hineinspielt, der, selbst schon ein 70jähriger, in unwandelbarer Traditionsverbundenheit und warmherzigem Familiensinn sein Vätererbe, eben jenen Kattunladen, auch heute noch glaubt weiterführen zu müssen, obschon die Zeit für Kattun längst vorüber ist und seine seit Jahrzehnten in USA erfolgreich als Dollarmacher aufgestiegenen Kinder ihn mit List und Tücke zum beschäftigungslosen Altpensionär zu machen suchen. Was jedoch im Verlauf von fünf (reichlich ausgedehnten) „Bildern“ mit Glanz vorbeigelingt. Ein solenner Familienkrach bei der Feier des 70. Geburtstages Kilians reißt die Kluft zwischen neuzeitlich-amerikanischer und altväterlich-deutscher Geschäftsgebarung belustigend auf, aber dem bedrängten Vater Kilian erstehen auf besondere Art wackere Helfer, uralte und ganz junge, und so bleibt der Bestand der Firma Kilian für eine weitere Generation gesichert.

Es fällt manches kluge und warmherzige Wort in diesem Stück. Charakterlich Gegensätzliches wird mit geschickter Wirkung und nicht ohne Humor in Kontakt miteinander und damit zur Entzündung gebracht. Wenn auch die Angelegenheit sich nirgends dichterisch vertieft, so sind doch der Aufmarsch und das lustige Gegeneinander der Aeußerungen all dieser Typen aus alter und neuer Welt so kurzweilig, daß dem Verfasser um den Erfolg seines Humors auf die altmodische Kaufmannsehrbarkeit nicht bange zu sein braucht. Wenn überdies seine Arbeit eine so vortrefflich szenische und darstellerische Betreuung erfährt wie hier durch den Regisseur Carl Hans Müller und seine Spielschar, so hat er doppelt Glück. Man suche sich einen Schauspieler, der wie Ernst Langheinz die Gestalt des alten Kilian mit so viel seiner Charakteristik zu umkleiden weiß! An seinem sicheren und selbstverständlichen Spiel hatte man seine rechte Freude. Ganz prächtig auch Hermine Ziegler in der Rolle eines 80jährigen Hausfaktotums bei Kilian, das trotz seines biblischen Alters sich den scharf kritischen Blick für Menschen und Dinge bewahrt hat, vor dem niemand sicher ist.

Auch sonst durchaus gute schauspielerische Eindrücke. Da sind Alice Decarli und Richard Laufen, ein junges Paar, das sich inmitten der Kattunballen Vater Kilians erst ins Labyrinth abstrakter Erörterungen über theoretische Physik und dann unversehens ins beseligende Gefild der Liebe verliert. Da ist Lucie Renas famoses Kleinstadt-Dienstmädchen; fabelhaft echt, wenn sie singend Kartoffel schält. Da sind die kattunkaufende Bäuerin Lene Blankenfelds, eine von Offenbach gut gespielte geschmeidige Rechtsanwaltstype und Klaus W. Krauses jovialer Bürgermeister. Da sind vor allem die lieben Verwandten aus Amerika. Klitz als smarter Präsident einer Oelgesellschaft, Hans Becker als amerikamüder, heimat- und kochwurstsüchtiger jüngerer Sohn Kilians, Elisabeth Stieler in der grotesken Rolle einer dollargeeigneten ennuyanten Frau der Gesellschaft von drüben und schließlich, verblüffend echt in Ton und Haltung, Beryll Sharland als über den großen Teich nach Deutschland mitgebrachtes dienstbares american girl.

Die sehr hübschen Bühnenbilder Blankes, darunter den schon erwähnten höchst sehenswerten Kattunladen, trugen nicht wenig zu der behaglichen Stimmung bei, die das Publikum schon nach dem ersten Bild erfaßte und in freundlichsten Dank- und Beifallskundgebungen für alle Mitwirkenden und besonders für den scheidenden Oberspielleiter Hans Carl Müller ihren Niederschlag fand. C. O. E.

Die Pause / Von Richard Gerlach

Wir hatten keinen Schulhof, wir gingen auf den Platz mit den Stiefmütterchen- und Tulpenbeeten zwischen den einzelnen Stunden, wir standen hinter dem Denkmal des kühn ausschreitenden Schiller herum, und als ich heute vormittag des Weges kam, sah ich, daß es immer noch so ist. Der aufsichtsführende Lehrer gab gerade einem Tertianer, der das Butterbrotpapier in die Gasse geworfen hatte, unversehens von hinten sich nähernd, einen sanften Rippenstoß, und der Junge bückte sich nun nicht etwa, er schlitterte das Papier wie einen Ball am Rinnstein entlang, bis es in dem vergitterten Senkloch verschwand.

In einer unserer Pausen war einmal eine Maus — was mochte sie hier nur am hellen Tage suchen? — die Bordkante entlanggerannt, da hatte sie Professor, T. bemerkt, er trug derbe Rindslederschuhe mit doppelten Sohlen, und mit einem davon zertrat er das Tier kurz vor dem Senkloch. Es war im ersten Kriegsjahr, und eine Maus hatte hier nichts verloren und fraß nur unnütz Brot. Dennoch mußte ich in der Mathematikstunde, die wir dann bei dem Professor hatten, zuweilen nach diesen Stiefeln schielen und später habe ich einmal geträumt, daß ich klein wie eine Maus wurde, immer kleiner, und zertrampelt werden sollte, aber ich kam noch gerade durch das Gitter. Als ich aufwachte, sagte ich mir, du brauchst ja gar keine Angst zu haben, du bist ja längst fertig mit der Schule, das Abgangszeugnis liegt im Kasten. Vielleicht schlief ich auch noch. Und nun bekam dort ein anderer Tertianer seinen Rippenstoß, milder als ich seinerzeit freilich, und ich konnte auch nicht sehen, daß er errötete.

Neulich traf ich G., der neben mir auf der Bank gesessen hatte, wieder, die zwanzig Jahre hatten ihn sehr und eigentlich doch nicht verändert. Damals war noch einer dagewesen, von dem wir jetzt beide nichts mehr wußten, und in einer Pause hatten sie sich, ich weiß nicht mehr aus welchem Grunde, mit Indianergeheul auf mich gestürzt, ich aber hatte erst den einen hingeworfen und dann den anderen, und auf diese Tat war ich lange stolz gewesen, im Unterbewußtsein wohl, aber es galt bei uns sehr viel, einer der Stärksten der Klasse zu sein.

Die Jungen, die da heute herumspringen, scheinen mir fast dieselben wie damals, auch sie werden den Cäsar nicht präpariert haben und sie werden kleiner in der Bank werden, wenn der Lateinlehrer das Notenbüchlein aufschlägt. Wir standen immer bei Schiller, drei unzertrennliche Freunde, und wir stritten über die Farbenlehre zum Beispiel, wie es sein würde, wenn die Bäume rote Blätter hätten anstatt der grünen. Das kam im Unterricht nicht vor, aber wir waren nur noch mit halbem Bewußtsein auf der Schule, wir würden bald Soldat werden. Der Lange, so nannten wir den größten und stärksten von uns, fiel als Fahnenjunker in Rumänien, er war verschollen, und Willy ist vor Verdun geblieben. Wie wir einst stehen die halberwachsenen Jungen um das Schillerdenkmal, und als ich zögere und mich umsehe, stoßen sie sich belustigt an, natürlich, ich bin für sie ein Alter, dieser Platz gehört in der Pause nur ihnen, so kam es auch uns vor, und wir wußten nichts von denen, die früher hier gewesen waren.

Es klingelt, jetzt drängen sie zum Tor, jetzt werden sie sich auf den Stiegen und in den dunklen Gängen verteilen, jeder rennt dahin, wo sein Platz ist, und bald sind die Tulpen, die Spatzen und die Stiefmütterchen wieder ungestört. Nein, ich möchte nicht wieder mit ihnen auf der Schulbank sitzen, man kann seine Jahre nicht zurückschrauben, und doch stehe ich manchmal im Traume noch unter ihnen, unverändert. Das alles gibt es noch genau so, seltsam genug, und ich hatte gemeint, es sei längst vorbei und nur noch in mir verschlossen.

⊙ **Baden beim Olympia-Kunstwettbewerb.** Für den internationalen olympischen Kunstwettbewerb wurden als Repräsentanten des deutschen Kunstwollens durch den Kunstausschuß die Werke von 21 Malern, 13 Architekten und 28 Bildhauern ausgewählt. Baden ist bei diesem Wettbewerb, zu dem jede Nation das Beste einreichte, was sie an Kulturwerten zu geben hat, mit fünf Namen vertreten. Es sind dies auf dem Gebiete der Malerei Prof. A. Babberger, auf dem der Architektur Prof. O. R. Alker und in der Plastik die Bildhauer Otto Gutmann, Emil Sutor und Erwin Spuler.

Vermischtes

— Der Wiener Polizei ist es gelungen, vier junge Burschen, die mit Hilfe eines **neuartigen Tricks** zahlreiche **Einbrüche** verübt haben, aufzustöbern und hinter Schloß und Riegel zu setzen. In den Vororten und Villenvierteln von Wien sind in letzter Zeit so häufig Diebstähle und sogar schwere Einbrüche verübt worden, daß die Bewohner in Angst und Schrecken versetzt wurden. Alle Nachforschungen von seiten der Polizei blieben jedoch erfolglos, bis nun durch einen Zufall der ganze Sachverhalt aufgeklärt werden konnte. Ein diensthabender Polizeibeamter beobachtete in einer unbelebten Straße vier junge Männer, die ein richtiges Fußballmatch auf dem Fahrdamm austrugen. Als Tore hatte man sich die Gitter der Villenvorgärten ausgewählt und schoß nun fleißig hin und her. Plötzlich sauste der Fußball in kühnem Bogen über den Zaun in den Vorgarten hinein. Einer der Burschen stieg daraufhin unbekümmert in den Garten, wohl um den Ball zu suchen. Es dauerte jedoch eine ganze Weile, bis der „Fußballspieler" seine Suche beendet hatte. Der Beamte konnte aus der Entfernung bemerken, wie verschiedene Gegenstände von innen über den Gartenzaun gereicht und von den drei anderen „Spielern" in Empfang genommen wurden. Erst dann stieg der junge Bursche mit dem Ball unter dem Arm wieder über den Zaun zurück, und nun verschwand auch der ganze „Fußballklub" eiligst in einer Seitenstraße. Der Beamte machte sich an die Verfolgung der jungen Leute. Nach einer längeren Jagd durch verschiedene Straßen gelang es ihm, die vier Verbrecher zu stellen und zu verhaften. Bei ihrer Vernehmung gaben die Burschen zu, mit diesem Trick schon viel Erfolg gehabt zu haben. Wenn sie sich beobachtet fühlten, so suchten sie nur ihren Ball; war dies jedoch nicht der Fall, dann schleppten sie alles davon, was nicht niet- und nagelfest war.

•

— Vor einem **Londoner Gericht** ist im Augenblick **eine merkwürdige Klage anhängig.** Vor einiger Zeit kam in der englischen Hauptstadt ein amerikanischer Zirkus an, um mehrere Gastspielreisen in England zu absolvieren. In den Attraktionen dieses Unternehmens gehört nun unter anderem auch ein **Flohzirkus,** der infolgedessen die weite und beschwerliche Reise über den Atlantik von Amerika nach England gleichfalls mitmachen mußte. Um nun während der Ueberfahrt diese Flöhe richtig zu verpflegen, kam die Direktion des Zirkus auf eine originelle Idee. Sie setzte die „niedlichen Tierchen" einfach den den Zirkus begleitenden Hunden in den Pelz, wo es sich dann die Biester allem Anschein nach auch ganz wohl sein ließen. Nach der Ankunft auf englischem Boden wurden die Flöhe den Hunden wieder abgenommen, was eine Heidenarbeit gewesen sein soll. Durch die unvorsichtige Aeußerung, die ein Zirkusangestellter einem Vertreter der Schiffahrtslinie, die den Transport bewerkstelligt hatte, gegenüber machte, kam es heraus, daß die den Hunden abgejagten Flöhe keine sozusagen natürliche Importware gewesen sind, sondern in Wirklichkeit zu dem Tierbestand des Zirkus gehörten. Die englische Reederei stellte sich daraufhin auf den Standpunkt, daß demnach auch für die Flöhe der **volle Fahrpreis für die Ueberfahrt von Amerika nach England zu bezahlen** sei. Es handle sich ja zur Schau gestellte, regelrecht abgerichtete Tiere — so wurde erklärt — und infolgedessen könne keine Ausnahme gemacht werden. Der Direktor des Unternehmens glaubte zunächst, dieser Einspruch der Londoner Reederei sei nur als ein Scherz gedacht. Er sollte jedoch bald eines Besseren belehrt werden, denn als er sich hartnäckig wehrte, die Ueberfahrt für seine Flöhe zu bezahlen, wurde er kurzerhand verklagt. Das Gericht in London hat auch bereits eine grundsätzliche Entscheidung gefällt. Demnach seien diese dressierten Flöhe tatsächlich als Passagiere zu betrachten und müßten daher einen Fahrpreis entrichten. Man ist sich vorläufig nur über diesen Preis noch nicht ganz einig. Das hängt ganz davon ab, welcher Schiffsklasse man die Flöhe nun endgültig zuteilen wird. Vielleicht einigt man sich doch noch auf „Zwischendeck". Würde man die Flöhe selbst fragen, dann würden sie sich vermutlich für die 1. Klasse entscheiden, denn für sie war diese Seereise in dem Fall der Zirkushunde ganz ohne Zweifel eine — erstklassige Sache.

•

— **Nach einer 48stündigen Jagd durch ganz Minnesota** ist es der amerikanischen Bundespolizei in Zusammenarbeit mit der Polizei des Staates Minnesota inzwischen gelungen, **von den sechzehn Verbrechern,** die aus der Heilanstalt von Saint Peters unter dramatischen Umständen entwichen waren, **elf wieder einzufangen.** Fünf Entsprungene sind jedoch noch auf freiem Fuß und verbreiten Angst und Schrecken. Der Ausbruch dieser zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in die Heilanstalt gebrachten Verbrecher erfolgte unerwartet während des gemeinsamen Kirchgangs. Die völlig überraschten Wärter wurden überwunden und mußten zusehen, wie die ihrer Obhut anvertrauten Insassen der Anstalt auf einem Lastwagen die Flucht ergriffen. Bis das gesamte Personal der Anstalt durch die Sirenen von dem Vorfall verständigt war, verging kostbare Zeit, während der sich die Flüchtlinge einen nicht unbedeutenden Vorsprung vor den Verfolgern zu sichern verstanden. Die Flüchtenden richteten ein wahres Schreckensregiment auf. Sie überfielen Automobilisten, denen sie die Wagen wegnahmen, um damit besser fliehen zu können; plünderten Läden und Geschäfte, um sich mit Kleidern und Lebensmitteln zu versehen und versuchten sogar wiederholt Banken zu stürmen. Wenn es diesen Irren, unter denen sich einige der berüchtigsten Gangster Amerikas befanden, gelang, sich in den Besitz von Waffen zu setzen, war jedenfalls das Schlimmste zu befürchten. Um dem vorzubeugen, wurde von sämtlichen Sendestationen des Staates Minnesota ein Aufruf an die Waffenhändler erlassen, sofort ihre Geschäfte zu schließen und zu verbarrikadieren. Gleichzeitig wurde die Bevölkerung, vor allem in den entlegeneren Ortschaften, aufgefordert, ihren Selbstschutz zu übernehmen. Inzwischen wurde die Jagd von den Polizeistreitkräften, zu denen Hunderte von Freiwilligen gestoßen waren, konzentrisch vorgetragen, so daß die Flüchtlinge immer mehr in die Enge getrieben wurden. Die beiden ersten wurden von den Verfolgern nach einem aufregenden Wettschwimmen in den Fluten des Flusses Minnesota gefangen. Fünf andere ergaben sich, nachdem sie die Aussichtslosigkeit ihrer Lage erkannt hatten. Unerbittlich rasten die Verfolger auf Autos und Motorrädern hinter den Verbrechern her, bis es gelang, noch weitere vier von ihnen einzuholen. Unter diesen befand sich auch Lawrence Devol, der „Teufel von Minneapolis", der im Jahre 1933 den tollkühnen Ueberfall auf die Nationalbank in Minneapolis ausgeführt hat, bei dem mehrere Polizisten und Passanten kaltblütig niedergeknallt wurden.

•

— Die Brünner Feuerwehr wurde dieser Tage in die Wohnung des Musikers Rudolf Wanka gerufen, um einen dort ausgebrochenen **Brand** zu löschen. Es stellte sich heraus, daß der 16jährige Otto, Sohn der also heimgesuchten Familie, die einzelnen Möbelstücke mit Spiritus übergossen und angezündet hatte. Dann war er, nachdem er die Tür sorgfältig verschlossen, davon gegangen. Das Motiv dieser überlegten Tat bestand in dem **Widerwillen des Jungen,** das Violinspiel zu erlernen. Er war unbegabt und unmusikalisch; der Vater zwang ihn jedoch, zu üben. Bei der Vernehmung durch die Gendarmerie erklärte Otto, daß er angenommen habe, nicht mehr üben zu müssen, wenn die Geige erst einmal verbrannt ist. Da die Feuerwehr rechtzeitig eintraf, ist der Sachschaden gering, und auch die Violine blieb — unbeschädigt.

•

— Mit großer Spannung sieht man **in England** den Ergebnissen der **Ausgrabungsarbeiten** entgegen, die soeben in den Ruinen des sagenumwobenen **Schlosses Dore** in der Nähe von Fowey begonnen worden sind. Man hofft, daß es gelingen wird, über den **Ursprung der Tristansage** Näheres zu erfahren und vielleicht auch die Gruft Tristan und Isoldes freilegen zu können, die hier im Schloß Dore vor vierzehnhundert Jahren ihr tragisches Ende fanden und begraben wurden. Schloß Dore, ein berühmtes Wahrzeichen der Grafschaft Cornwall, war ursprünglich eine prähistorische Festung, die später König Marke, der Vater oder Onkel Tristans, in ein prunkvolles Schloß umwandeln ließ. Für König Marke sollte Tristan um Isolde von Irland freien, aber ein Liebestrank fesselte Tristan und Isolde Zeit ihres Lebens unlöslich aneinander. Aber auch in anderer Beziehung war Schloß Dore der Schauplatz historischer Vorgänge, denn hier pflegten sich die Ritter von der Tafelrunde König Arthurs oft gelegentlich zu treffen, um sich ihre Abenteuer zu erzählen. In der Nähe von Schloß Dore gingen ferner die ersten Christenmissionare in England an Land und fanden hier auch Aufnahme. Die Ausgrabungen, die das „Ausgrabungskomitee von Cornwall" vornehmen läßt, stehen unter der Leitung des berühmten englischen Archäologen C. A. Raleigh-Radford, der über einen ganzen Stab von Mitarbeitern verfügt.

•

— Der Polizeiarzt Webster von Sheffield hat die überraschende Feststellung gemacht, daß **die englischen Polizeibeamten im Durchschnitt viel zu beleibt** seien, um den Ansprüchen, die der Dienst an sie stellt, gerecht werden zu können. Das gilt, wie ausdrücklich betont wird, nicht nur für die Bobbies von Sheffield, sondern von ganz England, also auch für die von London, denen man dieses Bäuchlein eigentlich gar nicht zugetraut hätte, denn in London hat ein solcher Polizeibeamter immerhin doch einen ganz aufreibenden Beruf. Aber Mr. Webster wird es schon wissen . . . Jedenfalls fordert er, daß diese Ueberernährung der englischen Polizeibeamten energisch bekämpft werden soll. Er hat sogar schon eine sehr genaue Liste von Diätkuren aufgestellt, die in allen englischen Städten für die Polizeibeamten obligatorisch eingeführt werden sollen, auf daß die unerwünschten Bäuche möglichst rasch wieder verschwinden.

Querschnitt durch den Alltag

Mit 102 Jahren gestorben

— **Bayreuth,** 18. Juni.

In Röhach im Rottal 19, laut „Bayer. Ostmark", der 102jährige Riederlechner-Vater, der ehemalige Krämer, zuletzt Privatier, Georg Riederlechner, gestorben. Zu seinem 100. Geburtstage hatte ihm die Heimatgemeinde Röhach das Ehrenbürgerrecht verliehen. Zum ersten Male in seinem Leben war der Verblichene im Jahre 1934, vor seinem 100. Wiegenfeste, erkrankt.

Segelflugmodell fliegt dreieinviertel Stunden

— **Hamburg,** 18. Juni.

Einen bemerkenswerten Rekord stellte das kleine Segelflugzeugmodell eines 14jährigen Hamburger Schülers auf. Bei einem Wettbewerb auf der Fischbecker Heide in Hamburg ließ der Junge sein Modell in der gebräuchlichen Art mit Gummizug starten. Das Modell stieg in die Höhe und verschwand nach einer halben Stunde in 1000 Meter Höhe in den Wolken. Später kam aus dem holsteinischen Dorf Preetz die Meldung, daß das Modell dort auf einer Wiese gelandet sei. Für die Bewältigung der 81,2 Kilometer langen Strecke hatte das Modell drei Stunden und vierzehn Minuten gebraucht. Das Segelflugzeugmodell stellte mit dieser Zeit einen neuen Weltrekord auf.

Französisches Militärflugzeug abgestürzt

— **Paris,** 18. Juni.

In der Gegend von Angers stürzte am Mittwochabend ein Militärflugzeug aus geringer Höhe ab. Die beiden Flieger fanden den Tod.

Feuer in einem dänischen Schloß

— **Kopenhagen,** 18. Juni.

Am Mittwochfrüh wurde das Schloß Bernstorffshoej in der Nähe von Kopenhagen, das von dem Prinzen Axel, einem Vetter des dänischen Königs und Ehrenvorsitzenden des dänischen Olympischen Komitees, bewohnt wird, von einem Brand heimgesucht. Das Feuer wurde von den beiden Söhnen des Prinzen und der Prinzessin Margareta, einer Schwester der verstorbenen Königin Astrid von Belgien, um ½5 Uhr morgens dadurch entdeckt, daß Rauch in ihr Zimmer drang. Durch den Brand wurde das erste Stockwerk des Gebäudes zerstört. Zur Hilfeleistung eilten etwa 200 in der Nähe kasernierte Gardisten sowie ein starkes Aufgebot Feuerwehr herbei. Nach einer Stunde war man des Brandes Herr geworden. Der größte Teil der Einrichtung konnte in Sicherheit gebracht werden.

60 Tote des Explosionsunglücks bei Reval

— Reval, 17. Juni. Die Zahl der Opfer des schweren Explosionsunglücks bei Reval ist nunmehr endgültig festgestellt worden. 60 Personen fanden den Tod. Ihre Leichen sind zum großen Teil nicht zu erkennen. Die Zahl der Verwundeten beträgt 50. Die Rettungsarbeiten wurden besonders erschwert durch die wiederholten Explosionen, die noch nach 18 Stunden in kurzen Zeitabständen erfolgten. Das Eingreifen des Oberbefehlshabers, Generals Laidoner, der Truppen einsetzte, konnte die großen Pulverlager schützen.

Das Staatsbegräbnis der Verunglückten wird am Freitag stattfinden. Im ganzen Land sind sämtliche öffentlichen Veranstaltungen an diesem Tag untersagt.

Mißglückter Ausbruchsversuch

+ **Neuyork,** 17. Juni.

Wie aus Richmond (Virginien) gemeldet wird, kam es im dortigen Staatsgefängnis zu einem mißglückten Ausbruchsversuch, der einem Gefangenenwärter das Leben kostete. Acht Sträflinge bemächtigten sich plötzlich eines im Gefängnishofe stehenden Lastkraftwagens und fuhren mit rasender Fahrt mit zwei Gefangenenwärtern, die von den Verbrechern gezwungen wurden, die Fahrt als Geiseln mitzumachen, auf das Gefängnistor zu. Der Vorfall wurde jedoch von den übrigen Wärtern bemerkt, die sofort den Lastkraftwagen unter heftiges Maschinengewehrfeuer nahmen. Der Ausbruchsversuch der Sträflinge konnte auf diese Weise verhindert werden, jedoch wurden von den mitgeschleppten Wärtern der eine getötet und der andere sowie vier Sträflinge verwundet.

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

9

Mit einer so heftigen Bewegung, daß sie ihm fast den gelben Aufschlag vom Aermel gerissen hätte, stieß Madeleine Frisius ihn zurück und stand auf, nach weiblichem Instinkt die Rüschen an ihrem Kleidausschnitt glättend, während sie kürzende Worte voll Zorn und Empörung gegen Hoffstede richtete.

„Sie werden den Schimpf zu bereuen haben, Monsieur, den Sie mir antun! Was hat Sie zu so viel Verachtung ermuntert? Ein kleiner Scherz vielleicht, den ich in guter Laune machte, und Sie folgern schon, daß man beim zweiten Sehen mich um die Taille greifen kann . . . und nun mir Gewalt an . . ."

Hoffstede saß wie vom Donner betäubt. Einen Augenblick lang vermochte er sich einzureden, er träume dies alles nur, daß Ungeheuerliche könne nicht wahr sein . . . aber ein Blick in das zornige Gesicht des Fräuleins brachte ihn zu sich. Es galt jetzt nur, mit seiner wahren Absicht zu Worte zu kommen, und das schnell, damit sie nicht etwa dachte, er habe eine plumpe Liebelei beginnen wollen.

„Mademoiselle", fiel er ihr laut ins Wort, „ich erbitte Ihre Verzeihung, es ist wahr, daß die Art, wie ich meinen Antrag begann . . ."

„Ihren Antrag, Monsieur? Belieben Sie sich zu entscheiden, ob Sie mich bloß beleidigen oder ob Sie mich auch verhöhnen wollen?"

„Ich wollte Sie bitten, die Meine zu werden, Madeleine, ich liebe Sie, ich war von Sinnen, als ich Ihnen mit einem Kuß Gewalt antat. Ich . . ."

Voll Empörung mit dem Fuß aufstampfend, rot im Gesicht und noch immer mit einem Blick zorniger Verachtung, fiel Madeleine ein:

„Ich wußte nicht, daß von einem Antrag die Rede war. Und wenn dies wirklich Ihre törichte Absicht gewesen ist — begreifen Sie nicht, Monsieur, daß die Eile, mit der Sie mit Ihren Antrag machen, mich tief so beleidigen muß, als wenn Sie mir angesonnen hätten, Ihr Liebchen zu werden?"

„Madeleine!"

„Erfrechen Sie sich nicht, mich beim Namen zu nennen. Ich wünsche sehr zu meinem Wagen geführt zu werden!"

Damit drehte sie sich um und ging auf den Parkausgang zu, Hoffstede mußte ihr notgedrungen folgen. All seine Beteuerungen und Entschuldigungen waren in die Luft gesprochen. Er war dem Wahnsinn nahe.

Am Wagenschlag stehend, sagte Madeleine in fließendem Französisch, eine Lehre werde es ihr immerhin sein: man dürfe wohl preußischen Offizieren nicht das Vertrauen schenken, sich von ihnen auf einer Spazierfahrt begleiten zu lassen; sie hoffe nur, daß nicht alle so seien wie er. (Es war, als hätte sie gewußt, wo Hoffstede am verwundbarsten war.) Er möge sich, bitte, nicht wundern, wenn ihr Cousin Schölger morgen Rechenschaft von ihm fordere. Noch sei sie ungewiß, ob sie ihm den Vorfall berichten solle oder nicht.

Damit stieg sie ein, rief dem Kutscher „Hoffäger!" zu und fuhr ab. Hoffstede blieb wie eine Säule zurück. Ihm war zum Ersticken, er mußte den Hut vom Kopfe reißen, die Halsbinde lockern.

Mechanisch schleppte er sich in den Park zurück, warf sich auf die erstbeste Bank, verschaffte sich Atemluft und legte den Kopf zurück. Ueber ihm rauschten die noch schwach belaubten Zweige einer Linde, ein Stückchen hellblauer Himmel schimmerte zwischen den Aesten, zum Glück war der Park noch wie vor menschenleer.

Der Widerstreit der Gefühle in seinem Innern war so stark, daß er ernstlich glaubte, er habe den Verstand verloren. Da war die wehe Empfindung seiner enttäuschten Liebe, das böse Gewissen, wie ein Schuft gehandelt zu haben — denn wochte auch seine Absicht mit dem Heiratsantrag ernst gewesen sein, man tut einer fremden jungen Dame keine Gewalt an, um sie zu küssen — da war die Scham, durch solches Betragen dem ganzen Stand Unehre gemacht zu haben, die Reue, dieses vertrauende Mädchen so tief gekränkt zu haben, in deren Herzen — wer wußte es denn? — vielleicht schon ein Gefühl der Neigung und Zärtlichkeit für ihn selber gekeimt hatte . . . Alles verloren, alles verloren! Was half es, wenn er Schölger Satisfaktion gab, vielleicht von der Kugel des Kameraden fiel? „Das Beste wäre es noch", dachte er verschwommen, „ein Schuß in Herz, und alles ist bereinigt."

Nach einer halben Stunde verließ er den Park, fand auf der Straße einen Wagen und fuhr nach Hause. Sein Bursche Marek war nicht da, der trieb sich irgendwo in einer ordinären Tabagie herum, aber es machte Hoffstede nichts aus, er dachte an kein Abendessen, es paßte ganz gut, daß er sich nicht noch mit dem dummen Marek zu ärgern brauchte.

Zwei volle Stunden saß er im Dunkeln grübelnd am Fenster, unfähig, einen klaren Vorsatz zu fassen oder wenigstens das Geschehene mit Vernunft durchzudenken, als es plötzlich klopfte und die Saalbotin, seine Wirtin, den Leutnant von Schölger meldete.

„Ich lasse bitten", sagte er tonlos.

Von Schölger trat ein und reichte ihm ganz unbefangen die Hand. „Kleines Mißverständnis gegeben, Herr Kamerad, wie? Ich will Ihnen mal was sagen: ich nehme die ganze Geschichte nicht tragisch, ich stehe da ganz auf Ihrer Seite . . ."

„Auf meiner Seite . . ., wie soll ich das verstehen?" fragte Hoffstede, von Schölger einen Stuhl anbietend und ein Licht anzündend.

„Sie erinnern sich, Kamerad Hoffstede, daß ich Ihnen heute nachmittag sagte, Madeleine habe was für Sie übrig, sei geradezu verliebt in Sie. Davon kann ich nichts zurücknehmen, dies war mein Eindruck und dazu stehe ich auch nach dem Vorgefallenen. Ich will nicht, daß Sie glauben, ich hätte Sie mit einem falschen Wink ermuntern wollen, meiner Kusine . . ."

„Herr Kamerad", unterbrach Hoffstede ihn laut, „das ist absurd! Nicht mit einem Gedanken ist es mir in den Sinn gekommen, etwas der Art anzunehmen. Nein, nein, es hätte Ihrer Mitteilung gar nicht bedurft, ich selbst glaubte ganz sicher zu sein, daß Demoiselle Frisius mich auszeichnete. Und nicht erst heute, schon gestern glaubte ich das bemerkt zu haben."

„Um so besser also", stellte von Schölger befriedigt fest, „dies zu erklären war der einzige Zweck meines Besuches."

Zur Sache selbst wiederholte von Schölger, er halte es für einen Fehler, sie tragisch zu nehmen. Was sei denn geschehen? Kusine Madeleine habe vermutlich wieder kokettiert, Hoffstede sei bewußt oder unbewußt dadurch verleitet worden, ihr auf etwas stürmische Weise seine Verliebtheit zu bekunden . . .

„Nein, niemals!" schrie Hoffstede, „nicht durch Koketterie! Sie hat nicht im geringsten kokettiert. Mein Gefühl allein ermunterte mich zu dem Wahnsinn. Sagen Sie ihr das, Herr von Schölger, bitte, sagen Sie ihr das. Ich liebe Ihre Kusine, ich war im Begriff, sie um ihre Hand zu bitten . . ."

„In der Tat?" fragte von Schölger interessiert. Madeleine habe etwas von einem Antrag erwähnt, auf den Hoffstede sich berufen habe, doch — der Kamerad möge verzeihen — sowohl er, von Schölger, wie die Demoiselle hätten das für eine nebelregende Ausrede gehalten. Wenn es aber sein Ernst gewesen sei . . .

„Mein Ehrenwort, Herr Kamerad, ich hatte die Absicht, Ihrer Kusine einen Antrag zu machen und hätte schon morgen Urlaub nach Breslau eingereicht, wenn sie mir nur die geringste Hoffnung gelassen hätte. Leider kam es durch meine Unbesonnenheit nicht so weit . . ."

Dann sehe ich ja die Sache ganz, ganz anders an, entschied von Schölger schnell. Dann treffe Hoffstede überhaupt so gut wie keine Schuld, und das einzige, was man etwa einwenden könnte, sei die verhältnismäßige Eile, mit der der Antrag gestellt worden wäre. Aber das sei schließlich nur schmeichelhaft für das Mädchen.

„Meinen Segen haben Sie auf alle Fälle, Kamerad Hoffstede", schloß er, „und ich glaube, auch den Gerichtspräsidenten können Sie erobern, wenn es Ihnen gelingt, Madeleine das Mißverständnis aufzuklären. Empfangen wird sie Sie jetzt natürlich nicht, Sie müßten schon schreiben."

„Aber lieber noch heute nacht, als morgen früh", beteuerte Hoffstede, der plötzlich wieder Hoffnung sah, „nur . . . Herr Kamerad, wäre es nicht schicklich, zugleich der Madame Frisius, der Tante, zu schreiben und sie zu bitten, daß sie ihren Einfluß bei den Eltern der Demoiselle . . ."

Von Schölger überlegte einen Augenblick. „Gewiß, das können Sie tun", meinte er dann, „nur finde ich, es hat erst ganz rechten Sinn, wenn Sie Madeleine verlobt haben. Denn was nützt Ihnen im besten Fall die Zustimmung der Tante, wenn das Mädchen Sie nicht will? Zwingen darf man sie keinesfalls, Sie zu wählen."

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Der deutsche Außenhandel im Mai

35 (3) Mill. RM Ausfuhrüberschuß

Die Einfuhr betrug im Mai 337 Mill. *M*. Sie war damit um 26 Mill. *M*, d. h. fast 7 v. H., geringer als im April. Der Rückgang, der im wesentlichen eine Mengenbewegung darstellt, ist in der Hauptsache jahreszeitlich bedingt; auch in den Vorjahren hat die Einfuhr von April zu Mai meist abgenommen. An der Verminderung der Gesamteinfuhr im Mai war in erster Linie die Hauptgruppe Ernährungswirtschaft beteiligt. Insgesamt betrug der Rückgang hier fast ein Zehntel. Abgenommen haben die Bezüge von Nahrungsmitteln tierischen und pflanzlichen Ursprungs. Die Einfuhr von lebenden Tieren war dagegen leicht erhöht. In der Hauptgruppe Gewerbliche Wirtschaft ist die Einfuhr nach einer Steigerung im Vormonat ebenfalls, und zwar um annähernd 5 v. H., zurückgegangen. Abgenommen hat vor allem die Einfuhr von Rohstoffen, insbesondere Textilrohstoffen, in geringerem Umfang aber auch der Bezug von Halbwaren. Die Einfuhr von Fertigwaren ist dagegen leicht gestiegen.

An dem Rückgang der Einfuhr im Mai waren im ganzen sowohl Europa als auch Außereuropa beteiligt. Eine nennenswerte Steigerung hat lediglich die Einfuhr aus Schweden (Eisenerze) und Rußland (Erze, Holz) erfahren.

Warengruppen (Einfuhr)	Mai	April	seit Januar
Ernährungswirtschaft	119,8	132,1	656,5
a) Lebende Tiere	7,5	5,5	35,0
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	35,0	39,3	207,6
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	76,3	85,2	413,9
Gewerbliche Wirtschaft	218,4	228,5	1094,1
a) Rohstoffe	127,8	136,7	637,-
b) Halbwaren	58,6	63,6	306,5
c) Fertigwaren	32,0	30,7	150,6
1. Vorerzeugnisse	18,1	17,4	85,1
2. Enderzeugnisse	13,9	13,3	65,7
Zusammen	337,1	362,8	1750,6
Gold und Silber	13,5	11,2	38,8

Die Ausfuhr war mit 372 Mill. *M* um nicht ganz 2 v. H. höher als im April. Die Zunahme, die in der Hauptsache auf einer Mengenveränderung beruht, hat im wesentlichen wohl jahreszeitliche Ursachen. Gestiegen ist lediglich der Absatz von Fertigwaren, und zwar in erster Linie von Enderzeugnissen. Die Ausfuhr von Rohstoffen und Halbwaren sowie von Erzeugnissen der Ernährungswirtschaft war dagegen kaum verändert. Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres liegt die Ausfuhr im Mai d. J. um 25 Mill. *M* höher.

Die Steigerung der Ausfuhr von April zu Mai entfällt ausschließlich auf die außereuropäische Ländergruppe. Gestiegen ist vor allem die Ausfuhr nach Japan, den Vereinigten Staaten von Amerika, der Türkei und Chile.

Warengruppen (Ausfuhr)	Mai	April	seit Januar
Ernährungswirtschaft	7,3	7,3	41,6
a) Lebende Tiere	0,2	0,2	1,2
b) Nahrungsmittel tierischen Ursprungs	0,6	0,7	3,8
c) Nahrungsmittel pflanzlichen Ursprungs	6,5	6,4	36,5
Gewerbliche Wirtschaft	365,0	358,2	1830,2
a) Rohstoffe	30,6	31,4	159,3
b) Halbwaren	36,7	37,6	192,8
c) Fertigwaren	297,7	289,2	1478,1
1. Vorerzeugnisse	101,2	99,2	515,9
2. Enderzeugnisse	196,5	190,0	962,2
Zusammen	372,3	365,5	1871,8
Gold und Silber	14,3	13,3	48,8

Die Handelsbilanz schließt im Mai mit einem Ausfuhrüberschuß von 35 Mill. *M* gegenüber 3 Mill. *M* im April ab. In den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres war die Handelsbilanz mit 121 Mill. *M* aktiv, während die gleiche Zeit des Vorjahres noch einen Einfuhrüberschuß von 194 Mill. *M* aufwies.

Reichsbank-Ausweis

Fortgesetzte Entlastung

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Juni hat sich die Entlastung der Notenbank auch in der 2. Woche des Monats fortgesetzt, wenn auch in einem gegenüber der ersten Woche verminderten Ausmaß. Insgesamt haben sich die Anlagen der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren um 143,3 auf 4 786,5 Mill. *M* vermindert.

Der Abbau der in der letzten Maiwoche zusätzlich seitens der Wirtschaft in Anspruch genommenen Reichsbankkredite errechnet sich Mitte Juni mit 82,5 v. H., wovon 57,9 v. H. auf die erste Juniwoche entfielen und 24,6 v. H. auf die Berichtswoche fallen. Im Vorjahr betrug die Entlastung bis zur Monatsmitte 59 v. H. Bei der diesmal stärkeren Entlastung muß allerdings berücksichtigt werden, daß im vergangenen Monat die Spitze vom April nicht voll abgedeckt worden ist.

Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich Mitte Juni auf 5 977 Mill. *M* gegen 6 111 Mill. *M* in der Vorwoche, 5 988 in der Mitte des Vormonats und 5 616 Mill. *M* Mitte Juni des Vorjahres.

Die Gold- und Devisenbestände haben um 60 000 *M* auf 75,6 Mill. *M* zugenommen. Im einzelnen stellen sich die Goldbestände bei einer Zunahme um 38 000 *M* auf 70,2 Mill. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen bei einer Zunahme um 22 000 *M* auf 5,4 Mill. *M*.

Devisenerleichterungen für Olympiareisende

Nachdem der Reichsminister der Finanzen durch Erlasse angeordnet hat, daß Olympiareisenden durch Gewährung steuerlicher Erleichterungen ein Anreiz zum längeren Verweilen im deutschen Reichsgebiet gegeben werden soll und die Finanzämter angewiesen sind, alle Personen aus außereuropäischen Ländern, die seit dem 31. Oktober 1935 zugereist sind, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem Tage der Einreise, nicht zu den direkten Steuern heranzuziehen, bestimmt der Leiter der Reichsstelle für Devisenbewirtschaftung in einem neuen Runderlaß vom 16. Juni 1936 folgendes: „Aus dem gleichen Grund befreie ich hierdurch auf Grund des § 1, Abs. 4 des Dev.-Ges. im Einvernehmen mit dem Reichsbank-Direktorium alle Personen aus außereuropäischen Ländern, die zwischen dem 1. Februar 1936 und dem 1. August 1936 ins Inland eingereist sind oder einreisen, für die Dauer eines Jahres, beginnend mit dem Tage ihrer Einreise, hinsichtlich ihres ausländischen Vermögens und Einkommens

von sämtlichen Beschränkungen der deutschen Devisengesetzgebung

Während dieser Zeit unterliegen sie daher mit ihrem ausländischen Vermögen weder der Anbietungspflicht noch einer devisenrechtlichen Verfügungsbeschränkung. Diese Befreiung gilt ebenfalls für ihre freien Währungs- und freien Reichsmarkguthaben.

Sie gilt jedoch nicht für solche Personen, die sich polizeilich zu dauerndem Aufenthalt im Inland angemeldet haben oder bei den Finanzämtern als unbeschränkt steuerpflichtig geführt werden.

Ich weise darauf hin, daß diese Freistellung nicht für Sperrguthaben gilt, die etwa zu Lasten der freigestellten ausländischen Werte erworben sind. Die vorstehende Befreiung ermöglicht dem freigestellten Reisenden auch ein längeres Verweilen in Deutschland, ohne daß eine Fühlungnahme des Reisenden mit der Reichsbank oder den Devisenstellen wegen der Führung seiner devisenrechtlichen In- und Ausländereigenschaft notwendig wäre."

Die Binnen- und die Weltwirtschaft weiter im Aufschwung

Die deutsche Wirtschaft weiter belebt, vor allem auch die Verbrauchsgüterindustrie

In seinem soeben erschienenen Vierteljahresbericht (Vierteljahrshefte zur Konjunkturforschung 11. Jg., Heft 1, Teil A, Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg) gibt das Institut für Konjunkturforschung wieder einen ausführlichen Bericht über die gegenwärtige Wirtschaftslage in Deutschland, dem wir folgende Ausführungen entnehmen:

Nach einer verhältnismäßig kurzen und im ganzen nur schwach ausgeprägten winterlichen Ruhepause hat sich die Wirtschaftsentwicklung erneut kräftig aufwärts gewendet. Das Ende Mai 215 000 Erwerbslose weniger gezählt wurden als am günstigsten Stand des Sommers 1935, zeigt, daß sich mit den saisonmäßigen Einflüssen eine starke konjunkturelle Aufwärtsbewegung verbindet. Die Zunahme der gewerblichen Gütererzeugung seit Anfang des Jahres kommt zwar in den Industrien mit Saisoncharakter — Baugewerbe, Kraftfahrzeugindustrie und Schiffbau — am stärksten zum Ausdruck, greift aber an Umfang wie an Intensität über den Rahmen des Saisonüblichen weit hinaus. In vielen Zweigen der Produktionsgüterindustrie, so im Maschinenbau, im Schiffbau usw., ist der Auftragsbestand gegenwärtig so beträchtlich, daß für das laufende Jahr eine hohe Beschäftigung gesichert ist.

Darüber hinaus ist die jüngste Wirtschaftsentwicklung auch durch eine Belebung in den Zweigen der Verbrauchsgüterindustrien gekennzeichnet, die seit 1933 unter Sondereinflüssen standen und zeitweise hinter der allgemeinen Aufwärtsbewegung zurückgeblieben waren. Seit der Jahreswende hat die Produktion von Verbrauchsgütern des elastischen Bedarfs, also an Textilien, Schuhen, Hausrat und dergl., konjunkturell sogar stärker als die von Produktionsgütern zugenommen. Die Erzeugung der Nahrungs- und Genußmittelindustrien ist zwar leicht gesunken; andererseits sind die Einzelhandelsumsätze schon von Dezember 1935 an mehr als saisonüblich gestiegen. Dies ist um so beachtlicher, als die Nachwirkungen der früheren Angstkäufe überwunden sind. Die drei wichtigsten Gruppen des Einzelhandels nehmen ungefähr gleich stark an der Aufwärtsbewegung teil, und soweit in einigen Hausrat- und Wohnbedarfsgegenständen zeitweise lebhaftere Umsatzsteigerungen zu beobachten waren, hängen sie mit den zahlreichen Fertigstellungen von Neubauwohnungen in den ersten Monaten dieses Jahres zusammen. Allgemein haben die Verbrauchsgüterumsätze Tuchfühlung mit dem allgemeinen Wirtschaftsanstieg gewonnen.

Der Aufstieg der Weltwirtschaft geht weiter

Die weltwirtschaftliche Entwicklung während der letzten Monate hat, wie das Institut für Konjunkturforschung ausführt, erneut bestätigt, daß sich die Aufschwungstendenzen im Vergleich zu den ersten Jahren der Erholung bedeutend verstärkt und gefestigt haben.

Besonders in den Vereinigten Staaten, die seit etwa einem Jahr das Zentrum des weltwirtschaftlichen Konjunkturaufschwungs bilden, sind Produktion und Umsätze in den letzten Monaten erneut gestiegen. Der Anteil der rein ökonomischen Faktoren an der gegenwärtigen Verstärkung des weltwirtschaftlichen Aufschwungs ist weit größer als der der Rüstungen. Auch wenn nicht immer mehr Staaten durch ihre Rüstungen freiwillig oder unfreiwillig eine expansive Konjunkturpolitik betreiben und damit die Belebung der Produktion und der Umsätze fördern würden, hätten die Verflüssigung der Kreditmärkte, die Herstellung vernünftigerer Preisrelationen, die Erleichterung der Schulden, der Abbau der Vorräte, das Dringlicherwerden des Investitionsbedarfs und viele ähnliche Faktoren den internationalen Konjunkturaufschwung allmählich in ähnlicher Weise verstärkt und gefestigt, wie es im Verlauf des letzten Jahres der Fall war.

Zu den erfreulichen Kennzeichen gehört ferner, daß der Welthandel im ersten Vierteljahr 1936 trotz der außergewöhnlich starken Zunahme während des Vorvierteljahres und trotz der Sanktionen gegen Italien weniger als saisonüblich gesunken ist. Auch die Rohstoffmärkte sind in den vergangenen Monaten gleichfalls bemerkenswert fest geblieben, obwohl bisher mit einer ziemlich erheblichen Zunahme wenigstens der landwirtschaftlichen Produktion zu rechnen ist. Das ist nicht nur ein weiterer Beleg für die wachsende industrielle Nachfrage und die weit fortgeschrittene Liquidation der Vorräte, sondern zeigt auch, daß sich die Agrarerholung in Zukunft weit mehr auf höhere Ernten und eine stärkere Ausnutzung der landwirtschaftlichen Produktionskapazität als auf Restriktionsmaßnahmen stützen wird.

Neue Schwierigkeiten sind freilich im Goldblock aufgetreten, vor allem in Frankreich, wo die angespannten Finanzverhältnisse und die politische Entwicklung im April abermals zu einer Währungs- und Kreditkrise geführt haben. Bisher wurden die vorhandenen Expansionstendenzen noch durch die Kontraktionstendenzen aufgehoben, die ihrerseits zum großen Teil wieder eine Folge des ungelösten Währungsproblems sind. In dem Maß jedoch, in dem es gelingt, Kapitalflucht und Hortung zumindest überzukompensieren, könnte in Frankreich eine konjunkturelle Aufwärtsbewegung ein setzen. Auch Polen, bis vor kurzem gleichfalls noch ein Mitglied des Goldblocks, hat Ende April in aller Form dem noch vor einem halben Jahr verschärften Deflationskurs entsagt, ohne sich allerdings bisher klar für eine neue Wirtschaftspolitik zu entscheiden. Immerhin dürfte auch hier in der nächsten Zeit mit einer freieren Ausgabe- und Kreditpolitik zu rechnen sein.

Alles in allem tritt die Weltwirtschaft also unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen in das vierte Jahr ihres Aufschwungs, dessen Anfänge vom März 1933 und dem gleichzeitigen Umschwung der deutschen Wirtschaftspolitik zusammenfallen. Denn mit der Wandlung in der Wirtschaftspolitik der Goldblockländer ist die Vorbedingung für die Einbeziehung der letzten großen Industrieländer in den weltwirtschaftlichen Aufschwung gegeben. Bei der Bedeutung dieser Länder als Bezugs- und Absatzgebiete würden auch die internationalen Handelsbeziehungen, die sich schon seit dem letzten Herbst bemerkenswert gebessert haben, einen kräftigen Auftrieb erhalten.

Diese günstigen Aussichten dürfen jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß auch das dritte Jahr des weltwirtschaftlichen Aufschwungs mit einer unbefriedigenden Bilanz abschließt:

Noch immer liegt der Welthandel — dem Volumen nach — um ein volles Fünftel unter dem Stand von 1929, ja, der Welthandel an Nahrungsmitteln ist 1935 sogar auf einen neuen Tiefstand gesunken. Die Gütererzeugung in der Welt ist zwar wieder etwa ebenso hoch wie 1929; stellt man jedoch die seitdem eingetretene Zunahme der Weltbevölkerung in Rechnung, so ergibt sich, daß die Güterversorgung der Welt — je Kopf der Bevölkerung — noch um fast ein Zehntel niedriger ist als damals, d. h. also, daß für den Bevölkerungszuwachs seit Ausbruch der Krise in der Produktionsleistung der Weltwirtschaft noch kein Gegenwert vorhanden ist. Allerdings ist der Versorgungsstand von Land zu Land recht verschieden: Eine Anzahl überseeischer Länder, deren Wirtschaft sich in einem starken strukturellen Wachstum befindet, sind zweifellos heute besser mit Gütern versorgt als 1929. Eine fast allen Industrieländern gemeinsame Sorge ist jedoch noch immer die Arbeitslosigkeit. Sie geht offenbar nicht nur auf das erwähnte Mißverhältnis zwischen Bevölkerungs- und Produktionsentwicklung, sondern auch auf eine fortschreitende Erhöhung der Effizienz des Arbeitseinsatzes in den produktiven Gewerben zurück.

Um so bedeutsamer ist es daher, daß entscheidende Vorbedingungen dafür, daß der weltwirtschaftliche Konjunkturanstieg weiter anhält, gegeben sind. Zunächst ist rein ökonomisch die gegenwärtige Kräftekonstellation der Weltwirtschaft noch durchaus haussegünstig. Die „Goldblockländer" werden in diesem Jahr voraussichtlich eben erst die Depression überwinden, in anderen Ländern, besonders in den Vereinigten Staaten, haben sich wichtige Aufschwungskräfte, wie die private Investitionstätigkeit, erst vor kurzem wieder zu entfalten begonnen, die Verfassung der Kreditmärkte ist trotz der verhältnismäßig langen Dauer der bisherigen Belebung noch immer aufschwungsgünstig, und die Spannungen, die sich da und dort aus der Verengtheit der Außenwirtschaft ergaben, dürften sich im Zuge der nun etwas stärkeren Zunahme des Welthandels wenigstens nicht mehr verstärken. Vor allem ist jedoch zu beachten, daß viele Länder in den letzten Jahren zumindest die Grundelemente einer systematischen Konjunkturpolitik entwickelt haben und im Stande sein dürften, durch eine entsprechende Kredit- und Arbeitsbeschaffungspolitik die Konjunkturentwicklung weitgehend zu beeinflussen.

Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot in Ludwigsburg

Weitere Geschäftsausdehnung

Diese größte Bausparkasse Deutschlands legt jetzt ihren Abschluß für das Geschäftsjahr 1935 vor, das der Gesellschaft wiederum eine Steigerung der Neuzugänge brachte. Die neuaufgenommenen Bausparverträge haben sich weiter auf 7 318 (4 986) über 74,77 (46,67) Mill. *M* Bausparsumme erhöht, so daß sich der Anzahl nach eine Steigerung um 48 v. H., der Summe nach um 60 v. H. ergeben hat. Die durchschnittliche Bausumme der Neuabschlüsse stieg auf 10 200 (9 500) *M*. Ende 1935 wurden 43 626 Bausparverträge mit 544,64 Mill. *M* Gesamtbausparsumme geführt.

Die geschäfts- und überplanmäßigen Spar-, Zins- und Tilgungsbeiträge der Bausparer und die der Zuteilungsmasse zuzuführenden Zinsen aus den Geldanlagen des Unternehmens betragen 22,05 (19,26) Mill. *M*. Hiervon sind zunächst die Rückzahlungen mit 2,20 (1,05) Mill., die aus der Zinsspanne zu deckenden Verwaltungskostenbeiträge mit 0,78 (0,64) Mill., ferner auf Rechnung der früheren Zuteilungsbeschleunigung 96 445 (156 611) *M* und für Rückzahlung auf Kosten des Wechselkredites 7,81 (3,01) Mill. planmäßig abzusetzen.

Demnach ergibt sich rechnungsmäßig eine Zuteilungsmasse von 12,24 (12,06) Mill. Von dem bekannten Wechselkredit wurden insgesamt 2 197 Verträge mit 28,89 Mill. *M* zugeteilt. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind 28,5 Mill. abgerufen. Von diesen sind bereits 6 Mill. zurückgezahlt, zum Jahresende betragen die Verbindlichkeiten aus dem Wechselkredit noch 22,5 Mill. Außerdem sind für die Tilgung des Wechselkredits bedingungsgemäß auf Wechselkredit-Rückzahlungs-Sparkonten bis 31. Dezember 1935 insgesamt 3,75 Mill. *M* angelegt.

Die Geldeingänge der Bausparer stiegen auf 26,48 (21,14) Mill. 1935 konnten 12,66 Mill. Bausparsumme an 1 166 Bausparer zugeteilt werden, 6,59 Mill. wurden zur Rückzahlung des Wechselkredites bereitgestellt. Insgesamt waren damit bis Jahresabschluß 16 546 Bausparern 222,84 Mill. Bausparsumme und bis Ende März 16 640 Bausparern 236,38 Mill. *M* Bausparsumme zur Verfügung gestellt.

An Zins- und Tilgungsbeiträgen sind Ende des Berichtsjahres 421 250 (400 142) *M* rückständig, d. i. 3,78 (4,05) v. H. der Jahrespflichtleistungen.

1935 hatten 8 630 (7 636) Bausparer mit einer Versicherungssumme von 29,8 (28,45) Mill. unter Versicherungsschutz.

Verwaltungskosten gingen auf 1,21 (1,26) zurück, der Zinsaufwand beträgt 2,29 (1,09). Abschreibungen und Berichtigungen (auf Grundbesitz, Hypotheken und Grundschulden und andere) betragen 0,51 (0,67) Mill.

Der Gewinn von 0,72 (0,7) wird wiederum den geschäftsplanmäßigen Rückstellungen zugeführt.

Entsprechend der günstigen Gesamtwirtschaftslage ist auch im Jahre 1936 ein weiterer Neuzugang und eine weitere Steigerung der Geldeingänge zu verzeichnen.

Rhein-Mainische Abendbörse

Behauptet

An der Abendbörse bestand in Höhe der Berliner Schlußkurse Nachfrage. Vielfach lagen die Kurse noch ½ bis ¾ über Mittag. Beachtet waren IG Farben mit 172,5 (172⅛), Siemens 203,25 (202,75), Kaufhof auf die Bilanzvorlage 48 (47,75). Auch Versorgungswerte etwas höher, ebenso Aku erneut ¾ v. H. fester. Deutsche Anleihen lagen ruhig und durchweg unverändert. Von Auslandsrenten Rumänen eine Kleinigkeit höher.

Der Verlauf blieb fest. Einzelne Werte erzielten nochmals leichte Steigerungen. Insgesamt gewannen Schuckert ½, Buderus ½, Klöckner ½, Metallgesellschaft ½, IG Farben blieben 172,75.

Am Rentenmarkt Kommunalumschuldung bei [illegible] weiter beachtet, 4 v. H. Rumänen wurden mit 6 [illegible] festgesetzt. Kleiner Ostwerte eher angeboten.

Die Nachbörse war umsatzlos.

* **Internationaler Nachrichtenaustausch über verlorene oder gestohlene Inhaberpapiere.** Das Internationale Büro der Wertpapierbörsen bei der IHK Paris hat beschlossen, einen Nachrichtenaustausch zwischen den einzelnen Börsen über gestohlene oder verlorengegangene Inhaberpapiere einzurichten, um das Risiko der Banken, Makler usw., solche Papiere gutgläubig zu erwerben, zu verringern.

* **Aku wieder dividendenlos.** Der auf den 1. Juli nach Amsterdam einberufenen Generalversammlung wird vorgeschlagen, auf die Anlagen 10 v. H. des Buchwertes, d. i. 1 419 940 (1 360 026) hfl. abzuschreiben, ferner auf Rohmaterialvorräte eine Abschreibung von 113 754 hfl. vorzunehmen (i. V. wurden auf Fertigfabrikate 198 900 hfl., auf Forderungen 515 088 hfl. abgeschrieben). Da der Rohertrag nur mit 1 620 904 (3 620 811) hfl. ausgewiesen wird, verbleibt ein Gewinn von nur 92 207 (497 894) hfl., zu dem 1 085 590 (1 087 790) hfl. Vortrag treten. Zu Lasten der Extrareserven (i. V. noch 7,50 Mill. hfl.) wurde der durch den Verkauf von Snia-Aktien und durch wahrscheinlich nicht realisierbare Zinsen entstehende Verlust von 1,[illegible] Mill. hfl., zu Lasten der Valutareserven (i. V. noch [illegible] Mill. hfl.) 0,56 Mill. hfl. Kursverluste bei Valuten und Wertpapieren verrechnet. Eine Dividende auf die verschiedenen Aktienkategorien gelangt wiederum nicht zur Verteilung.

Waren und Märkte

* **Karlsruher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 16. Juni (amtlich).** Inlandsweizen, Ernte 1935, 75/77 Kilo, Erzeugerfestpreis W 15 21,50; W 17 21,70; W 20 22,70; Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RNS plus 0,40/0,60; Großhandelspreis plus 0,40/0,60. Sommerweizen zur Zeit ohne Angebot; Inlandsroggen, Ernte 1935, 71/72 Kilo, Erzeugerfestpreis R 14 17,80; R 18 18,30; R 19 18,60; Mühlenfestpreis einschließlich Zuschlag für RNS plus 0,40/0,60; Großhandelspreis plus 0,40/0,60; mit besonderer Genehmigung des GWB bis zu 0,[illegible] *M*. Braugerste, Ernte 1935, je nach Qualität, nicht notiert; Industriegerste, Ernte 1935, je nach Qualität, 20—22,[illegible]; Futtergerste, Ernte 1935, Basis 61/62 Kilo, Erzeugerfestpreis nom. G 8 18; G 9 18,30 (über 62—65 Kilo plus 0,10 *M* pro Kilo im Hektolitergewicht und über 68 Kilo plus 0,15 *M* pro Kilo im Hektolitergewicht); Futterhafer, Ernte 1935, Festpreisgebiet 17, 46/49 Kilo, frei Erzeugerstation, nur mit Genehmigung des G.W.B. 17,00; Großhandelspreis nominell 17,90—18,20; Industriehafer über 50 Kilo Hektolitergewicht 21,00—22,00; Weizenmehl, Basistype 790, Inlandsvermahlung, Großhandels-Preis im Festpreisgebiet W 15 28,60; W 17 28,60; W 20 29,25; Frachtausgleich plus 0,50 *M*. Aufschlag für Weizenmehl mit 10 v. H. Auslandsweizen 1,50 *M* für 10-Tonnen-Ladungen, Type 563 (0) plus 2 *M* (Festpreisgebiet W 15 plus 2,25 *M*); Type 502 plus 3 *M* (Festpreisgebiet W 15 plus 3,25 *M*); Type 405 (00) plus 6 *M* (Festpreisgebiet W 15 plus 5,25 *M*). Weizengrieß, fein und grob, Type 405 plus 6 *M* (Festpreisgebiet W 15 plus 6,25 *M*). Type 1600 minus 3 *M*. Type 1800 (Weizenbrotmehl) minus 5 *M* (Festpreisgebiet W 15 minus 4,75 Mark); Type 2000 minus 7,00 Mark. — Roggenmehl, Type 997, Großhandelspreis im Festpreisgebiet R 14 22,70; R 18 23,40; R 19 23,60; Frachtausgleich für 10-Tonnen-Ladungen plus 50 Pfennig. — Type 815 plus 2 *M*, Type 700 plus 1,25 *M*, Type 815 plus 0,50 *M*, Type 1150 minus 0,50 *M*, Type 1370 minus 1 *M*, Type 1800, je nach Fabrikat, minus 2,50 bis 4 *M*. — Weizen-Roggenmehl Bedingungen des Reichsmehlschlußscheines vom 21. Mai 1935. Roggengemengemehl, Type 750, [illegible] Frachtausgleich plus 0,50 *M*. Frei Bäckerhand 1,00 *M* Aufschlag. Weizenfuttermehl je nach Fabrikat 13,50—13,[illegible]; Weizenkleie W 15 10,30—10,75; W 17 10,45—10,[illegible]; W 20 10,70—11,06. Weizenvollkleie jeweils 0,50 *M* per 100 Kilo teurer; Roggenfuttermehl 13—13,25; Roggenvollkleie jeweils 1.— *M* für die 100 Kilo teurer. Gerstenfuttermehl, inländische Fabrikate, 20,75—21,00; Trockenschnitzel lose, Erdnußkuchen lose, Palmkuchen, Rapskuchen, Sojaschrot, Leinkuchenmehl zu den vorgeschriebenen Preisen. Biertreber 14—14,50; Malzkeime 13,80—13,50. — Die Erzeugerpreise für Speisekartoffeln betragen zur Zeit: a) für gelbe Sorten 3,10—3,30; b) für blaue, rote und weiße Sorten 2,80—3 *M*. Diese Erzeugerpreise verstehen sich je Zentner frei Empfangsstation. Rauhfuttermittel: Loses Wiesenheu, gut, gesund, trocken, je nach Qualität, neue Ernte 2,75—3,00; Luzerne 3—3,35; Weizen- und Roggenstroh, drahtgepreßt, je nach Qualität 1,65—1,70; Futterstroh (Gerste und Hafer) 1,75—1,80 *M*. — Alles je 100 Kilo. Kartoffeln und Rauhfuttermittel Erzeugerpreis. Soweit nichts anderes vermerkt, prompt greifbare Ware. Biertreber, Malzkeime und Trockenschnitzel ohne Sack. Mehl mit Sack frachtfrei ab der Mühle. Preisgebieten gelegenen Vollbahnstationen. — Die Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Frachtparität Karlsruhe entstehen, und die Umsatzsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Marktverlauf: In Brotgetreide bleibt die Nachfrage nach Roggen vorherrschend. Auch sonst ist die Marktlage unverändert.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 17. Juni (Schluß amtlich).

London	75,45-	Spanien	207,25	Kopenhagen	341,25	Wien	[illegible]		
Newyork	15,13½	Italien	120,75	Holland	1027,5	Berlin	[illegible]		
Belgien	256,75	Schweiz	491,—	Tschechei	397,50	Warschau	[illegible]		

London, 17. Juni (Schluß amtlich).

Newyork	503,25	Kopenhagen	22,40	[illegible]	570,75	[illegible]	[illegible]
Montreal	504,25	Stockholm	19,39½	[illegible]	87⅛	[illegible]	[illegible]
Amsterdam	744,75	Oslo	19,90	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Paris	76,58	Lissabon	110,12	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Brüssel	29,79½	Helsingfors	227,00	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Italien	64,12	Prag	119,37	[illegible]	28,21	[illegible]	[illegible]
Berlin	12,52	Budapest	25,75	[illegible]	15,—	[illegible]	[illegible]
Schweiz	15,37	Belgrad	215,—	[illegible]	4,12	[illegible]	[illegible]
Spanien	37,23	Sofia	400,—	[illegible]	3,361	[illegible]	[illegible]

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

	16.	17.
4% Dt. R.-Anl. 34	99,12	99,12
4½% Baden 27	97,—	97,—
4½% Bayern 27	98,—	98,—
4½% Hessen 28 A-D	97,25	97,25
4½% Preuß. St.-A. 28	100,2	100,2
4½% Thüringen 26	98,—	98,—
4½% do. 27 A-B	98,—	98,—
4½% Dt. Schatzanw.	94,75	94,75
[illegible]	100,75	100,7
[illegible]	...	...
[illegible]	...	...
[illegible]	111,7	111,6
[illegible]	112,5	112,5
[illegible]	112,5	112,5
[illegible]	113,5	113,4

Anleihen d. Kom.-Verb.

	16.	17.
[illegible]	123,5	123,5

Stadtanleihen:

	16.	17.
[illegible]	93,—	93,—
[illegible]	96,50	96,50

	16.	17.
4% Darmstadt 26	93,—	93,25
4% Offenbach 26	...	...
4½% do. 28	...	...
4½% Hanau 26	93,75	93,75
4½% Heidelberg 26	[illegible]	93,12
4½% [illegible]	93,12	93,75
4½% Mainz 26 A	94,25	94,25
4½% Mannheim 26	94,—	94,—
4½% do. 27	97,75	97,75
4½% Pirmasens 26	93,—	91,75
5 Um 29 A—B	93,—	93,—
[illegible]	...	...

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditanstalten der Länder

	16.	17.
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	94,75	94,75
[illegible]	101,0	101,2
[illegible]	94,75	94,75
[illegible]	97,50	97,50
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	97,37	97,37

Landes- und Provinzbanken, kom. Giroverb.

	16.	17.
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	94,50	94,50
[illegible]	93,25	93,25
[illegible]	98,—	98,—
[illegible]	98,75	98,75
[illegible]	93,—	93,—
[illegible]	93,—	93,—
[illegible]	96,75	96,75
[illegible]	97,75	97,75
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	93,75	93,75
[illegible]	110,0	110,2

Landschaften

	16.	17.
[illegible]	93,—	93,—

Goldhyp.-Pfandbriefe v. Hypothekenbanken

	16.	17.
[illegible]	97,75	97,75

	16.	17.
[illegible]	99,—	99,—
[illegible]	96,—	96,—
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	101,4	101,5
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	101,6	101,5
[illegible]	94,—	94,—
[illegible]	101,6	101,5
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	97,50	97,50
[illegible]	101,3	101,5
[illegible]	95,—	95,—
[illegible]	101,5	101,5
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	97,—	97,—
[illegible]	102,0	101,5

Schuldverschreibung. — Industrie-Aktien — Bank-Aktien — Verkehrs-Aktien — Versicherungen: [illegible]

Amtlich nicht notierte Werte

Umtauschobligationen

[illegible]

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 8 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

fesche Bade-Wäsche

Sie kostet ja nur so wenig:

Damen-Bade-Anzug reine Wolle, mit Ringrücken, Größe 42, Steigerung 5 Pfg. ... 2.95

Sonnen-Höschen reine Wolle, hübsche Knopfverzierung, Gr. 0, Steigerung 15 Pfg. 1.90

Damen-Bade-Schuhe in allen Größen ... Paar -.75

Damen-Bade-Helme in verschiedenen Farben ... Stück -.48

Damen-Bade-Mantel kräftige Frottierware, indanthrenfarbig ... 5.50

Herren-Bade-Mantel aus gutem Kreppstoff in hübschen Farben ... 9.50

Frottier-Badetuch indanthrenfarbig 100/150 cm ... 1.95

Frottier-Badetuch kräftige Qualität, hübsche Pastellfarben, 140/180 cm ... 3.90

Wir führen in Bade-Anzügen alle bekannten Markenfabrikate

GEBRÜDER braun

MANNHEIM · BREITESTRASSE · K 1, 1-3

Offene Stellen

Zum Besuch der Privat- und Baukundschaft wird von gut eingeführter Firma tüchtig. junger seriöser

Fachmann für den Verkauf von Gas- und Kohlenherden, Badeeinrichtung., Kühlschränke usw.

gegen Fixum und Provision gesucht. Es kommen nur redegewandte, fleißige u. zuverlässige Herren in Frage, die sich im Außendienst (wenn auch in ähnlicher Branche) bereits bestens bewährt haben. Ausführliche Angebote mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter S A 174 an die Geschäftsstelle

Kontoristin

perfekt in Stenografie u. Schreibmaschine sowie allen sonstigen Büroarbeiten, auch Buchhaltung, für techn. Büro im Mannheim-Ludwigshafener Industriegebiet

gesucht.

Ausführliche Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter E V 74 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wollen Sie sich verändern?

Wir bieten Ihnen durch Verkauf unserer 4304

Universal-Haushaltsapparate

DRP., 2 Jahre Garantie, beste laufende Verdienstmöglichkeit. Vorzustellen: Donnerstag von 16 bis 19 Uhr.

Vorax - Generalvertretung H. Lührmann, Sophienstraße 24.

Letzte Verkaufstätigkeit muß nachgewiesen werden.

Vertreter(innen) f. Saisonart bei [illegible] hoh. Verdienst. *1484 **gesucht** Vorzustell. 9-11 u. 3-5 Uhr bei **Schneck, S 4, 13**

Ehrlich., fleißig. **Tagesmädchen oder Frau** f. sofort in Stellung ges. [illegible] Adolf Hartmann Langerötterstr. 10 *1488

Bitte

Anzeigen-Manuskripte **deutlich schreiben** Sie vermeiden damit im eig. Interesse Irrtümer

Stellengesuche

Jung. alleinsteh. **Frau sucht Stelle** in frauenlosem Haushalt od. Monatsstelle. Zuschriften unt. S B 175 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Stellengesuche

Junges, nettes **Fräulein sucht Stellung** in Weinlokal. Zuschriften unt. E Q 90 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *1480

Einfach. Fräul. gewissenhaft und ehrlich sucht **Heimarbeit.** Zuschr. u. E T Nr. 73 an die Geschäftsst. *1470

Frau in den 40er J. sucht Aushilfsweise in feinem Haush. Beschäftigung. Kinderpflege erfahren. Nebenv. auch die Herr. d. Haushlt. Angeb. u. E P 66 a. d. Geschäftsst. *1486

Was es auch sei, was Sie zu kaufen suchen, eine Klein-Anzeige in der Neuen Mannh. Ztg. führt Sie sicher schnell zum Ziel. Wollen Sie Ihre Adresse nicht angeben, so lassen Sie die Klein-Anzeige unter einer Ziffer erscheinen.

Heiraten

Beleuter, Arbeit., in sich. Stellg., 1,54 Mtr. groß, wünscht baldige **Heirat** m. Fl. (vollschl.) Mädchen, 1,56 b. 1,68 Mtr. groß. Zuschr., womögl. m. Bild, unter R W 170 an d. Geschäftsst. *1492

Verkäufe

Ia Existenz i. klein. Ort b. Worms: **Textilwaren Kolonialwaren** gut. alt. Geschäft, Miete M 120,—, erf. M 5—6000,— **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12, Fernspr. 421 13.

175 ccm Ardie Modell 1936, in gut. Zustand, zum Kassenpreis von Mk. 175.— Näheres 4781 D 4, 8, Laden.

Motorrad Triumph, 300 ccm Jahrg. 29, abgel., für RM 180.— zu verkaufen. Meerfeldstr. 28, links. *1489

Billiges mod. echt Eichen **Schlaf-zimmer** 3 tür. Schrank 2 Betten [illegible] 2 Nachttische 1 Frisiertoilette m. [illegible] Spiegel [illegible] nur **275.—** **Möbel-Meisel E 3, 9**

Gebrauchte sowie fabrikneue [DOPPLER 3.28] a. Lack od. Nickel leicht beschädigt, billig abzugeb.

Teppiche billigst **BRYM B 1, 2**

Schifferklavier neuwertig, günstig zu verkaufen. Anzeb. u. H X 76 an d. Geschäftsstelle. *1478

Laden-Einrichtung Vitrine m. Glasschiebetüren, 2 Regale, 7 Theke, fen. usw. billig zu verkaufen. *1474 G 3, 6.

Einfaches **Mädchenzimmer** sowie *1465 2 gebr. Bettstellen mit Kinderbetten, 200x110, zu verkaufen. Näher.: Rupprechtstr. 7, Souterrain.

Kranken-Fahrstuhl bald. gut erh., m. Lederpolster, preisw. zu verkaufen. *1471 Ob. Clignetstr. 7 i. Hinth., 2. Stck., Fernruf 520 13.

Elektro-Laufwerk (Schallplattenspieler) poliert. Gehäuse *1494 Voigt, Brillantstr. 4, 5. Comp.-Verschluß, m. Bereitschaftstasche billig. F 2, 4a, I. nach 7 Uhr abends

Neuer Kohlenbadeofen Kupf. f. Holz u. Brik., Boden., Waschbeck., Spiegel, komb. gebr. m. Küchenab. u. zll. Gasbd. m. Tisch [illegible] *1488

Eisschrank 4teilig, prima, weiß lackiert, Glasaufsatz, in best. Zustand, weg. Anschaffg. elektr. Kühlschr. verkäuflich 4787 Fernruf 439 33.

Wenig gebrauchter **Gasbackofen** (Marke Roeder) wegen Wegzugs zu verkauf. Gut erh. Kohlenherd wird evtl. m. in Zahlg. genomm. Holzmann, Tauberstr. 2, 2. St. Ecke Lange Rötterstr. 4778

Kaufgesuche

Piano zu kauf. gesucht. Siegrist L'hafen, Goethestraße 11, 2. St. *1477

Kaufe **Altgold** u. alte Silbermark. **Rexin** Juwelierwerkstätte **D 1. 13** Bescheinig.: Nr. 84

Ankauf von @120 **Altgold, Altsilber, Friedensmark** reelle Bedienung. **Char Fesenmeyer P 1, 3.** (Nr. IV 6600)

Immobilien

Rentable **Wohnhäuser Geschäftshäuser** bei ansässigen bes. Immobilien-Büro **Julius Wolff** Prinz-Wilhelm-Str. 12. 2687

Zu kaufen gesucht: Etagenhaus gute Wohnlage, Mittelwohnungen, zu Anzahl. **Julius Wolff** Makler, Prinz-Wilhelm-Str. 12. 2687

Rentenhaus 1914 erbaut, 2- u. 3-Zimmer-Wohng. m. Bad, erbteilungshalb., unter 50 Proz. v. Friedenswert bei 25—30 000.— Mk. Anzahlung zu verkaufen. K. H. Weidner, Immobilien, Seckenheimer Str. Nr. 73, Ruf Nr. 443 64. 2641

Automarkt

Wanderer-Limousine 6/30 PS. Baujahr 1935, ca. 6000 Km. gefahren, neuwert., günstig abzugeb. **W. Türk & Sohn** Ludwigshafen a. Rh., Schulstr. 63, Fernruf 615 40. 2617

DKW Wagen und Motor-Räder sehen Sie bei **DKW Lövenich** an der DKW-Ecke **D 3, 7** Planken Fernsprech. 229 34

„Opel“ Lieferkastenwagen in gutem Zust., sehr gut bereift, neu lackiert. **Motorrad** 200 ccm, steuer- u. führerscheinfrei, Jahrg. 1934, zu vk. Gummi-Fahr. J 7, 20, Hof 2960

Dixi fahrbereit, verkauft 4777 Baer, Rheinhäuserstr. 22

Du handelst nur Vorteile haben, wenn Du die **Klein-Anzeigen** in unserer Zeitung verfolgst!

Vermietungen

Neubau-Wohnungen

Vordere Oststadt, Ecke Augusta-Anlage und Otto-Beck-Straße

2-, 2½-, 3-, 3½- und 4-Zimmer-Wohnungen mit Zentralheiz., Warmwasserversorgung, eingeb. Bad und Aufzug, per 1. April 1937

zu vermieten.

Näheres: **Otto Geller,** Immobilien **L 13, 5** — Telefon Nr. 244 73 von 2 bis 5 Uhr.

6-Zimmer-Wohnung Weylstraße Nr. 5, 2. St. mit Etagenheiz., zum 1. Juli billig zu verm. Näh. 4. Stock, Tel. 424 25. 2688

Am Luisenpark Lamegstraße 27, Ecke Hildastraße moderne 9685 **5-Zimmer-Wohnung** mit Zubeh. gr. Balkon u. Mädchenzimmer, zum 1. 10. zu vermieten. Anfragen parterre, Fernspr. 413 97.

Neubau-Wohng. In Neuostheim prachtvolle Vierzimmerwohnung mit eingebautem Bad, mod. Kachelofenheizg., 1 Tr. hoch, z. Preise v. RM 115.— sofort od. spät. zu verm., ev. mit Garage. Näh.: Otto Geller, Hausverwaltg., L 13, 5, Fernsprecher 244 73. 218

Schöne, sonnige 4-Zimmer-Wohnung mit eingeb. Bad, Speisek., Zimmer mit Linoleum belegt, ohne Gegenüber, zum 1. oder 15. 7. zu verm. 2661 Helfrich, U 4, 6 (Büro).

Herrlich gelegene, große **3-Zimmer-Wohnung** mit Küche u. Bad u. 2 gr. Balkons mit Blick auf d. Rhein, sehr preiswert zum 1. 7. 1936 zu vermieten. Adresse in der Geschäftsst. *1467

2 Wohnungen je 3 Zim., in Neubau Im Lohe 27, Almenegeb., evtl. mit Mans.-Zim. Größe etwa 24, 21 u. 20 qm, Küche, Speise- und Besenk., eingeb. Bad, Zentralhz., Warmwasser, 2 Zimm. Parkett, Schloß. Linol.-Belag, sehr große Terrassen, a. W. Gartenant.

Eine 2-Zim.-Wohnung Mans., Zi. mit Lin.-Belag, Größe 22 und 18 qm, sonst wie oben, bezugsfertig ab 1. Sept., zu verm. Zu erfr. b. Arch. Mathes, Kolmitstr. 18. 9666

2-Zimmer-Wohnung m. Bad, z. 1. 7. **gesucht.** Baumann, Käfertal-Süd, Dürkheimer Str. Nr. 74. *1466

Saub. leer. Zi. mit Küchen- u. Badebenutz. z. verm. Waldstr. 4, 2 Tr. rechts *1473

Sch. leer. Zim. Balk., el. Licht, an alleinst. Berl. zu vm. Pr. 18.- Karl-Benz-Str. 30 4. Stock, bei G. *1451

Schön möbl. Zi. auch leer, sofort zu verm. *1485 R 3, 2b, 4. Stck. rechts.

Schön möbl. Zi. m. Badeb., z. 1. 7. zu ver. *1479 C 3, 5, 1 Treppe

Nähe Wasserturm—Bahnhof: Sehr **gut möbl. Zim.** Zentralhz. Bad, zum 1. Juli zu vermiet. 4785 M 6, 13, parterre

Kleiner heller Parterre-Raum als Lager geeignet, zu vermiet. Anzuf. 8—10 U. 2664 G 7, 31.

3 Büroräume (auch einzeln) Zentralhz., 1 Tr. hoch, z. 1. Juli zu verm. Näh. b. Häkel, L 4, 4. 4487

Für Fabrikation (ruhig. Betrieb) **Part.-Raum** 160 qm, evtl. m. 2 Nebenräumen, sof. zu vm. Näh. L 4, 4, Diesfrieb 1 Treppe links. 4486

L 7 Nr. 5a (Bismarckstraße) Schöne 4430 **7-Zim.-Wohng.** 3. Stock, mit all. Zubeh., zum 1. Juli event. auch früher zu verm. Näh. Friedrichsring 46, 2. Stock

Schöne 5 Zimmer Zubehör, 1 Tr. Collinistraße sofort od. später günst. zu verm. Stock von der [illegible] verlieben. Auf. erb. u. B Z 170 an d. Geschäftsstelle. 4779

Sonnige **2 Zim., Küche** und Badezimm., zum 1. 7. im neuen Almengebiet preiswert zu vermieten. Angebote unter B X 171 an die Geschäftsstelle d. Blattes. 4776

Zim. u. kl. Kü. i. gut. Hause an ruh. Mieter zu verm. Anzeb. u. E U 75 a. Geschäftsst. *1476

Wasserturmnähe 2 leere Zimmer mit fr. Aussicht z. 1. 8. zu verm. Becherer, Charlottenstr. 8. 2691

Mietgesuche

2 Zim. u. Küche von ja. berufst. Ehepaar per bald od. 1. 8. gesucht. Umgeb. Lindenhof, Almen, Käfertal, Neckarstadt. Ang. u. E B 55 a. Geschäftsst. 2627

1 Zim. u. Küche mit Bad, evtl. 2 Zimm. u. Küche oh. Bad, per sof. ab 1. 7. gesucht. Nähe Markplatz oder Jungbusch bevorzugt. — Angeb. u. R Q 164 a. d. Geschäftsst. 4784

Leeres Zimmer evtl. Mansarde m. Kochgelegenh. sof. ab 1. 7. gesucht. — Angeb. unt. E O 67 a. d. Geschäftsst. *1496

Netter. Rentenempfänger sucht z. 1. 7. gemütl. Heim, möbl. bei allst. Frau. Bett vorhand. Angeb. u. E B 79 an d. Geschäftsst. *1499

Vermischtes

Adam Grimm Dachdecker-Geschäft Mannheim, T 4a, 4 *720

Briefmarken Ankauf - Verkauf **A. Kann** Rosengartenstr. 22 Telephon 428 10

Beteiligungen

Stiller Teilhaber mit 10—15 Mille (Teppichbranche) gesucht. Eilangebote nur v. Selbstinteressenten unter R Y 172 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4889

Amtl. Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Herstellung der Hermann-Löns-Straße im Stadtteil Feudenheim; Straßenkosten - Beizugsverfahren betr.

Zum Zwecke der Beiziehung der Angrenzer zu den Kosten der Herstellung der Hermann-Löns-Straße von der Lauffener Straße bis zur Straße Unteres Kirchfeld in Mannheim-Feudenheim gemäß den Vorschriften des badischen Ortsstraßengesetzes und den für die Stadt Mannheim geltenden allgemeinen Grundsätzen werden

a) die Liste der beitragspflichtigen Grundbesitzer samt dem Anschlag des Aufwandes, zu dem sie beigezogen werden sollen, und den vorgeschriebenen sonstigen Angaben,

b) der Straßenplan, aus dem die Lage der Grundstücke zu ersehen ist,

während 14 Tagen vom 22. Juni 1936 ab im Rathaus N 1 — Städt. Vermessungs- und Liegenschaftsamt, Zimmer Nr. 44 — zur Einsicht öffentlich aufgelegt.

Einwendungen müssen innerhalb einer vierwöchigen Frist, die am 22. Juni 1936 beginnt, bei Meidung des Ausschlusses beim Oberbürgermeister hier geltend gemacht werden.

Mannheim, den 15. Juni 1936.

Der Oberbürgermeister.

Klemmt dein Radio! Streikt das Licht! Geht die Nähmaschine nicht? Stets hilft dir durch die Verbreitung Eine „Kleine“ in der Zeitung!

RM 7.- monatlich

Jede Marke: Viktoria, Adler, Wanderer, NSU, Vadoma, Falter, Leha, Brennabor usw. **in allen Ausführungen** Anzahlung nach Vereinbarung.

Mehrerehundert Räder stehen zur Auswahl. Alte Räder werden in Zahlung genommen!

Doppler J 2, 8

Haben Sie offene Füße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen?

Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin“. Erhältlich in den Apotheken. *97

Gebrauchte **SCHREIBMASCHINEN** preiswert im OLYMPIA-LADEN Mannheim P 4, 13 — Anruf 28723

Im Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe 4300

Damenschuhe in Größe 36 + 37

besonders preiswert

Schuh-Durlacher

Ludwigshafen, Ludwigstraße 83

Gute Werbedrucke

waren schon von jeher **gute Verkaufshelfer** für den Geschäftsmann. Geben Sie uns eine Gelegenheit, Ihnen ein ausführliches Angebot zu unterbreiten. Sie werden über die Preiswürdigkeit und Güte unserer Drucksachen sicherlich erstaunt sein.

Druckerei Dr. Haas

R 1, 4—6 / Fernsprecher 249 51

Odawara **Tee-Spitzen** einzigartig, staubfrei 125 gr 1.10 1.20 1.40 **Greulich N 4, 13**

Kennst du nicht Nässe u. Kälte vertragen - Kohlen, die schaffen Behagen! **Kohlenhandlung Brunnabend & Co.** Kaiserring 38 Fernsprecher 414 30

Denken Sie daran

plötzlichen Schmerzen vorzubeugen. Ein Jahrzehnte bewährter Helfer gegen Kopf- und Nervenschmerzen, Migräne und Neuralgien, sowie Unbehagen ist das rasch und mild wirkende Citrovanille. Stets bekömmlich und unschädlich. In Apotheken 6 Pulver- oder 12 Oblaten-Packung RM 1.18. Man verlange ausdrücklich:

CITROVANILLE

Schöne Tapeten? Bolinger - Gute Tapeten? - Bolinger - Tapeten immer von ...

Rud. Bolinger Tapetenhaus Sackenheimer Straße 48.

Wir helfen der Hausfrau

mit preiswerten Angeboten in

Damenkonfektion:

Vornehm. Bolero-Kleid aus kunstseidenem Marocain geschmackvoll. Verarbeitung (Wie Abbildung) 15.75

Elegantes Tupfen-Kleid aus Kunstseidenem Trikot in vielen aparten Farbstellungen 6.95

Modernes Sommer-Kleid reiz. Blütenmuster, auch extra große Weiten, dunkl. Dessins 9.75

Jugendliches Kostüm leinenartig in versch. Farben mit aufgesetzten Taschen 14.75

Jugendl. u. sehr preiswertes Mattkrepp-Complet in hübschem Blütendruck 19.75

Damenwäsche:

Unterkleid Charmeuse mit Crepe-Satin-Motiv in vielen Farben 1.95

Unterkleid Bemberg-Charmeuse mit Blendengarnierung u. Bandträger m. kl. Schönheitsf. 3.45

Garnitur Kunstseide, fein gemustert Größe 42-46 Hemdchen, Schlüpfer zusammen 1.90

Schuhwaren:

Weiß-Leinen-Spangenschuhe mit Gummisohle und Blockabsatz ... Größe 36—42 1.95

Bauern-Leinen-Spangenschuhe beige mit dunklem Einfaß Cuba-Absatz Größe 36-42 3.95, 2.95

Damenspangenschuhe mit L. XL und Cuba-Absatz, flotte Formen 4.95, 3.95

Damenhüte:

Schöner Frauenhut modisch und kleidsam mit zweifarbiger Bandgarnitur 2.95

Tiroler-Hut aus feinem Litzenstroh, zweifarbige Kordel mit bunter Feder 3.45

Idealer Sport- u. Reisehut schmale Form, aus leinenartigem Stoff 4.95

Einkaufs-Taschen

Fleckbeutel, Leder braun o. schwarz ca. 31X32 cm, gefüttert 1.25

Stadt-, Berufs- od. Einkaufstasche ca. 36 cm groß 1.25

Große Bügeltasche verschiedene Farben m. ausgebr. Kellen ca. 30 cm groß 2.95

Dirnd'l-Kleid gute strapazierf. Qualit. hübsches Kleinkaro 2.95

Dirnd'l-Kleid mit Futter, entzückend Blütenmuster 3.95

Sportbluse aus kunstseid. Wirkstoff, beliebte Form 1.95

Aparte Streifenbluse aus kunstseiden. Trikot in guter Verarbeitung 3.95

15.75

Anker KAUFSTÄTTE MANNHEIM

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 9 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Zur Führung einer Fabrikkantine wird eine

Wirtschafterin

gesucht, die imstande ist, eine mittlere Kantine selbständig zu führen. Beihilfen werden gestellt. Bewerberin muß gut kochen können. Bewerbungen unt. Vorlage entsprechender Zeugnisse unt. S G 180 an die Geschäftsst. ds. Blattes.

Wir suchen allerorts Vertreter(innen) auch Anfänger zum Vertrieb unseres neuen Verkaufs-schlagers: Konservendose mit: **Glasdeckel-Verschluß** D.R.P.a. Einzigartig sind die Verkaufserfolge, weil jede Hausfrau von dieser Neuheit **begeistert** ist. Jede Vorführung bedeutet ein Verkauf. **Bestellungen folgen auf Bestellungen.** Ein Schlager, wie er selten auf den Markt kommt. Wir zahlen Höchstprovisionen und bei Eignung festen Wochenlohn. Meldung an **Firma Fr. J. Beutzel, Frankfurt a. M., Zeil 60.**

Wir suchen einige gewissenhafte, tüchtige und energ. vorgebildete

Monteure

für Lastwagen in gutbezahlter Stellung. Angebote an 4678 Büssing-NAG Hauptvertretung Auropa, Autoreparatur- und Handelsges. mbH., Seilerstr. 12.

Saub. jung. Ehepaar (Radfahrer) **als Boten** für Modegeschäft gesucht. Angeb. u. F J 87 an d. Geschäftsstelle. *1935

Jung. Fräulein für Büro sofort gesucht. Kenntnisse in Stenographie u. Maschinenschreib. erford. Lebenslauf. — Adr. in d. Geschäftsst. *1909

In einen Haushalt von 2 Pers. n. Kaiserslautern suche eine **Hausgehilfin** über 45 J., die kochen kann und alle Hausl. Arb. verrichtet. Zeitg. Lohn u. gute Behandlg. zugesich. Angebote unter S K 188 an die Geschäftsst. 4682

Alleinmädchen f. richtig. Haushalt z. 1. Juli **gesucht** Näheres 4793 D 2, 12, 2 Tr. Fernruf 284 09.

Inserieren bringt Gewinn

Mädchen für kinderlosen Haushalt nicht unter 20 J., für sof. od. 1. Juli **gesucht.** Angeb. u. F C 81 an d. Geschäftsstelle. *1694

Stellengesuche

Fräulein Richter., sucht Wirkungskreis, od. Halbtagsbeschäftigung. — Angebote u. F A 70 a. d. Geschäftsst. *1487

Geb. Fräulein 28 J., Friseuse, sucht passende Beschäftig. Uebern. auch Büroarbeit. Angeb. u. F F 84 a. d. Geschäftsst. *1504

Verkäufe

Eilt sehr!

1 transportabler Konditorbackofen (Kohlen) zu jedem Angebot abzugeben. Ludwigshafen am Rhein, Ludwigstraße 79. 4662

Ibach-Piano so gut wie neu ganz modern, wenig gespielt billig zu verkaufen. 4831 **Ohnesorg N 2, 12**

Einige gebr. u. gutlaufende **Fahrräder** sowie neue im Preis heruntergesetzte billig zu verkaufen. **Pfaffenhuber** am Markt **H 1, 14**

Gut erh., mod. **weiße Küche** m. 2 Schränken zu verk., ferner **braunes Bett** m. Nachttisch. Anzus. v. 3–5. Richard-Wagner-Str. 13, 1. St. r. 4791

Radio, 3 Röhr. Netzanschl., mit Lautspr., gut erhalt., sehr bill. z. verk. F 4, 15, Hof. *1889

Schlafzimmer gut erh. weiß, poll. Form, 2tür. Schrank, kompl. m. Röst. nur 140.– **Schlafzimmer** hell eichenfarb. fast neu, m. 3tür. Spiegelschrank, kompl., nur 195.– **Schreinerei Müller** Mittelstraße 8. *1588

Geigen Celli, Lauten, Gitarren, Mandolinen und Zubehör kaufen Sie gut und preiswert **Kurt Noyer** F 1, 1 1. Etage Lauten-, Geigenbau und Reparatur

Zu verkaufen: Gut erh. ca. 20 qm **Teppiche** Eisschrank 1,06 m lg., Gasherd mit Backofen, Grammophon, Schreibtisch, Bilder. *1591 Dr. R. Roßstraße 14, III.

2 neue *1973 **Schreibmaschinen** bill. zu verkauf. L 16, 7, 1. Büro v. 9–12 u. 3–5.

Einige sehr gut erhaltene **Nähmaschinen** sowie eine leicht beschädigte billig zu verkaufen **Pfaffenhuber** am Markt **H 1, 14**

Solange Vorrat reicht Einige kupferne **Kohlen-badeöfen** billig zu verkaufen. **Reber F 3, 5**

Weiß. Küchenherd fast neuwert., f. 30 RM. sowie 1 Gasbadeofen m. Zimmerheizung, Umzugs abzugeben. *2003 W. Oberheiden, B 7, 13b.

Moderne Speisezimmer echt Eiche mit Nußb., Büfett m. Aufsatz und Marmorschieb., Kredenz, alles gerundet, Tisch, 4 Polsterstühle, schönes neuzeitliche Form schon ab Mark **295.–** **Schmidt** E 3, 2, Mannheim

Neues Schlafzimmer mod. Form, sol. Verarbeitg., echt Eiche m. Nußb., Kirschb. 180, Mittelstück gefüllt u. pol. Frisierkomm. m. Glasspl., Bettstg. Spiegel u. pol. Schiebkasten, 2 schwere Betten, 2 Nachtschränke mit Glasplatten für Mk. 380.– abzugeben. **Möbelkauf Helm. Schmidt, E 3, 2.** 2667

Jägerhauszelt 3 Pers., zu verk. Kingelbeker, *1839 S 4, 19.

Netz-Radio billig abzugeben. H 7, 21, IV, l. v. 12–14 u. n. 18. *1921

Größer., komb. **Küchenherd** billig abzugeben H 7, 26, parterre *1481

Gut erh. mod. **Kinder-kastenwagen** (Elfenbein) preisw. zu verkaufen. 4771 **Reusch, Rheinstr. Nr. 2, parterre.**

Schöner *1517 **Drahthaarfox sowie Schäferhund** preiswert abzugeben, bill. zu verkauf. T 4a, 3, im Hof

Kaufgesuche

Kaufe gebr. Herren- u. Damenkleider. **E. Zarnicer** *1481 F 4, 3.

Gebr. *1911 **Kranken-Fahrstuhl** z. f. gel. L'hafen, Mäckerstraße 33.

Kl. Dez.-Wage gut erhalten zu kauf. gesucht. S 3, 1, Laden. *1932

Automarkt

Leihwagen an Selbstfahrer mod. Wagen bei billigster Berechnung. **Schmitt, H 7, 30** – Fernruf 263 71 945

Auto-Verleih an Selbstfahrer. Neue Wagen **Hartlieb, N 7, 8** Kinzinger Hof Tel. 212 70

Ruf 28474 **OPEL LEIHWAGEN OLYMPIA** J. Schwind Tel. 28474

Presto-Kleinkrafträder mit 100 ccm Sachsmotor, kaum 1 Pfg. pro Km. Bequeme Teilzahlung. Machen Sie unverb. eine Probe! bei **Vogl, N 7, 7** Fernsprecher 232 31

Hanomag-Traktor Gebr., in bestem Zust., neu bereift, zu verk. 4799 Rich. Schröder, Mutterstadt, Fernspr. 311.

Geldverkehr

Ich suche auf lange Frist **600 RMk.** geg. erstklassige Sicherheit und äußerste Rentabilität. Angeb. unt. R F 194 an d. Geschäftsst. d. Bl. 4785

Suche 1500.– kurzfristig, hoher Zins, absolute Sicherheit. Zuschriften u. K Y Nr. 77 an die Geschst. *1480

Hypotheken

Hypotheken für Neubauten und Ablösung fälliger Beträge schon zu 4¾% Zins und 98% Auszahlung sofort zu vergeben durch 2310 **Gebrüder Mack** o. H. G. Bankgeschäft für Hypotheken u. Grundbesitz. **Mannheim, Friedrichsplatz Nr. 3.**

Immobilien

Grundstück in ganz herrlich. erhöht. Lage, erstkl. Platz zu d. Bergstr., zul. gel., gut gepflegt. Obstgart., in d. Hauptsache Birnbäume, mit schön. Blick z. Wochenendhaus, auch f. Bauplatz, Landhaus oder Café sehr geeignet per qm 1. Preis von RM. 0,50 zu verkauf. Aufr. u. S D 177 a. d. Geschäftsstell. *1492

Vermietungen

2 Büroräume 17 u. 41 qm, mit Zentralhz., zum 1. 7. Elisabethstr. 3 zu verm. Näh.: Haus, Werderstraße 23. 4906

Kunststraße, O 4, 1 Schöner Laden per sofort od. später zu vermieten. Näh. bei Sandberg, O 4, 1. 4624

Ladenlokal mit einem Schaufenster, gegenüber Rosengarten-Eingang, zum 1. Juli preiswert zu vermieten. Zu erfrag. P 7, 21, part., Tel. 208 46. 4672

Große, schöne *1561 **5-Zimmer-Wohnung** 2 Tr. hoch mit Bade-, Mädchenz., zum 1. Okt., ev. schon zum 1. Aug. zu vermieten. P 7, 21, parterre.

5-Zimm.-Wohng. mit Bad im Hause D 2, 1 (entl. geteilt) billig zu vermieten. Auskunft bei Kaiser, im Laden. 4880

Haardtstraße 16, Waldpark 4825 **4 Zimmer, Küche** einger. Bad, Etagenhz., z. 1. Juli 1936 zu verm. Näh.: Karl Paul, Haardtstr. 4 od. 13, Fernspr. 211 23.

Moderne **4-Zimmer-Wohnung** mit allem Zubehör, in bester Lage Rennwiesen, Feuerbachstr. 17, am Hohenstaufpl., zum 1. 10. zu vermieten, evtl. mit Garage. Näheres bei Spohn, 2. Stock. 4861

Schöne sonn. 3 Zimmer Küche, Bad, Speisekammer, 3 Tr., zu vermieten. Miete M 56.– mtl. *1480 Hornung, Kleiststraße 7.

Geräumige helle **Werkstätte** evtl. anschließende Schreinerei, m. Lagerschuppen, Kraftstr., el. L., bl. hll. zu ver., (Geeignet f. bed. etw. Betr. Näh. Sedenh. Str. 15, Schreinerei.) 4769

3 schöne helle Büroräume u. 1 heller Souterrain-Raum u. 1 Lagerkeller zu verm. *1972 L 13, 7, I, Büro, v. 9–11 u. 3–5.

Wohnungen jeder Art und Größe 2891 **vermittelt** Schuberi, Immob., U 4, 4, Fernruf 230 44.

Tennisplatz (Hebelstraße 19): Schöne, sonnige **6-Zim.-Wohng.** m. Parkett, ad. Zubehör Warmwasserheiz., zum 1. 7. od. spät. zu vermiet. 4209 Näh. Tel. 275 82 oder Nr. 225 01.

Schöne, sonnige **4-Zimmer-Wohnung** Küche, Bad, Mädchenzim., z. 1. Juli preisw. zu verm. *1510 B 6, 2. Fernspr. 244 15.

Sonnige **Wohnung** 3 Zim. u. Küche, Bad, Zubeh., sof. od. zum 1. 8. zu verm. 4924 Max-Joseph-Str. Nr. 18, hochpart. Zu erfr. 2. St. l.

Schöne **3-Zimmer-Wohnung** 1 Stock (vorgel. Erkerzim.), Küche, Bad (Neubau) monatl. 50 M zu vermieten. 4931 Bierakeim, Carlscher Str. 18.

Schöne *1584 **3-Zim.-Wohng.** Zentrum, zum 1. Juli z. vermiet. P 6, 12/13, 3 Tr.

Helles Zim. u. Küche (Mans.) 4. Zuf. an alleinst. Berf. zu ver. Ang. u. H T 167 an die Geschst. 4765

Frdl. möbl. sonn. **Zimmer** m. 1 od. 2 Bett. u. Pens., sof. zu verm. Bodenhz. Oelsn. O 7, 26, 1. *1523

Sep. möbl. Zi. zu verm. T 3, 1, 2 Tr. rechts, ab 1 Uhr zu besicht. *1524

Möbl. Zimm. zu verm. *1596

Sonn. leer. Zi. Schwetzingerstr., a. Tattersall, an berufst. Frl. in Dauerst. Handw. bill. zu vermiet. Adr. i. d. Geschst. 4789

Leeres Zimmer per sof. zu vm. Breh, B 7, 11, Hth. *1897

Leeres Zimmer m. sep. Eing. an Eingelpers. z. v. a. als Büro geeignet. Näheres O 7, 14, 2. Stck. *1498

Bahnhofplatz 3: 1 Tr.: Sehr gut möbl. Zim., 1 od. 2 Bett, Schreibt. m. Tel. zu verm. 4725

Sep. möbl. Zim. sofort od. z. 1. 7. zu vermieten. 3628 M 3, 7.

Möbl. Zimmer zu verm. *1507 U 4, 2, Oltam.

Gut möbl. Zim. 1–2 Bett., nebst Küche zu verm. Etagenh. sofort. Adr. i. d. Geschst. *1560

Separates **möbl. Zimmer** sof. zu vermiet. R 4, 2, 4. Stock rechts. *1499

Schön möbl. Zi. z. sof. od. 1. Juli z. v. U 1, 19, 3 Tr. *1568

Möbl. Zimmer sep., an Herrn zu v. Gähr, U 3, 20. *1529

Möbl. Zimmer 1–2 Bett., el. L., z. v. U 1, 1, 4 St. rechts. Tel. 285 07 4708

Mietgesuche

Moderne, schöne **2-2½-Zim.-Wohg.** m. Bad u. Zub., mögl. Neubau Waldp. od. Oststadt, zum 1. 10. gesucht. Angeb. unt. R S 71 an d. Geschst. *1498

Alleinst. Dame sucht hübsche 2-Zimm.-Wohng. m. Heizg. i. gt. Hause, Oststadt bevorz. Miete i. voraus. Ang. u. F B 89 a. Geschst. *1495

Berufst. 1. Frau sucht i. 30. 6. 36 schön. gr. l. Zi. i. ruhig. gut. Hause. m. Woll. u. el. L., a. bill. Berechn. Schriftl. Ang. u. F E 88 a. Geschst. *1498

Frdl., sonn. Zim. mit Badbenützg., in Randlage der Stadt (neuer Lindenhof, Oststadt, Neckarst.) in gt. Hause z. 1. 7. gesucht. Eilangeb. unt. S H 181 an d. Geschst. 4797

Schöne 3-Zimmer-Wohnung Nähe Schloß-Friedrichsbg.-Parkring zu miet. ges., ev. Tausch geg. schöne 3-Zi.-W. m. Bad, Nähe Bahnh. Str. Angeb. unt. E Z 78 an die Geschst.

Nur sehr gut möbl. Zimmer (ev. Kleinmöbel) mit sep. Treppeneing., fl. W., Tel., in gt. Haushalt p. sof. od. 1. 7. zu miet. gel. Ang. m. Preis u. O F 9 an die Geschst. *1383

PALAST LICHTSPIELE **GLORIA PALAST**

Ab heute in beiden Theatern **das Weltstadt-Programm**

Broadway-Melodie ist seit 4 Monaten das Tagesgespräch Berlins **Rekordaufführungen!** 100 Tage im Marmorhaus 300 ausverkaufte Vorstellung.

Mehr als eine Operette! **Mehr** als ein Lustspiel! **Mehr** als eine Revue! Dieser Film vereint die Vorzüge einer Operette, eines Lustspiels und einer Revue. Ein einziger Wirbel von Rhythmus, Humor und Uebermut das ist **Broadway-Melodie.**

Dazu die Ueberraschung im Vorprogramm **„La Cucaracha"** Der beste Farbentonfilm mit dem größten Schlager dieses Jahres. Anf. 4.00 6.10 8.20 So 2.00

Wochenend-Sonderzug zur Wartburgstadt Eisenach am 4./5. Juli 1936 Besuch der Wartburg, des Bachhauses, des Lutherhauses, des Thür. Museums und anderer geschichtlichen Stätten. Gesamtpreis für Fahrt, einfache Verpflegung, Uebernachten, Besichtigung- u. Bedienungsgelder nur 16.20–17.50 RM. Abfahrt: **Samstag, 4. Juli** Mannheim Hbf 6.45 Uhr. Rückkunft: Sonntag, 5. Juli gegen 23.00 Uhr. **Auskunft u. Bestellung bei den Reichsbahnhöfen in Mannheim, Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4, Lloyd Reisebüro, Mannheim, O 7, 9**

Sommersprossen beseitigt überraschend schnell **Lionin mit Lioninseife** Nizza-Parfümerie u. Parfümerie Treusch

Schokatee H 1, 2 K 1, 9

National-Theater Mannheim Donnerstag, den 18. Juni 1936 Vorstellung Nr. 347 Miete B Nr. 26 Sondermiete B Nr. 14 **Don Giovanni** oder **Der bestrafte Wüstling** Oper in 2 Aufzügen von W. A. Mozart Dichtung von Lorenzo da Ponte Uebersetzt von Siegfried Anheißer Anf. 19.30 Uhr Ende 22.30 Uhr

Libelle Gastspiel **„Televox"** der Maschinenmensch

Heute letzter Tag! **Liebe** Das packende, von hohem sittlichen Ernst getragene Drama einer jungen Ehe, ein Film, der jedes menschliche Empfinden erregt. Ein H.-O.-Spitzenfilm i. Ufaleih. Jeanne Boitel, Jean Galland, Françoise Rosay Beginn: 3.00, 5.30, 8.30 Uhr **UNIVERSUM**

Inserieren bringt Gewinn!

schön- und elegant geschneidert mit **PHOENIX** Nähmaschinen **N 4, 13**

Sommernachtsfest im Hindenburgpark verbunden mit **großer Illumination** am SAMSTAG, dem 20. Juni 1936 Es singt: Konzertsängerin Hedwig Ext mit dem Saarpfalzorchester Es tanzt: Das Geschwisterpaar Kinzel Es sagt an: Else Ette

Teppiche reinigt – entstaubt Langjährige Spezialität! **Färberei Kramer** Tel. 402 10 Werk 41427 Abholung kostenlos! 2790

Wanzen u. Ungeziefer aller Art beseitigt radikal **R. Kroschel** Mannheim T 3, 10 Fernruf 23692 Mitglied der Reichsfachschaft Sp. radikale Wanzenausrottung 25 Jahre im Fach

Grab-Kreuze kauft man stets günstig ab 24 Mk. in der alten **Christl. Kunst O 7, 2**

D.R.P. Ausl. Pat. vernichtet 100%ig **Wanzen** mit Brut! Kein Ausschwefeln, Kein öder Geruch, Keine Beschädigung, Kein Ausgießen. Ministeriell ... **Fa. Münch** Inh.: H. Binghof Staatlich geprüft. **Windeckstr. 2** **Tel. 27393**

repariert **Knudsen A 3, 7a** Tel. 334 83 2780

Neue Matjes-Filet ohne Gräten und Haut sehr zart und mild Stück **18** Pfg. **Rheinlandhaus** Feinkost, O 5, 2

Bayr. Himbeer-Sirup 500 Gramm **78**
Erfrischungsgetränk „Cito" Paket **25**

40% Edamer - Briekäse	125 g	25
Rahmkäse - Camembert	Stück	13
Bayerische Landbutter	250 g	65
Touren-Würste	Stück	25
Landjäger	2 Stück	22
Appels Kraftfleisch, Corned beef	125 g	30
Ochsenmaulsülze, -Maulsalat	500-g-D.	43
Westfälische Kochwurst	500 g	85
Oelsardinen, Fettsild	Dose	15
Zarte Fettheringe u. Hausfrauenart	Ds.	26
Erfrischende Feinkost	Klubdose	19
Sprotten, Brieslinge	Dose	22
Deutsche Salzheringe	10 Stück	29
Räucherfisch, Goldheringe	Portion	14
Kopfsalat, Karotten, Kohlrabi		6
Sommer-Orangen saftig	500 g	21
Saftige Zitronen	10 Stück	25
Tomaten-Mark kleine Dose	12.	24
Italien. Reis unglasiert	500 g	17
Siam-Patna-Reis glasiert	500 g	20
Makkaroni-Nudeln i. gel.	500 g	35
Back-, Puddingpulver	Paket	5
Goldpuder Typ 405 Sultaninen	1 kg	45
Kabeljau oh. Kopf, gr. Fisch	500 g	33

Prompte Zustellung der gekauften Lebensmittel durch unser. Eildienst. **SCHMOLLER**

Bärbel — Wir geben mit großer Freude die glückliche Geburt einer gesunden Tochter bekannt. Dr. Willy Braun u. Frau Mizzi geb. Laue. Mannheim, Trübnerstr. 4, z. Zt. Städt. Krankenhaus Abteilung Prof. Holzbach *1596

Wir helfen der Hausfrau mit preiswerten Angeboten in: **LEBENSMITTEL**

Burma-Reis	500 gr.	-.15
Malzkaffee	500 gr.	-.22
Eierschnittnudeln	500 gr.	-.40
Saftige Zitronen	4 Stück	-.10
Weizengrieß	500 gr.	-.22
Rosinen	500 gr.	-.22
Sultaninen	500 gr.	-.25
Haferflocken	500 gr.	-.28
Puddingpulver gefüllt	500 gr.	-.35
Haselnußkerne	500 gr.	-.70
Süße Mandeln	500 gr.	-.90
Vorderschinken gek.	125 gr.	-.35
Plockwurst schnittfest	125 gr.	-.35
Cervelatwurst	125 gr.	-.40
Polkwurst	500 gr.	-.90
Speisemischöl	Liter	1.28
Erdnuß-Speiseöl	Liter	1.30
Orangeade-Syrup	500 gr.	-.50
Himbeer-Syrup	500 gr.	-.78
Kabeljau ohne Kopf	500 gr.	-.35
Goldbarschfilet bratfertig	500 gr.	.48

Anker Kaufstätte Mannheim — GROSSE AUSWAHL KLEINE PREISE

den Eisschrank von BAZLEN: Kleinkühler ab 35.- Eisschränke ab 40.- Elektro-Kühlschränke ab 295.- Eismaschinen ab 7.50 finden Sie in groß. Auswahl bei **Bazlen** am Paradeplatz

Heiraten

Herrenfriseur mit eig. Geschäft, 28 Jahre, ev., wünscht christliche, nette Partnerin zwecks *1980

Heirat kennenzulernen. Bildzuschrift. u. H. V. 189 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung.

Die nachstehend aufgeführten, aus dem Monat Mai 1936 herrührenden **Gebühren** waren bis spätestens 18. Juni 1936 zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim fällig: 12 Gemeindegerichtsgebühren, Mieteinigungsamtsgebühren, Tiefbauamtsgebühren, Feuerversicherungsgebühren, Desinfektionsgebühren, Baugebühren, Ortsgerichtsgebühren. An diese Zahlungen wird erinnert. Wer nunmehr nicht bis spätestens 20. Juni 1936 Zahlung leistet, hat nach den Vorschriften der badischen Gemeindebetreibungsordnung eine Versäumnisgebühr in Höhe von 2 v. H. der Schuldigkeit zu entrichten. Der Schuldner hat außerdem die mit hohen Kosten verbundene Zwangsvollstreckung zu erwarten. Eine besondere Mahnung jedes einzelnen Säumigen erfolgt nicht. **Stadtkasse.**

Schlachthof Freibank. Freitag früh 7 Uhr, Kuhfleisch. Anfang Nr. 4600. 14

Lest die NMZ